

Wanderführer für Oberösterreich

Wandererlebnis Oberösterreichische Schutzgebiete



Dr. Stephen Sokoloff

Liebe Natur- und Wanderfreunde!

Diese Broschüre beschreibt Wandermöglichkeiten in 25 Schutzgebieten und gibt darüber hinaus Kultur-, Freizeit und Gastronomiehinweise im Umfeld der Schutzgebiete.

Die Natur soll den Menschen grundsätzlich zugänglich und als Erholungs- und Erlebnisraum nutzbar sein. Bitte achten Sie dabei aber darauf, dass die Natur zumindest in Teilbereichen sehr sensibel ist und betreten Sie nicht direkt Kernbereiche, in denen manche Tiere und Pflanzen die letzten Überlebenschancen haben!

In den „Steckbriefen“ über Pflanzen sind in dieser Broschüre vollkommen oder teilweise geschützte Pflanzen besonders vermerkt.

Vollkommen geschützte Pflanzen dürfen weder ausgegraben oder von ihrem Standort entfernt noch beschädigt oder vernichtet, noch in frischem oder getrocknetem Zustand erworben, weitergegeben, befördert, verkauft oder zum Verkauf angeboten werden.

Der teilweise Schutz umfasst für unterirdische Teile das Verbot, diese von ihrem Standort zu entnehmen und für oberirdische Teile das Verbot, diese in einer über einen Handstrauß hinausgehenden Menge zu entfernen. (Definition im OÖ. Natur- und Landschaftsschutzgesetz)

Für den Naturfreund gilt sowieso: Jede Pflanze ist in der Natur am schönsten.

Wandererlebnis Oberösterreichische Schutzgebiete

Oberösterreich ist ein modernes Wirtschaftsland. Im Rahmen der positiven gesellschaftlichen Entwicklung der letzten Jahrzehnte ist es auch gelungen, Naturjuwelen mit ausgeprägter landschaftlicher Schönheit, interessanten Tieren und Pflanzen und nicht zuletzt hohem Erholungswert für Naturfreunde in weitgehender Ursprünglichkeit zu erhalten. Rund 400 Quadratkilometer, also mehr als drei Prozent der Fläche unseres Bundeslandes, stehen unter Naturschutz. Vielen Pflanzen- und Tierarten wird damit das Überleben gesichert, sie werden auch künftigen Generationen nicht vorenthalten.

Moderner Naturschutz kann nur bei Verankerung in der Bevölkerung erfolgreich sein. Das Bewusstsein, welche Schätze die Natur bietet, wird durch aktives Erleben am besten gefördert. Naturverständnis, insbesondere der jungen Menschen, ist die beste Basis für die Fortsetzung einer konstruktiven Naturschutzpolitik. Ein sensibler Umgang mit unseren Naturschutzgebieten ist angebracht, dennoch soll nicht „die Käseglocke darübergestülpt werden“. Die Menschen sollen Freude an der Natur haben, sie

sehen, fühlen und riechen können. Wandern in den Naturschutzgebieten ist dafür eine der geeignetsten Möglichkeiten.

Diese Broschüre beschreibt 25 Wanderrouten in jenen Schutzgebieten, die besonders für Wanderungen geeignet sind. Dazu gibt es Hinweise zum Kultur-, Gastronomie- und Freizeitangebot im Umfeld.

Viel Spaß und schöne Naturerlebnisse wünschen Ihnen



Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann



Dr. Silvia Stöger
Naturschutz-Landesrätin

Inhaltsverzeichnis

Wandern in öö. Schutzgebieten

Wissenswertes zum Naturschutz in Oberösterreich6

Mühlviertel10

1. Tal der Kleinen Gusen (Unterweikersdorf)12
2. Pesenbachtal (Feldkirchen/Donau, Herzogsdorf)20
3. Tanner Moor (Liebenau).....28
4. Feldaisttal (Pregarten, Wartberg/Aist).....34
5. Kulturterrassen Ödenkirchen (Ulrichsberg)42
6. Roadlberg (Alberndorf, Ottenschlag).....50
7. Naturpark Rechberg (Rechberg)56

Innviertel.....64

8. Ettenau (St. Pantaleon, St. Radegund, Ostermiething)66
9. Pfeiferanger im Ibmer Moor (Eggelsberg, Moosdorf)72
10. Tal des Kleinen Kößlbaches (Engelhartzell, St. Ägidi, Waldkirchen)80
11. Unterer Inn – Hagenauer Bucht (Braunau am Inn, Antiesenhofen, Mining, Kirchdorf am Inn, Mühlheim am Inn, St. Peter am Hart, Reichersberg).....88

Hausruckviertel.....94

12. Grünberg (Frankenburg).....96

Traunviertel.....102

13. Almauen (Bad Wimsbach-Neydharting)104
14. Untere Steyr (Steyr, Sierning, Garsten).....112

Salzkammergut:

15. Almsee (Grünau)118
16. NSchG. Dachstein-Rieseneishöhlen (Gosau, Hallstatt, Obertraun)124
17. Koppenwinkel beim NSchG. Dachstein (Gosau, Hallstatt, Obertraun)130
18. Langbathseen (Ebensee)138
19. Taferlklaussee (Altmünster)144
20. Traunstein (Gmunden)150
21. Vorderer Gosausee (Gosau)156

Eisenwurzen:

22. Kalksteinmauer (Laussa)162
23. Gleinkersee (Spital/Pyhrn)168
24. Kreuzberg (Weyer Markt)174

25. Nationalpark Kalkalpen (Molln, Reichraming, Weyer-Land, Rosenau a. H., Roßleithen, St. Pankraz)180

Steckbriefe von Tieren und Pflanzen in den Schutzgebieten190

Zeichenerklärung:

Beschriebene Route

Alternative Route



Wissenswertes zum Naturschutz in Oberösterreich

1) Es können verschiedene Formen von Schutzgebieten unterschieden werden:

Naturschutzgebiete zeichnen sich durch völlige oder weitgehende Ursprünglichkeit aus. Sie bieten selten gewordenen Pflanzen- oder Tierarten Überlebenschancen. Gezieltes Management in diesen Gebieten trägt dazu bei, dass die ökologische Funktionsfähigkeit unterstützt wird. Die Unterschutzstellung mittels Verordnung (so bei allen Schutzgebietsformen) der Landesregierung soll den Fortbestand gewährleisten. Insgesamt gibt es in Oberösterreich 92 Naturschutzgebiete im Ausmaß von über 213 km², also etwa zwei Prozent der Landesfläche. Eine Nutzung erfolgt in Abstimmung mit dem Schutzzweck des Gebietes. Darüber hinaus sind Eingriffe, also Maßnahmen, die negative Auswirkungen auf das Schutzgebiet haben, verboten.

Landschaftsschutzgebiete weisen eine besondere landschaftliche Eigenheit oder Schönheit mit hohem Erholungswert aus. Ziel ist die Beibehaltung des Charakters der Landschaft, gemeinsam mit der und für die Bevölkerung. Bei besonderer Eignung können die Landschaftsschutzgebiete von der Landesregierung zu **Naturparks** (siehe Rechberg) erklärt werden. Diese stellen eine gewachsene funktionierende Kulturlandschaft dar, in der Erholungs-, Bildungs-, und Erlebnismöglichkeiten angeboten werden. Weiters sind die Schutz- und Regionalentwicklungsfunktion von Bedeutung. Die Landnutzung soll weitgehend naturschonend erfolgen.

Nationalpark: In Oberösterreich wurde ein Nationalpark, der Nationalpark Kalkalpen, errichtet. Dieser ist im Reichraminger Hintergebirge und Sengsengebirge situiert und weist eine Fläche von 21.500 Hektar auf. Ziel ist die Erhaltung dieses naturnahen Gebietes samt der typischen Tier- und Pflanzenwelt. Es wurden Möglichkeiten geschaffen, das Gebiet für Zwecke der Bildung und Erholung, Wissenschaft und Forschung zu nutzen. Für die Realisierung dieser Funktionen ist eine Nationalparkverwaltung zuständig. Maßnahmen im Nationalpark, die den Zielsetzungen dienlich sind, erfolgen aufgrund von Nationalpark-Managementplänen.

Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union errichten ein ökologisches Netz besonderer Schutzgebiete unter dem Titel **Natura 2000**. In Oberösterreich werden diese Gebiete **Europaschutzgebiete** genannt und als solche verordnet. Wesentliches Ziel ist die Erhaltung natürlicher Lebensräume und die Sicherung der Vielfalt von Tier- und Pflanzenarten auf Dauer. Viele dieser Lebensräume entstanden durch traditionelle Bewirtschaftungsformen, die auch in Zukunft Bestand haben sollen. Geschützt werden konkret einerseits Lebensräume besonders schützenswerter Tier- und Pflanzenarten (Habitatschutzgebiete), andererseits spezielle für Vögel als Brut-, Rast-, Mauser- und Überwinterungsplätze wichtige Gebiete.

Der Einbindung der Bevölkerung wird große Bedeutung zugemessen. Vertragliche Vereinbarungen mit den Grundbesitzern und die Erstellung von Managementplänen in Absprache mit diesen sollen die naturnahe Bewirtschaftung gewährleisten. In Oberösterreich soll letztlich eine Fläche von 71.000 Hektar, das sind ca. 6 Prozent der Landesfläche, umfasst sein.

Naturschutzgebiete und Europaschutzgebiete überschneiden sich in Teilbereichen.

23 Gebiete sind in Brüssel nominiert und sollen als Europaschutzgebiete verordnet werden, zum Beispiel:

Dachstein, Nationalpark Kalkalpen, Tal der Kleinen Gusen, Unterer Inn, Pfeiferanger, Kalksteinmauer, Tanner Moor.

2) Das Oberösterreichische Natur- und Landschaftsschutzgesetz 2001

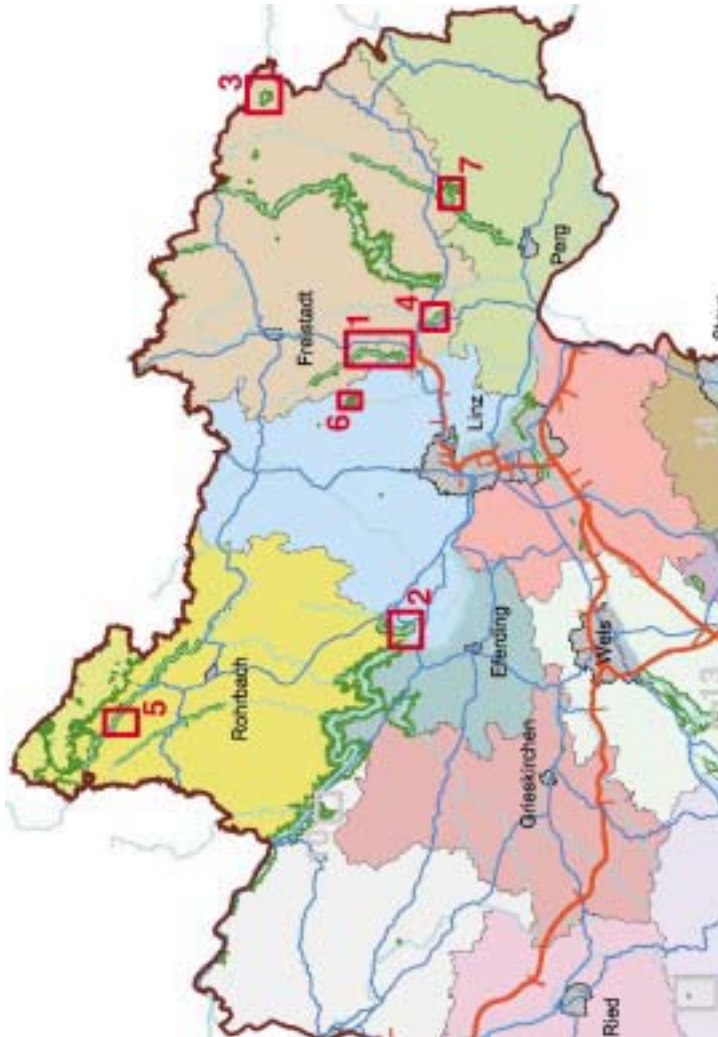
Der Schutz ökologisch wertvoller Lebensräume und die Erhaltung der Artenvielfalt sowie der verschiedenen Landschaftstypen sind die erklärten Ziele des Naturschutzes in Oberösterreich. Verstärkt soll dies im Einklang mit den Menschen, die in besonders schützenswerten Gebieten leben und wirtschaften, erfolgen. Aus diesem Grund wurde im Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetz der Vertragsnaturschutz ausdrücklich gesetzlich verankert. Es werden also vertragliche Vereinbarungen zwischen dem Land Oberösterreich und Grundeigentümern oder sonstigen Nutzungsberechtigten getroffen. Durch Weiterführung traditioneller Bewirtschaftungsformen sollen – gegen entsprechende finanzielle Abgeltung – wertvolle Flächen wie Moore, Sümpfe, Feuchtwiesen oder Trockenrasen erhalten oder renaturiert werden.

3) Flächenankauf

Eine weitere Naturschutzstrategie ist der Ankauf von Flächen aus Gründen des Lebensraumschutzes. Diese Maßnahme kann auch Teil der Strategie zur Flächensicherung in Naturschutzgebieten sein.

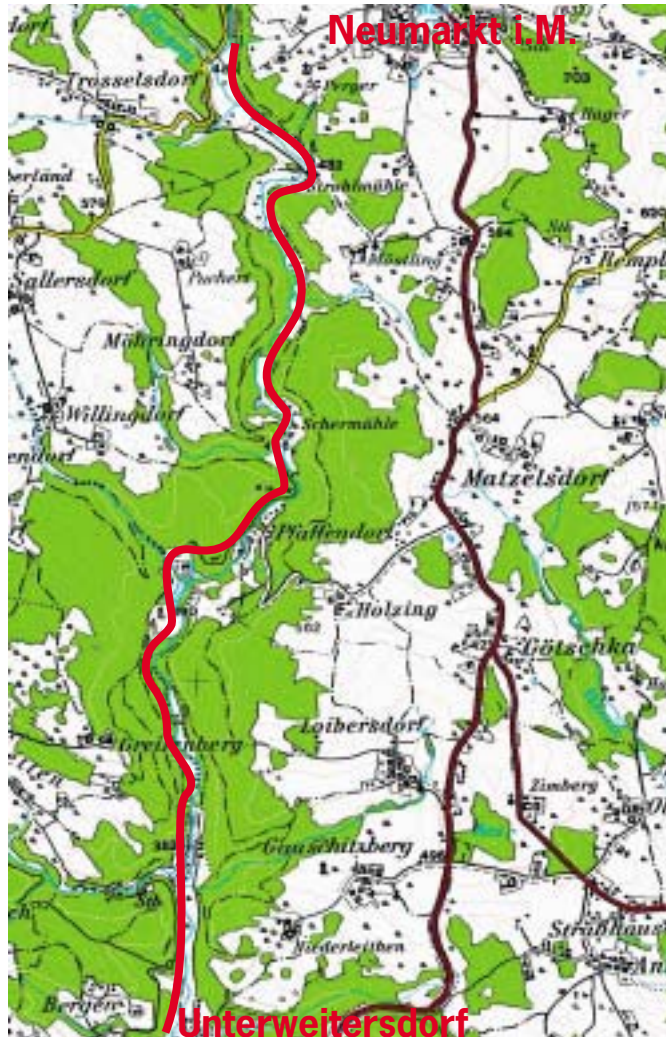
4) Förderungsaktionen

So wichtig Natur- und Landschaftsschutzgebiete sind- der Naturschutz in Oberösterreich beschränkt sich nicht nur darauf. Dies ist auch nötig, um dem Artenschwund entgegenzuwirken. Durch Verzicht intensiver Bewirtschaftung zumindest in Teilbereichen bzw. Fortsetzung der bisherigen extensiven, also naturnäheren Pflegemaßnahmen auf Flächen, die schon bisher Rückzugsgebiet für Tiere und Pflanzen waren, kann der Überlebensraum gesichert werden. Für Ertragsminderung bzw. Bewirtschaftungserschwernisse infolge extensiver Nutzung werden Ausgleichsprämien bezahlt. Das Land Oberösterreich fördert aber unter dem Titel „Naturaktives Oberösterreich“ auch Maßnahmen wie die Anlage von Teichen, Hecken, Waldmänteln, Alleen, Lehrpfaden, Pflanzungen von Uferbegleitgehölzen, heimischen Obstbäumen und einiges mehr.



Mühlviertel

1. Tal der Kleinen Gusen (Unterweikersdorf)	12	■
2. Pesenbachtal (Feldkirchen a. D., Herzogsdorf) ..	20	■
3. Tanner Moor (Liebenau).....	28	■
4. Feldaisttal (Pregarten, Wartberg/Aist).....	34	■
5. Kulturterrassen Ödenkirchen (Ulrichsberg)	42	■
6. Roadlberg (Alberndorf, Ottenschlag).....	50	■
7. Naturpark Rechberg (Rechberg).....	56	■



Unterweikersdorf

Natur- und Landschaftsschutzgebiet Tal der Kleinen Gusen

Beschreibung:

Eine leichte Wanderung durch ein abwechslungsreiches Flusstal auf den Spuren der Pferdeisenbahn. Die Steigungen sind sanft, man kann eine beliebig lange Strecke wählen.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Vom Wanderweg am Talhang schweift der Blick über ein reizvolles Mosaik aus dunklem Wald, sattgrünen Wiesen und glitzern dem Fluss. Das „Plätschern“ des Rotkehlchens oder das Schlagen des Buchfinks unterstreicht die Beschaulichkeit. Kaum zu glauben, dass einst die Trasse einer wichtigen Verkehrsader hier vorbeiführte.

Gemeint ist die 1832 eröffnete Strecke der Pferdeisenbahn zwischen Linz und Budweis. „Kein Rumpeln, kein Stoßen“, notierte ein begeisterter Fahrgast des damals neuen Transportmittels in

seinem Tagebuch, „man gleitet dahin wie im Himmell!“ Die Reise zwischen Donau und Moldau dauerte „nur“ 12 bis 14 Stunden, wobei man eine Höchstgeschwindigkeit von 15 km/h erreichte. Die Passagiere waren für eine derart rasche und bequeme Beförderung sogar bereit, eine kleine Unannehmlichkeit in Kauf zu nehmen: Um entgegenkommenden Frachttransporten auszuweichen, stiegen sie aus und hoben den Waggon von den Gleisen.

Nicht alle begrüßten jedoch die verkehrstechnische Innovation. Nachdem die Strecke Linz-Gmunden 1835 freigegeben worden war, verloren die Traunflößer ihre Lebensgrundlage. Der Salztransport nach Böhmen erfolgte nun hauptsächlich auf dem Schienenweg. Schließlich aber wurde die Pferdeeisenbahn selbst ein Opfer des Fortschritts, als man sie nach 40 Jahren einstellte. Heute erinnern nur noch Schautafeln an diese einst so bedeutende Handelsroute.

Unsere Wanderung beginnt in Unterweikersdorf. In der Nähe des Gemeindeamtes (direkt am Fluss) folgen wir dem Privatweg einer Raiffeisenkasse durch das Gelände. Immer bergauf erreichen wir nach zehn Minuten eine asphaltierte Straße, die „Alte Bahn“, wo wir rechts abbiegen. Hier öffnet sich ein herrlicher Blick auf Unterweikersdorf und eine abwechslungsreiche, hügelige Kulturlandschaft. Bald gelangen wir zu einer Forststraße, auf der die eigentliche Wanderung ihren Ausgangspunkt hat (gelbe sowie blau-weiße Markierung).

14



Sokoloff
Blick über Unterweikersdorf und Umgebung



Bei Neumarkt
Sokoloff

Unseren Weg auf den Hängen weit oberhalb des Flusses begleitet ein Eichen-Hainbuchen-Wald, wobei Schautafeln hauptsächlich über die Pferdeeisenbahn informieren. Nach einer Jausenstation (30 Minuten vom Ausgangspunkt) führt die Route über eine Brücke, anschließend zeigt der Wegweiser „Pferdeeisenbahn“ nach rechts. Hier gedeihen Rotbuchenbestände, mehrere Bänke animieren zu einer Verschnaufpause. Es folgen einige Fischteiche, dann ein Hang, der mit Granitblöcken übersät ist. Die rot-weiße Markierung leitet an einer Brücke

vorbei; hier bilden die Felswände einen v-förmigen Taleinschnitt, in dem das Wasser der Kleinen Gusen kaskadenartig über die Steine des Flussbetts braust. Beim Haus „Pfaffendorf 22“ überqueren wir das Gewässer und bleiben im Verlauf der Pferdeeisenbahn (verlassen also die rot-weiße Markierung). Bei einem Bauernhaus gabelt sich der Weg, wobei eine Abzweigung nach rechts oben verläuft; wir marschieren aber weiterhin den Fluss entlang. Wer nur eine gemütliche Halbtagswanderung (16 km) unternehmen möchte, kann hier kehrt machen. Die gesamte Strecke Unterweikersdorf-Neumarkt beträgt 10 km in jeder Richtung.

Das Tal der kleinen Gusen ist bislang von technischen Eingriffen wie überregionalen Straßen, Stromleitungen und Schottergruben verschont geblieben. In ihrer mosaikartig strukturierten Landschaft befinden sich erhaltenswerte Lebensräume: Galeriewälder säumen die Ufer mit Eschen, Schwarzerlen und Bruchweiden, in oberen

15

Lagen gedeihen bodensaure Eichen-Hainbuchen-Wälder, während magere Feuchtwiesen und Flachmoore im Tal zu finden sind). Wegen dieser Vielfalt und Unberührtheit wurden Teile des Tales zum Natur- bzw. Landschaftsschutzgebiet erklärt.



Fischteiche
Sokoloff

Das Tal der Kleinen Gusen kurz gefasst

Charakteristik:

Ein abwechslungsreiches Flusstal mit Galeriewäldern (Eschen, Schwarzerlen, Bruchweiden) einerseits und ökologisch wertvollen mageren Feuchtwiesen und Flachmooren andererseits.

Tiere/Pflanzen:

Haselhuhn (Steckbrief Seite 196), Uhu, Schwarzspecht (Steckbrief Seite 198), Fischotter, Gelbbauchunken; Moorklee (sehr gefährdet)

Geografie:

Ca. 20 km östlich von Linz im südöstlichen Mühlviertel. Tief eingeschnittenes Bachtal in einer abwechslungsreichen Hügellandschaft.

Der Wanderweg:

Ein leicht zu bewältigender Waldweg durch ein naturbelassenes

Flusstal mit sanften Steigungen. Die Streckenlänge ist beliebig auszuwählen.

Anreise:

Von Linz über die Autobahn A7, dann ca. 1 km weiter Richtung Bad Zell bis Unterweikersdorf.

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

Das Gebiet ist über die Gemeinde Unterweikersdorf, die mit Bussen von Linz aus sehr gut erreichbar ist, erschlossen.

Gastronomie/Hotellerie:

Neumarkt/Mühlkreis:

Gasthof „Mader“, Lest 39, Tel. 07941/8260

Gasthof „Kurvenwirt“, Freistädter Straße 8, Tel. 07941/8213

Gasthaus „Wirt z`Trosseldorf“, Trosseldorf 9, Tel. 07941/8217

Gasthaus „Ochsenwirt“, Marktplatz 11, Tel. 07941/8238

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Neumarkt:

Pferdeisenbahnwanderweg, Mostmuseum, Reiten, Freibad

Unterweikersdorf:

Gusenleithnerhof, Erlebnislehrpfad, Mühlenmuseum Weiglmühle

Ausflugsziele:

Prachtvoller gotischer Altar in Kefermarkt, Pferdeisenbahn-Museum in Rainbach, Kurort Bad Zell.

Auskunft:

Tourismuskern Neumarkt im Mühlkreis

Marktplatz 1

4212 Neumarkt im Mühlkreis

Tel. +43 (07941) 82550

E-mail: rabmer@neumarkt-muehlkreis.ooe.gv.at

<http://www.oberoesterreich.at/neumarkt>

Gemeindeamt Unterweikersdorf

Gusentalstraße 1a

4210 Unterweikersdorf

Tel. +43 (07235) 630140

E-mail: gemeinde@unterweikersdorf.ooe.gv.at

<http://unterweikersdorf.at>



Feldkirchen a. D., Herzogsdorf

Naturschutzgebiet Pesenbachtal

Beschreibung:

Eine 3- bis 4-stündige Wanderung durch ein wildromantisches Tal. Das rauschende Gewässer des Pesenbachs bildet stellenweise Kaskaden und tost anderenorts durch eine gassenartige Verengung. Unterwegs entdecken wir spektakuläre „Steinplastiken“ wie den 12 m hohen Kerzenstein.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Der Wanderer wird hier im April wie ein V.I.P. empfangen. Teppiche aus weißen Anemonen und blauen Leberblümchen säumen seinen Weg. Die Kräuter des Schluchtwaldes haben es nämlich eilig, ihr Wachstum zu beenden und Samen zu produzieren, bevor die Bäume ausschlagen und ihnen das Licht nehmen. Um einen raschen Start hinzulegen, speichern diese Arten Nahrungsreserven in dicken unterirdischen Sprossen (sogenannten Rhizomen). Nur wenige Spezies wie der Sauerklee können

sommers im Schatten der Bäume gedeihen, wenn lediglich 2-5 % des Sonnenlichts durch die Baumkronen dringen.

Unser Weg beginnt beim Kurhaus von Bad Mühlacken. Bald erreichen wir das „Juliusbründl“ am linken Bachufer, dessen Wasser

nach Eisen schmeckt. Pflanzen mit flacher, blattartiger Struktur überziehen seine steinerne Fassung. Diese Lebermoose galten früher als Heilmittel gegen Leberleiden. Im Tal gedeihen viele Farne, ebenfalls Gewächse, die Feuchtigkeit lieben. Flatterulme, Schwarzerle und Hainbuche zählen zu den häufigsten Baumarten dieses Schluchtenwaldes, auch die Rotbuche ist vertreten. Die Fichtenbestände wurden dagegen aus wirtschaftlichen Erwägungen hier angepflanzt, beginnt doch ihr natürlicher Lebensraum erst ab 700 Höhenmetern.

Jenseits des Baches machen imposante Gebilde aus Granitquadern auf sich aufmerksam – das „Klausbachdachl“ und später die „Goaßkirche“. Sie wurden unterirdisch geformt und später durch Erosionsprozesse freigelegt (siehe „Naturpark Rechberg“ zur Erläuterung der Wollsackverwitterung).

Aus dem Bach ragen riesige Granitblöcke. Einige werden sogar von Bäumen gekrönt, die manchmal Wurzeln in das Bett des Gewässers schlagen. Bei starken Strömungen werden die steinernen Kolosse einige Millimeter stromabwärts befördert, wobei abgerissene Wurzeln in der Luft hängen bleiben.



Bach mit Granitsäule
Sokoloff

Wir überqueren den Bach und setzen unsere Wanderung Richtung Kerzenstein fort. Nach 2/3 des Weges verläuft eine Abzweigung nach rechts zum Gasthaus Schlagerwirt. Kurz nachher stoßen wir auf den „Grünen Tümpel“ (kurzer Abstecher), von der „Kanzel“ aus bietet sich schließlich ein genussvoller Ausblick auf den „Blauen Tümpel“.

Die „Blaue Gasse“ zeugt von dramatischen Ereignissen vor 300 Millionen Jahren: Damals spaltete ein Erdbeben das Grundgestein des Baches, durch den Riss strömte glühend heiße Lava nach oben und erstarrte. Hier bildet also glasartiger Porphyrit das Bett. Da diese Schicht weicher als die darunter liegende ist, konnte sich der Bach schneller eingraben, weshalb er hier tiefer, aber enger als sonst erscheint. Es ist verblüffend zu sehen, wie seine Wassermassen durch die nur einen Meter breite Stelle schießt. Wer genau hinschaut, kann den blauschwarzen Porphyrit unter dem Wasser erkennen.

Es folgt der „Teufelsbottich“, ein ovales Strudeloch. Schließlich erreichen wir den 12 m hohen Kerzenstein, eine Säule aus scheinbar aufeinander gestapelten Granitblöcken. Genauso wie die „Goaßkirche“ entstand er unterirdisch durch Wollsackverwitterung.

Sokoloff
Sumpfdotterblumen



Der Weg, der insgesamt 80 m ansteigt, ist nicht schwer zu bewältigen, manchmal allerdings nass und glatt, weshalb festes Schuhwerk zu empfehlen ist. Wer auf dem Retourweg nicht die gleiche Strecke zurücklegen möchte, kann einen Umweg über

den Jägerstieg (Nr. 4), das ehemalige Gasthaus Schönreiter und den Prälatenstieg machen.

Nach weitgehender Beseitigung der Hochwasserschäden aus dem Sommer 2002 ist der Wanderweg wieder begehbar.



Granitsäule (Wollsackverwitterung)
Sokoloff

Das Pesenbachtal kurz gefasst

Charakteristik:

Märchenhaftes Bachtal, auch geologisch interessant.

Tiere/Pflanzen:

Wasseramsel (Steckbrief Seite 201); Farngewächse

Geografie:

Ein tief in Granitgestein eingeschnittenes Bachtal 24 km westlich von Linz.

Der Wanderweg:

Eine leichte, 3-4-stündige Wanderung entlang einem wildromantischen Bach. Auch wenn die Steigung nur gering ist, sollten Sie

festes Schuhwerk tragen, da man leicht ins Rutschen gerät.

Die Anreise:

Auf der B127 von Linz-Urfahr an Ottensheim vorbei, dann links auf der B132 Richtung Aschach nach Bad Mühlacken.

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

Der nördliche Bereich ist mit der Mühlkreisbahn erschlossen (Haltestelle Gerling). Zum südlichen Teil (Bad Mühlacken) gelangt man mit der häufig verkehrenden Postbuslinie 2146.

Gastronomie/Hotellerie:

Feldkirchen/Donau:

Hotel-Restaurant „Faust-Schlössl“, Oberlandshaag 2,
Tel. +43/(0)7233/7402

Gasthof „Fischerhof“, Oberlandshaag 10, Tel. 07233/7412

Gasthof „Wögerer“, Marktplatz 18, Tel. 07232/7223

Gasthaus „Danninger“, Pesenbach 24, Tel. 07233/7273

Gasthof „Schloss Mühlendorf“, Mühlendorf 1, Tel. 07233/7241

Kneippkurhaus der Marienschwestern, Bad Mühlacken 9,
Tel. 07233/7215

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Gasthaus „Schlagerwirt“ abseits der Wanderroute

Bad Mühlacken:

Cafe (Imbiss), Freibad und Kneippkur-Betrieb

In anderen Ortsteilen der Gemeinde Feldkirchen an der Donau:

Pesenbacher Flügelaltar, Badeseesee, Wasserschifahren, Donauradweg, Golfklub, Tennis, Reiten, Schloss Mühlendorf, Schloss Berghheim

Ausflugsziele:

Stift Wilhering, Aschach an der Donau (schöner Hauptplatz),
Tierpark Altenfelden, Schlägener Schlinge

Auskunft:

Tourismusbüro Feldkirchen an der Donau
Hauptstraße 1

4101 Feldkirchen an der Donau

Tel. +43 (07233) 7190

E-mail: tv.feldkirchen.donau@direkt.at

<http://www.oberoesterreich.at/feldkirchen.donau>



Liebenau

Naturschutzgebiet Tanner Moor

Beschreibung:

Zunächst führt die 6 km lange Strecke dieser Rundwanderung durch ein mit Bergkiefern bewachsenes Hochmoor. Anschließend steigt man zu einer massiven Felsburg hoch, die durch Wollsackverwitterung entstanden ist. Der Weg verläuft an manchen Stellen steil, bereitet aber insgesamt kaum Schwierigkeiten.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Würden Sie gerne auf einer riesigen Matratze spazieren gehen? Dieses Gefühl vermittelt der Boden des Tanner Moors, er besteht aus Torfschichten mit einer Mächtigkeit von 3-6 Metern. Seine Grundlage bilden Torfmoose, bemerkenswerte Pflanzen, die das 10- bis 20-fache ihres Volumens an Wasser speichern können. Dieser Polster ist dermaßen dick, dass er jeglichen Kontakt mit dem Grundwasser verloren hat. Seine Feuchtigkeit bezieht er nur aus Niederschlägen. Man bezeichnet den Lebensraum als

Hochmoor. Hier herrschen insofern extreme Bedingungen, als es an Bodenmineralien mangelt und die Moose ihre Umgebung mit Säure anreichern, sodass nur wenige speziell angepasste Pflanzen überlebensfähig sind. Dank der relativen Trockenheit des Tanner Moors wurde es von einem Bergkiefernwald erobert. Durch Sperren der Entwässerungsgräben wollen Naturschützer eine weitere Austrocknung verhindern.



Spirken (Bergkiefer)
Sokoloff

Unsere Wanderung startet am Parkplatz des Naturschutzgebietes. Ein einsamer Imbissstand fungiert als letzter Vorposten der Zivilisation. Gleichzeitig weihen uns Schautafeln in die Ökologie des Tanner Moors ein. Wir marschieren am Moor-teich, dessen Uferbereich teilweise mit Binsen bewachsen ist, vorbei und biegen links in den beschilderten Wanderweg ein. Ein ebener Pfad führt durch einen Fichtenwald, wo man über einigen

Sokoloff
Moorteich

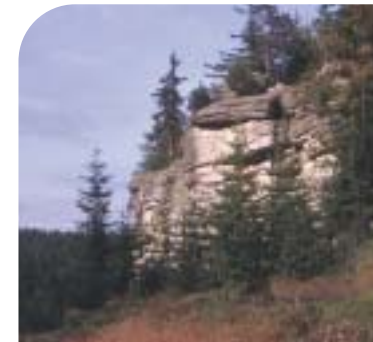


feuchten Stellen Bohlen verlegt hat. Aufgrund des hohen Gehalts an Huminsäure, der für Moore typisch ist, führen die Bäche braunes Wasser. Lichthungrige Birkenbäume gedeihen in den Klärungen, unsere Aufmerksamkeit gilt jedoch vielmehr den Heidelbeersträuchern mit ihren schmackhaften Früchten.

Nun dringen wir zum Herz des Moores vor – dem Bergkiefernwald. Leider war der Hochstand, der einen großartigen Überblick verschaffen würde, zum Zeitpunkt dieser Tour schwer beschä-digt und damit unzugänglich. Immerhin bieten Schautafeln wertvolle Informationen, auch Bänke als Sitzgelegenheiten stehen ausreichend zur Verfügung.

Tote Bäume mit Flechten, die becherförmige Strukturen bilden, säumen den folgenden Wegabschnitt. Bald steigt der Pfad an, sodass wir zu einer „Felseninsel“ gelangen. Hier fehlt die elastische Wirkung des Bodens, der mit Gräsern statt Moosen bewachsen ist. An Rotbuchen vorbei, steigen wir tüchtig bergauf und stoßen im oberen Hügelbereich auf imponierende Felsburgen aus abgerundeten, oft scheinbar voneinander getrennten granitischen Steinblöcken. Sie sind durch die sogenannte Wollsackverwitterung (siehe Wanderung „Naturpark Rechberg“) entstanden. Schließlich führt der Weg bergab durch einen Mischwald aus Fichten und Rotbuchen. Rechts in eine Forststraße abzweigend endet er bei dem ausgangs erwähnten Moorteich.

Sokoloff
Wollsackverwitterung



Das Tanner Moor kurz gefasst

Charakteristik:

Ein Hochmoor, das mit Bergkiefern (Spirken) bewachsen ist. Durch Wollsackverwitterung entstandene granitische „Burgen“ beherrschen eine Felseninsel in seiner Mitte.

Tiere/Pflanzen:

Haselhuhn (Steckbrief Seite 196); Bergkiefern (Spirken), Heidelbeersträucher, Preiselbeeren, Moosbeeren, Sprossender Bärlapp, Scheidiges Wollgras (Steckbrief Seite 211), Rosmarinheide, Rundblättriger Sonnentau (Steckbrief Seite 210)

Geografie:

Ein Hochmoor 74 km nordöstlich von Linz mitten in einem Fichtenforst.

Anreise:

Von Linz über die Autobahn A7, dann weiter nach Pregarten. Über Gutau, St. Leonhard bei Freistadt und Weitersfelden erreicht man Liebenau, von dort ist die Route beschildert.

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

Das ca. 5 km entfernte Liebenau ist von Linz und über Freistadt mit dem Bus erreichbar, die Verbindungen aber für Pendler optimiert und für Wanderer weniger geeignet.

Gastronomie/Hotellerie:

Imbissstube am Parkplatz Tanner Moor

Liebenau:

Gasthof „zum Dorfwirt“, Liebenau 5, Tel. 07953/247

Gasthof „Frisch“, Liebenstein 1, Tel. 07953/285

Landgasthof „Neulinger“, Liebenau 4, Tel. 07953/8103

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Naturmoor-Badeteich, Reiten, Tennis

Ausflugsziele:

Sandl (Museum der Hinterglas-Malerei), Renaissanceschloss Weitra (NÖ), Freistadt, Kefermarkter Altar

Auskunft:

Tourismusforum Liebenau

Liebenau 41

4252 Liebenau

Tel. +43 (0795) 38111

E-mail: r.ruttenstock@liebenau.ooe.gv.at

<http://www.oberoesterreich.at/liebenau>

Das Tourismusforum Liebenau vermittelt Naturführungen mit professionellen Moorführern.



Pregarthen, Wartberg/Aist

Landschaftsschutzgebiet

Feldaisttal

Beschreibung:

Eine leichte dreistündige Wanderung durch den Laubwald eines tief eingeschnittenen Flusstals. Das Wasser zwingt sich schäumend durch Reihen mächtiger Felsblöcke und bildet gewaltige Katarakte. Hier erlebt der Wanderer fantastische Wollsackverwitterungen an den Steilwänden des Tales, dessen Hänge mit Blockhalden übersät sind.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Der Bach scheint über die mannshohen Granitblöcke, die in sein Reich eingedrungen sind, erzürnt zu sein. Zischend und kochend bahnt er sich seinen Weg zwischen den stummen Kolossen. Weiter flussabwärts legt sich allerdings sein Zorn, friedlich und entspannt lässt er jetzt den mitgerissenen Sand und Schotter fallen; so entstehen sanfte Bänke, eine unwiderstehliche Verlockung für Badehungrige.



Granitblöcke im Bachbett
Sokoloff

Die Wanderung beginnt in Pregarten (A7 aus Richtung Linz, nach Ende der Autobahn weiter Richtung Bad Zell). Kurz nach der Orts-einfahrt passiert man das grüne Raiffeisen-Lagerhaus „Bau- und Gartentechnik“. Von dort (ohne die Straße oder die Brücke zu überqueren) folgt man dem Ufer zum markierten Wanderweg. Stieleiche, Haselnuss und Hainbuche bilden die

wesentlichen Baumarten des Waldes, am Bachrand gedeihen vereinzelte Weidebäume. Der Buntspecht hämmert einen Gruß mittels Morsezeichen, begleitet vom Gesang der Mönchsgrasmücke und des Buchfinks.

Eine Schautafel bei der Teufelsmauer erläutert, wie die Felsblöcke in das Flussbett gelangt sind: Einst errichtete der Teufel eine Mauer, um einem Müller das Wasser abzusperren. Sein Werk war noch unvollendet, als der Hahn krächte. Da Luzifer bekanntlich nur bei Nacht arbeiten darf, stürzte die Mauer in das Gewässer.

Beim Ort Klausmühle beginnt das Landschaftsschutzgebiet, eine große Schautafel informiert über seine Naturgeschichte. Hier, so erfahren wir, durchbricht die Feldaist eine Scholle des Weinberger Granits und bildet ein tief eingeschnittenes Tal, eine Talform, die für Granit und Gneis typisch ist. Die Wollsackverwitterung (abgerundete aufeinander gestapelte Steinblöcke),

die uns häufig begegnet, ist vor Jahrmillionen erfolgt, als das Gestein noch unter der Erde lag (für nähere Erklärungen siehe Beitrag „Naturpark Rechberg“). Weitere Verwitterungsprozesse sind für die Felsblöcke verantwortlich, die die Talhänge übersäen und schließlich, nach jahrzehnte- oder jahrhundertlanger Talfahrt, im Bachbett landen (siehe Beitrag „Kleines Kößlbachtal“).



Landschaftsschutzgebiet Feldaist: Badevergnügen
zwischen Granitblöcken
Sokoloff

Der Weg (Nr. 170, rot-weiß-rot) ist gut markiert und verläuft manchmal ganz eben, steigt aber auch öfters leicht an. Eine Bank lädt zum Verweilen ein, für Labung und Erfrischung sorgt ein Trinkwasserbrunnen (später folgen weitere Sitzmöglichkeiten und Wasserspender). Setzen wir den Weg fort, kommen wir zum einstigen Standort der „Notmühle“. Selbst bei größter Wassernot konnte man hier, wie uns eine Lehrtafel informiert, sein Korn mahlen. Der Betrieb wurde Anfang des 20. Jh. eingestellt, nun sind auch die letzten Mauerreste verschwunden. Hier ändert sich die Zusammensetzung des Waldes, zwischen den Hainbuchen treten öfters Fichten hervor und man findet hin und wieder eine Schwarzerle.

Einige Schritte weiter erscheint der „Jungfernsprung“, wo sich einst die Tochter eines Burgherrn das Leben genommen hat; ihre Eltern hatten ihr verboten, ihren Geliebten zu heiraten.

Nun führt der Weg über eine Brücke (Jahnsteg) auf die andere Bachseite, wir bestaunen riesige Granitblöcke im Bachbett. An den Seiten des Tales stehen 7 m hohe Felsformationen mit ausgeprägten Wollsackverwitterungen ins Auge. Während die einen das Abseilen üben, widmen sich die anderen dem Badevergnügen oder sonnen sich auf den Sandbänken. Bei der Brücke weist ein Schild zu einer hochgelegenen Burgruine. Auf der anderen Bachseite lockt die Jausenstation Kriehmühle mit warmen und kalten Speisen (erstmalig 1230 urkundlich erwähnt, von Jänner bis November geöffnet, Montag Sperrtag). Wer noch nicht zurückkehren will, kann den Weg weiter fortsetzen oder von der Mühle Richtung Bahnhof Gaisberg aufsteigen (lohnender Ausblick über die abwechslungsreiche Hügellandschaft mit Wäldern, Bauernhöfen und Weizenfeldern).



Eine blühende Weide
Sokoloff

Das Feldaisttal kurz gefasst

Charakteristik:

Ein Tal mit weitgehend ursprünglichem Flusslauf, riesigen Steinblöcken im Bachbett und naturnahem Hangwald.

Tiere:

Buntspecht (Steckbrief Seite 194), Mönchsgrasmücke

Geografie:

Ca. 30 km östlich von Linz im südöstlichen Mühlviertel, tief eingeschnittenes Bachtal in einer abwechslungsreichen Hügellandschaft.

Der Wanderweg:

Eine dreistündige Wanderung führt (von Pregarten zur Jausenstation Kriehmühle und zurück) durch ein tief eingeschnittenes Bachtal. Der Weg ist teilweise uneben und folgt oft welligem Gelände, erweist sich aber als leicht und ungefährlich.

Anreise:

Von Linz über die Autobahn A7, weiter Richtung Bad Zell bis Pregarten.

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

Summerauerbahn bis Wartberg; nach Pregarten Postbusverbindung ab Linz Hbf (Sonntags nur einmal).

Gastronomie/Hotellerie:

Wartberg:

Gasthaus „Aichinger“, Scheiben 3, Tel. 07236/2401

Gasthaus „Dinghofer“, Hauptstraße 35, Tel. 07236/2362

Gasthaus „Doppelhammer“, Frensdorf 4, Tel. 07236/6957

Gasthaus „Blau-Weiss“, Arnberger Straße 6, Tel. 07236/3789

Jausenstation „Grasserbauer“ (Kriehmühle), Kriehmühlweg 1, Tel. 07236/6941

Gasthaus „Grunhacker“, Friensdorf 6, Tel. 07236/8650

Pregarten:

Gasthaus Pension „Haslinger“, Gutauer Straße 13,
Tel. 07236/2286

Pension „Hofer“, Marktplatz 3, Tel. 07236/687818

Sehenswertes/Freizeitangebot:**Pregarten:**

Erlebnisbad „Lagune“, Heimatmuseum, Kulturzentrum Bruckmühle

Wartberg:

Erdstall „Flehluckn“, Wenzelskirche, Starhembergsche Gruft,
Michaelskapelle

Ausflugsziele:

Kurort Bad Zell

Auskunft:

Gemeindeamt Pregarten (Wanderkarten erhältlich)

Marktplatz 12

4230 Pregarten

Tel. +43 (07326) 22550

E-mail: gemeinde@pregarten.ooe.gv.at

<http://www.pregarten.at>

Gemeindeamt Wartberg ob der Aist

Hauptstraße 5

4224 Wartberg ob der Aist

Tel. +43 (07236) 3700-0

E-mail: marktgemeindeamt@wartberg-aist.ooe.gv.at

<http://www.wartberg-aist.at>



Feldaisttal

Sokoloff



42

Ulrichsberg

Landschaftsschutzgebiet Kulturterrassen Ödenkirchen

Beschreibung:

Drei Spaziergänge durch die hügelige Kulturlandschaft des Böhmerwaldes. Die Umgebung von Ödenkirchen ist durch breite Feldraine geprägt, auf denen Büsche und Bäume gedeihen.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Hätten Sie Lust die Felder bei Ödenkirchen als Schachspiel mit lebendigen Figuren zu benutzen? Leider lässt sich das originelle Vorhaben nur schwer verwirklichen, sind doch die Äcker vorwiegend in Längsstreifen aufgeteilt. Die Feldraine dazwischen, von Büschen und Bäumen bewachsen, verleihen dieser Landschaft ihr einzigartiges Aussehen. Sie müssen sorgfältig gepflegt werden, da die Birken, Espen und Sträucher bis zu 3 m in einem einzigen Jahr wachsen. Werden sie nicht gestutzt, beschatten sie den Bodenbereich mehrere Stunden am Tag. Außerdem wachsen ihre Wurzeln in die Länge und entziehen der Erde wertvolle

43

Nährstoffe. In der Folge hat der Bauer minderwertiges Heu zu beklagen.

Hier im rauen Böhmerwald, wo die Wachstumsperiode der Feldfrüchte nur kurz ausfällt, ist die Landwirtschaft wenig einträglich. Die Bearbeitung der oft nur 10 m breiten, kleinflächigen Bodenstreifen erfordert hohen Arbeitsaufwand, bei dem die Maschinen immer wieder gewendet werden müssen. Außerdem ist die Erdschicht steinig und karg. Auch wenn die Bauern kaum konkurrenzfähig sind, schätzt die örtliche Bevölkerung den natürlichen Geschmack der Erzeugnisse.

Auf dem Güterweg gelangen wir nun in den Ort Ödenkirchen. Vom Ausgangspunkt Haus Nr. 14 marschieren wir den rot-weißen Wanderweg bergauf und halten uns bei der Abzweigung links. Nach 5 Minuten erreichen wir eine Stelle mit lohnendem Ausblick, den man von einer Bank aus genießen kann, zudem erklärt dort eine Lehrtafel die Geschichte des Ortes. Vermutlich hat man um 1200 n. Chr. ein Kloster in diesem unwirtlichen Gebiet gegründet, das nach wenigen Jahren aufgelassen werden musste. Davon soll der Name Ödenkirchen (=öde Kirche) stammen. Die Aluminiumbleche und -rohre, die hier zu sehen sind, dienen angeblich dem Fernhalten von Erdstrahlen.

Es ist möglich, die Wanderung auf dem rot-weiß markierten Weg fortzusetzen und so die Umgebung des



Sokoloff
Felddräne



Gerstenfeld mit Kornblumen
Sokoloff

Landschaftsschutzgebietes kennen zulernten. Wir aber kehren in die Ortschaft zurück und gelangen zur Straße nach Ulrichsberg. Es lohnt sich, hier rechts abzubiegen und vorerst an einer Kapelle vorbei zu gehen. Ein paar Meter weiter verläuft ein Fußweg nach links, der an streifenförmigen, 10 m breiten Feldern vorbeiführt. Diese sind durch Raine voneinander getrennt, auf denen zum Teil mächtige Bäume wurzeln.

Nach diesem kurzen Spaziergang wenden wir uns wieder zur Hauptstraße zurück und gehen nach rechts. Kurz vor dem Schild „Ortsende“ wählen wir die Straße, die rechts nach Kandlschlag und Fuchslug führt. Bald entdecken wir den rot-weiß markierten Wanderweg nach Ulrichsberg (3,1 km).

Im Frühjahr steigen die Lerchen auf und ergeben sich ihrem ekstatischen Gesang. Wir erfreuen uns besonders an den blauen Kornblumen in den Roggenfeldern; da sie künstliche Düngung schlecht vertragen, sind sie in Mitteleuropa selten geworden. Leider verschwindet die Wegmarkierung nach einem Kilometer, wer weiter Ulrichsberg ansteuert, muss sich also anhand der Sicht orientieren.



Sokoloff
Kornblume

Ödenkirchen kurz gefasst

Charakteristik:

Reich strukturierte, hügelige Kulturlandschaft mit Hecken und Magerrasenböschungen. Kleinflächige Felder, dazwischen Feldraine, die von Büschen und Bäumen bewachsen sind.

Tiere/Pflanzen:

Lerche, Neuntöter (Steckbrief Seite 197); Kornblumen

Geografie:

Ca. 60 km nordwestlich von Linz in der abwechslungsreichen Hügellandschaft des Böhmerwaldes (Kulturlandschaft und Fichtenwald).

Die Wanderwege:

Verschiedene Spaziergänge und kurze Wanderungen durch die hügelige Kulturlandschaft stehen zur Auswahl. Oft steigt der Weg etwas an, trotzdem bereiten die Strecken keine größeren Schwierigkeiten.

Anreise:

Auf der B127 von Linz an Aigen vorbei. Die Abbiegung nach Ödenkirchen (nach links) wird angezeigt.

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

Mit der Mühlkreisbahn bis Aigen-Schlägl und von dort mit dem öfter verkehrenden Bus Richtung Ullrichsberg, aussteigen in

Stollnberg, dann ca. 2 km zu Fuß.

Gastronomie/Hotellerie:

Jausenstation in Ödenkirchen (bei Ullrichsberg, nur am Wochenende an Nachmittagen), Übernachtungen und Gastronomie in Aigen und Ullrichsberg.

Ullrichsberg:

Gasthof „Sonnenhof“, Hintenberg 39, Tel. 07288/2280

Gasthof „Im Böhmerwald“, Lichtenberg 44, Schöneben, Tel. 07288/2310

Gasthof „Zum Kurvenwirt“, Schindlau 64, Tel. 07288/8659

Aigen:

Gasthof „Schiffner“, Linzer Straße 9, Tel. 07281/8888

Landgasthof „Haagerhof“, Diendorf 20, Tel. 07281/63880

Hochwald Hotel „Witiko“, Grünwald 26, Tel. 07281/6565

Landgasthof „Anzinger“, Schwackerreith 14, Tel. 07289/71506

Gasthof „Sieg!“, St. Wolfgang 4, Tel. 07281/6440

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Aigen:

Hallenbad, Sauna, Fitness-Studio, Darts, Tischtennis, Tennis, Golf, Minigolf, Fahrradverleih, Reiten, Wintersportmöglichkeiten

Ullrichsberg:

Ullrichsbrunnen, Berdetschläger Mühle, Holzschauhaus, diverse Kapellen

Ausflugsziele:

Stift Schlägl, Dreisesselberg, Wanderung Bayrische Au, Schwarzenberger Schwemmkanal (in der Nähe von Diendorf), Haslach (Webereimuseum)

Auskunft:

Tourismusverband Ulrichsberg-Julbach

Markt 28

A-4161 Ulrichsberg

Tel. +43 (07288) 7005

E-mail: ulrichsberg@oberoesterreich.at

<http://www.oberoesterreich.at/ulrichsberg>

Tourismusverband Aigen-Schlägl am Böhmerwald

Hauptstr. 2

4160 Aigen-Schlägl

Tel. +43 (07281) 8051

E-mail: tourismus@aigen-schlaegl.at

<http://www.oberoesterreich.at/aigen-schlaegl>



50

Alberndorf, Ottenschlag

Landschaftsschutzgebiet

Roadlberg

Beschreibung:

Eine kurze und leichte Wanderung durch einen Mischwald und über Wiesen in der Mühlviertler Hügellandschaft.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Wie ein gigantisches Puzzle wirkt die Landschaft vom Aussichtsturm des Roadlbergs. Dabei fügen sich bräunliche Acker, hellgrüne Wiesen und dunkle Wälder zu einem reizvollen Bild zusammen; schließlich rundet ein Vierkanthof diese Komposition harmonisch ab.

Die Natur ist vom menschlichen Einfluss geprägt. Zum einen entstanden die großen Lichtungen hier durch Rodungen flächendeckender Wälder, also haben Menschen die Wiesen und Weiden – wie überall in unseren Breiten – geschaffen. Zum anderen wurde die schnell wachsende Fichte, einst nur in Berggegenden

51



Blick vom Aussichtsturm
Sokoloff

beheimatet, in tieferen Lagen angepflanzt. Sicherlich haben unsere Ahnen viele Pflanzen und Tiere ausgerottet, demgegenüber allerdings für andere (z.B. Wiesenpflanzen) neue Lebensräume geschaffen. Auf dieser Wanderung werden wir also ständig mit den Wechselwirkungen zwischen Zivilisation und Natur konfrontiert sein.

Der Weg beginnt bei der Jausenstation Keck (nur Freitag-Sonntag sowie an Feiertagen ab 13 Uhr geöffnet). Am Parkplatz zeigt eine Schautafel die Wanderwege und informiert über die Ökologie der Gegend; Gratisprospekte mit Wanderkarten stehen dort ebenfalls zur Verfügung.

Bereits hier stoßen wir auf eine Besonderheit des Roadlberges: eine Trockenmauer aus lose aufgeschichteten granitischen Steinen. Ihre Oberfläche bietet Lebensräume für wärmeliebende Arten, z.B.: Thymian, Nelken und Flechten. In den Hohlräumen zwischen den Steinen finden Eidechsen, Springspinnen, Furchbienen sowie Grab- und Wegwespen Unterschlupf.

Zuerst passieren wir ein Rotwildgatter und erreichen nach 10 Minuten den Aussichtsturm. Der beschriebene



Sokoloff
Steinnelken



Die Edelwiese (eine Trockenwiese)
Sokoloff

Weg, stellenweise etwas steil, führt durch einen naturnahen, mit Blockströmen (im Beitrag „Das kleine Kößlbachtal“ näher erläutert) durchsetzten Mischwald zum Aussichtspunkt hinauf. Ursprünglich war die Rotbuche die vorherrschende Baumart auf dem Roadlberg, Waldbesitzer haben sie jedoch inzwischen teilweise durch Fichten ersetzt. Bänke am Fuß des Turmes laden zu einer Verchnaufpause ein. Lassen wir den herrlichen Ausblick eine Weile auf uns wirken, bevor wir die Strecke bis zur Kreuzung (am Wildgatter) zurückverfolgen und links abbiegen.

Sollte das Bedürfnis nach einer Stärkung nun immer größer werden, machen Sie sich keine Sorgen, der Weg „Rund um den Roadlberg“ führt nach 1,6 km zur Jausenstation zurück.

Zuerst durchschreiten wir einen von Fichten gebildeten „Tunnel“, dann bestaunen wir einen Trockenrasen mit Steinnelken, Lupinen und Johanniskraut. Lehrtafeln informieren uns über Steinmauern, Asthaufen (gute Überwinterungsplätze für Igel) und heimische Vogelarten. Auch wenn die Steigungen nur geringfügig sind, bieten sich zahlreiche Bänke zur Erholung von den „Strapazen“ an.

Nach etwa zwei Drittel der Roadlberg-Umrandung zweigt ein Weg zur „Edelwiese“ ab. Er führt 500 m zu einer blumenreichen Trockenwiese (hier gedeihen Brunelle, Habichtkraut, Glockenblumen). Mitten in dieser Lichtung ragt eine von Gras umgebene „Bauminsel“ empor. Ungedüngte Rasenflächen wie diese bilden

einen geeigneten Lebensraum für viele verschiedene, teilweise seltene Pflanzenarten. Auf gut gedüngten Feldern setzen sich dagegen einige wenige, häufig vorkommende Spezies durch und verdrängen alle Konkurrenten. Schließlich kehren wir zum Hauptweg zurück, der von Obstbäumen gesäumt wird, und gelangen so wieder zum Ausgangspunkt.

Der Roadlberg kurz gefasst

Charakteristik:

Interessante Kulturlandschaft

Pflanzen:

Steinnelke, Lupine, Brunelle

Geografie:

Ca. 22 km nordöstlich von Linz in der hügeligen Kulturlandschaft des südlichen Mühlviertels.

Der Wanderweg:

Ein leichter, knapp zweistündiger Spaziergang durch Wald und Wiesen in der Hügellandschaft des südlichen Mühlviertels. Man kann die Wanderung nach Belieben verlängern.

Anreise:

Von Linz über die Autobahn A7 nach Gallneukirchen, dann auf

Landstraßen Richtung Alberndorf und Ottenschlag bis zum Roadlberg (bei Wintersdorf beschildert).

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

Es besteht von Linz ausgehend die Linie 2090, die vorwiegend für den Pendlerverkehr ausgelegt ist.

Gastronomie/Hotellerie:

Ottenschlag:

Landgasthof „Hofer“, Ottenschlag 14, Tel. 07211/8271

Gasthaus „Pirklbauer“, Ottenschlag 26, Tel. 07211/8297

Roadlstüberl „Keck“, Wintersdorf 17, Tel. 07211/8988

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Aussichtsturm, Heidenstein (Teufelsbrünnl), Lochsteine

Ausflugsziele:

Freistadt, Kefermarkt (gotischer Altar), Wanderungen im Feldaisttal, Tal der kleinen Gusen und Naturpark Rechberg

Auskunft:

Gemeindeamt Ottenschlag

Reichenau 23

4204 Ottenschlag

Tel. +43 (07211) 8255-0

E-mail: gemeindeamt@ottenschlag.at

<http://www.ottenschlag.at>

Unter dieser Telefonnummer können naturkundliche Wanderungen für Gruppen vermittelt werden.



Rechberg

Naturpark

Rechberg

Beschreibung:

Eine halbtägige Wanderung (7 km) mit leichten Steigungen, die eindrucksvolle Felsformationen und Ausblicke auf eine abwechslungsreiche Hügellandschaft bietet.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Ein imponierender „Steinpilz“ gilt als Rechberger Wahrzeichen. Auch wenn er weithin sichtbar ist, kommt niemand auf den Gedanken, ihn in einer Wildsoße zu servieren. Der „Schwammerling“ ist nämlich eine 5 m hohe Felsformation aus Granit. Augenscheinlich sitzt der „Hut“ labil auf seinem „Stiel“, es sieht so aus, als würde er jeden Augenblick das Gleichgewicht verlieren und herunterrollen. Tatsächlich aber ruht der steinerne „Akrobat“ ganz fest auf seiner Unterlage, selbst mit Hebel und Seilzug konnten französische Soldaten zur Zeit der napoleonischen Kriege ihn nicht hinunterstürzen.

Gebilde wie der Schwammerling, die für das Mühlviertel charakteristisch sind, werden unterirdisch geformt. Wasser mit gelösten Stoffen dringt in die Klüfte der grobkörnigen Gesteinsmasse ein und vertieft sie nach und nach. So entstehen schließlich Burgen aus aufeinandergetürmten Blöcken mit abgerundeten Rändern. Da sie an Stapel gefüllter Säcke erinnern, spricht man hier von „Wollsackverwitterung“. Allerdings können derartige Prozesse nur unter warmen klimatischen Bedingungen erfolgen; vor 1,5 Millionen Jahren herrschten in unseren Breiten subtropische Temperaturen. Später wurde das Erdreich über den Skulpturen und um sie herum durch Erosion entfernt, sodass sie frei liegen.



Der Schwammerling
Sokoloff



Hügellandschaft
Sokoloff

Dort überraschen uns im Mischwald versteckte Blockburgen; sie wirken wie Ruinen einer verwunschenen Stadt. Die etwa 20 m hohe „Fuchsmauer“, eine fantasievolle Naturplastik, ist auch ohne Beschilderung kaum zu übersehen.

Der Weg führt geradeaus weiter. Bald stoßen wir auf ein Schild, das zum Einkehren in die „Jausenstation Knöblsteiner“ einlädt; von dort kann man das Ortszentrum erreichen. Wer die Tour hier auf halber Strecke nicht unterbrechen will, folgt dem Wegweiser „Naturpark“. Der Pfad führt zuerst durch den Wald, dann über offenes Gelände zu einem bäuerlichen Freilichtmuseum.

Vom „Dorfwirt“ (oder vom Gasthaus „Haunschmid“) in Rechberg ausgehend verlassen wir den Ort und folgen den „Schwammerling“-Wegweisern (30 Minuten auf selten befahrener Straße). Schautafeln in der Nähe des Denkmals erläutern seine Entstehungsgeschichte. Von der Anhöhe, wo er sich befindet, lassen wir die Augen über die abwechslungsreiche Hügellandschaft schweifen: vor uns breitet sich ein Fleckerlteppich von Bauerhöfen mit Obstbäumen und Feldern, Fichtenbeständen und Mischwaldarealen aus.

Nun begeben wir uns, begleitet vom Gezirp der Grillen, auf den Rückweg nach Rechberg. Auf halber Strecke gelangen wir zu einer Sitzbank, hier biegen wir, dem Wegweiser „Fuchsmauer“ (grün-weiße Markierung) folgend, links in einen schattigen Waldweg ein.

In seiner Nähe entdecken wir einen Steinlehrpfad mit Schautafeln und großen Exponaten, der über die Geologie Oberösterreichs informiert (zu diesem Thema gibt es auch die empfehlenswerte Broschüre „Rechberger Steinlehrpfad“). Anschließend führt der Weg durch einen Fichtenforst, in dem auch Rotbuche, Bergahorn und Tanne vertreten sind. Die Fichten wurden hier wegen ihres reichlichen Holzertrags angepflanzt, unter natürlichen Verhältnissen kommen diese Bäume sonst nur in höheren Lagen vor. Mehrere Lehrtafeln am Wegrand weisen uns in die forstwirtschaftlichen Zusammenhänge ein, während wir sie lesen, unterhalten uns Zilpzal, Kuckuck, Mönchsgrasmücke, Singdrossel und Buchfink mit ihrem Gesang. Wer die Muße nicht findet, sich hier einfach auf eine Bank niederzulassen und dem Konzert zu lauschen, kann sich bei den Fitnessübungen der Vitalweg-



Die Fuchsmauer
Sokoloff

Stationen austoben. Ein lohnender Ausblick über die ganze Umgebung bietet die hoch über die Wipfel der Nadelbäume ragende Weichselberger Warte, die leider manchmal geschlossen ist. Auch auf dieser Strecke setzt sich der Reigen der granitischen Kunstwerke fort, vor allem findet eine mit üppigem Moos tapezierte Steinmauer, die smaragdgrün in der Sonne leuchtet, unseren Beifall.

Bei dieser Naturpark-Wanderung handelt es sich um einen Rundweg. Es ist von hier nicht mehr weit zum Ausgangspunkt beim Gasthaus „Dorfwirt“.

Naturpark Rechberg kurz gefasst

Charakteristik:

Der erste Naturpark Oberösterreichs mit abwechslungsreicher Landschaft und interessanten Felsformationen.

Tiere:

Mönchsgrasmücke, Singdrossel

Geografie:

40 km östlich von Linz im südöstlichen Mühlviertel.

Der Wanderweg:

7 km Länge, 3 Stunden Gehzeit, leichte Steigungen, führt durch Wald und offenes Gelände.

Anreise:

Aus Richtung Linz Autobahn Richtung Freistadt, auf der B124 an Bad Zell vorbei, Abbiegung Naturpark Rechberg.

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

St. Thomas am Blasenstein ist von Linz aus nachmittags mit dem Postbus zu erreichen. Günstigere Busverbindungen von Linz gibt es nach Bad Zell, das von mehreren Buskursen angefahren wird, wobei allerdings ein Fußmarsch in Kauf genommen werden muss, um in den Naturgenuss zu kommen.

Gastronomie/Hotellerie:

Rechberg:

„Dorfwirt“, Rechberg, Tel. 07264/4694

Gasthof Pension „Haunschmid“, Rechberg 34, Tel. 07264/4613

Gasthaus „Zur Schartmühle“, Winkl 6, Tel. 07264/4126

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Freilichtmuseum Großdöllnerhof, Wald- und Steinlehrpfad, Naturdenkmal Schwammerling, Badesee, Reiten, Wanderwege, Mountainbikestrecken

Ausflugsziele:

St. Thomas am Blasenstein, Grein, Enns, Mauthausen, Freilichtmuseum Mitterkirchen, Bad Zell, Strindbergmuseum Saxen

Auskunft:

Naturpark Rechberg

Rechberg 130

4322 Rechberg

Tel. +43 (07264) 465516-18

E-mail: naturpark@rechberg.at

<http://www.naturpark.at/rechberg.html>

Unter dieser Telefonnummer erhalten sie auch Informationen über Naturerlebniswanderungen mit fachkundlicher Begleitung bzw. können sich zu solchen anmelden.



Innviertel



8. Ettenau (St. Pantaleon, St. Radegund, Ostermiething)66
9. Pfeiferanger im Ibmer Moor (Eggelsberg, Moosdorf)72
10. Tal des Kleinen Kößlbaches (Engelhartzell, St.Ägidi, Waldkirchen)80
11. Unterer Inn (Braunau am Inn, Antiesenhofen, Mining, Kirchdorf am Inn, Mühlheim am Inn, St. Peter am Hart, Reichersberg, Überackern) ..88



St. Pantaleon, St. Radegund,
Ostermiething

Naturschutzgebiet

Ettenau

Beschreibung:

Ein mühelos begehbarer ca. 17 km langer Weg entlang des Ufers der Salzach. Allerdings kann man die Au ebenfalls im Rahmen eines kurzen Spaziergangs kennenlernen.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Tarzan könnte sich im Ettenauer Urwald zuhause fühlen. Kletterpflanzen wie Waldrebe, Winde und Hopfen überwachsen dort die Büsche und Bäume und verwandeln so den Hartholz-Auwald in ein undurchdringliches Dickicht. Das lebensnotwendige Licht würde diesen Gewächsen im dunklen Gewirr der üppigen, bodennahen Vegetation fehlen, deswegen machen sie sich die Stämme konkurrierender Arten zu Nutze, um dem Schatten zu entkommen.

Unsere Wanderung nimmt vom Ort Ettenau am Ufer der Salzach

ihren Ausgang. Direkt vor der Brücke biegen wir rechts in den Weg 810A nach Ach und Burghausen ein. Dank der zunehmenden Flusseintiefung liegen nun die Uferbänke zumindest 4 m über dem Wasserspiegel. Trotzdem ist die Au feucht geblieben, wird doch ihr Grundwasser von zahlreichen Gerinnen, die ihr von den Hängen zufließen, gespeist. Freilich fehlt die Dynamik früherer Zeiten. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts änderte der Fluss ständig seinen Verlauf und überschwemmte breite Uferbereiche. Die Fluten vernichteten alte Bäume und Sträucher, dadurch entstanden Flächen für neue sonnenliebende Pionierpflanzen wie z.B. die Weide. Durch Sicherungsmaßnahmen hat man inzwischen diesen natürlichen Prozess unterbunden und das Gewässer in ein enges Korsett gezwängt. Trotzdem ist es nicht gelungen, die wilde Au vollkommen zu zähmen, wurde doch unsere Wanderstrecke während des Hochwassers vom August 2002 unter einer dicken Sandschicht begraben.

Der Fluss ist noch von Weiden gesäumt, weiter vom Ufer entfernt kommen Eschen und Stieleichen als Vertreter der Hartholz-Arten

Sokoloff
Flussau am Inn



vor. Die ausgedehnten Bestände des attraktiven, rosaroten Drüsigen Springkrauts mögen dem Wanderer gefallen, sie werden aber von Naturschützern nicht gerne gesehen. Diese Blume, die aus dem Himalaya stammt, verdrängt nämlich die einheimischen Spezies. Genauso halten Fach-



Die Wilde Au; Drüsiges Springkraut und andere Arten
Sokoloff

und Tiere bietet die Ettenau mit ihren vielfältigen Lebensräumen geeignete Bedingungen.

Die Entfernung zwischen Ettenau und Ach beträgt über 12 km. Es ist ebenfalls möglich, vom Brückenkopf in Ettenau aus in die andere Richtung, nämlich nach Ostermiething (4,9 km) zu wandern.

Naturschutzgebiet Ettenau kurz gefasst

Charakteristik:

Eine Au des Salzach-Flusses (Hartholzau, Erlen-Eschen-Au, Feuchtwiesen, Halbtrockenrasen).

Tiere/Pflanzen:

Wachtelkönig, Silberreiher (Steckbrief Seite 199), Wespenbussard, Fischadler, Eisvogel (Steckbrief Seite 195), Neuntöter (Steckbrief Seite 197), Braunkehlchen (Steckbrief Seite 193),

leute die hier ebenfalls vertretene Kanadische Goldrute für einen unliebsamen Einwanderer. Einige seltene Aubewohner, wie der Wachtelkönig, der Eisvogel oder der Fischadler, stellen sich dagegen nicht oft zur Schau. Für alle diese Pflanzen

Biber (Steckbrief Seite 190), Huchen (Raubfisch); Blaustern (Steckbrief Seite 208), Schneeglöckchen (Steckbrief Seite 211), Helmknabenkraut, Breitblatt-Fingerknabenkraut, Zweiblatt

Geografie:

Im Augebiet des Salzach-Flusses, 30 km südwestlich von Braunau.

Anreise:

Von Linz auf der A1 und A25 nach Wels, dann auf der A8 bis Haag am Hausruck. Man folgt den Wegweisern nach Ried im Innkreis, Braunau am Inn, Ach (Burghausen) und Ostermiething. In Ostermiething biegt man rechts beim Schlecker-Markt nach Ettenau und Tittmoning (BRD) ab.

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

Das Gebiet ist über Braunau mit der Postbuslinie 2344, allerdings erst über Mittag, zu erreichen.

Gastronomie/Hotellerie:

Ostermiething:

Gasthaus „Brunauer“, Alte Landstraße 29, Tel. 06278/6510

Gasthaus „Lindner“, Gumpling 6, Tel. 06278/6342

Gasthaus „Sailer“, Ettenau 2, Tel. 06278/7442

„Bräugasthof“, Bräugasse 1 Tel. 06278/6251

Restaurant „Fernweh“, Ernsting 3, Tel. 06278/790013

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Tittmoning (auf deutscher Seite):

Fahrradverleih, Plattenfahrt

In Ostermiething:

Freskenraum im Alten Pfarrhof, Tennis, Freibad, Kegeln

Ausflugsziele:

Burghausen, Braunau, Ibmer Moor

Auskunft:

Marktgemeinde Ostermiething

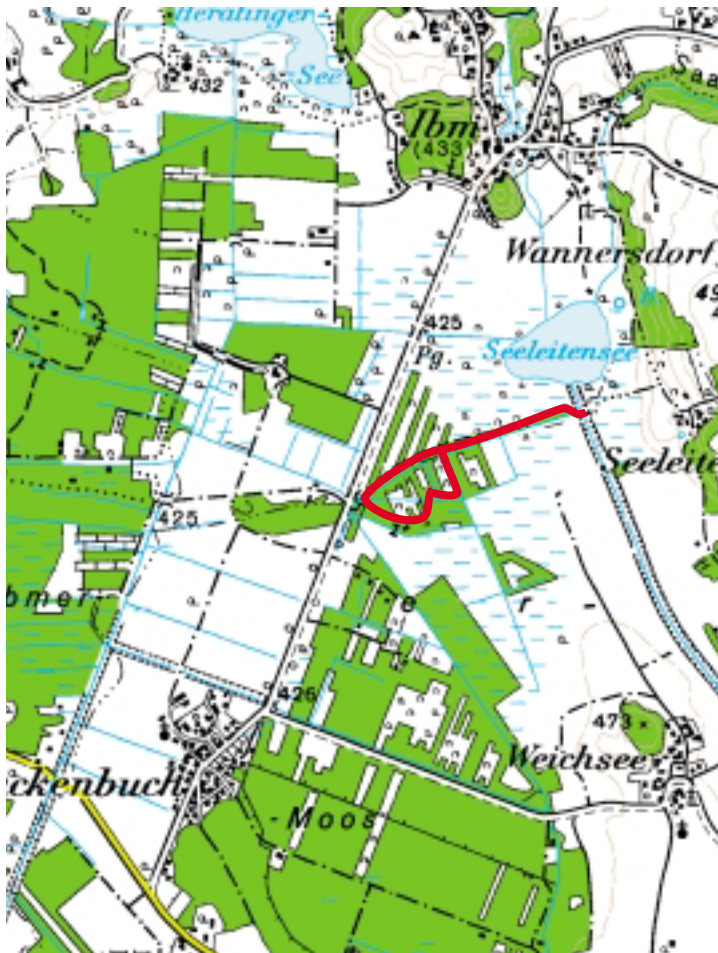
Bergstraße 45

5121 Ostermiething

Tel. +43 (06278) 6255

E-mail: gemeinde@ostermiething.ooe.gv.at

<http://www.ostermiething.at>



Eggelsberg, Moosdorf

Naturschutzgebiet Pfeiferanger im Ibmer Moor

Beschreibung:

Eine wenig anstrengende, dafür besonders reizvolle Wanderung von zwei Stunden auf Bohlen (Holzbrettern) durch Nieder- und Übergangsmoor.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Mögen Sie experimentelle Musik? Der Große Brachvogel scheint sich auf diese Kunstrichtung eingeschworen zu haben: im Frühjahr ertönt sein pathetisches, fast wehleidiges Klagen über dem Ibmer Moor. Manchmal erscheint der Meister selbst auf der Bildfläche, ein fast hühnergroßer, brauner Watvogel mit säbelartig gekrümmtem Schnabel. Er verwendet dieses eigenartige Werkzeug, um Würmer, Schnecken, Insekten, Samen und Beeren zu ergattern, die auf seinem Speiseplan stehen.

Einige pflanzliche Bewohner des Moores weisen noch seltsame-

re Essgewohnheiten auf. So gönnt sich auch manchmal der Rundblättrige Sonnentau eine Fleischmahlzeit. Die Insekten, die auf seinen klebrigen Blatthaaren hängen bleiben, werden nach und nach von Verdauungssäften aufgelöst. Auf diese Weise gewinnt das Gewächs Stickstoffverbindungen und andere Substanzen, die in seiner nährstoffarmen Umgebung nur in geringem Ausmaß vorhanden sind. Wie alle grünen Pflanzen verfügt der Sonnentau über Chlorophyll und ist in der Lage, energiereiche Kohlenhydrate selbst herzustellen. Die erbeuteten Krabbeltiere dienen ihm also nur als Dünger.



Ibmer Moor, Spätsommer; Binsen, Besenheide,
Birken, Bergkiefer
Sokoloff

Der Ausgangspunkt unserer Wanderung ist der Parkplatz zwischen Ibm und Hagenbuch, wo Lehrtafeln uns in die Geschichte des Ibmer Moores einweihen. Sein Becken war in der Eiszeit geformt worden, nach dem Rückgang des Schmelzwassers hatte sich dieser Lebensraum im Lauf von zehn Jahrtausenden gebildet. Die erste Torfschicht entstand aus Seggen und Schilf, die, weil sie am Boden des Sees von Schlamm überdeckt waren, nicht verfaulten.

Wählen wir den rechten Weg, gelangen wir auf Bohlen bald zu einer erhöhten Plattform, die uns einen Ausblick über die breite, von Binsen bedeckte Moorfläche erlaubt. Zahlreiche Besenheidesträucher verleihen dem Binsenmeer eine purpurne Farb-

note, gelegentliche Birken, Fichten und Schwarzkiefern setzen vertikale Akzente in der ausgedehnten offenen Landschaft. Hier handelt es sich um ein Nieder- oder Flachmoor, weil die Oberfläche noch in Kontakt mit dem Grundwasser steht. Dadurch werden seine Pflanzen ausreichend mit Mineralstoffen versorgt. Es herrschen hier relativ günstige Lebensbedingungen.



Ibmer Moor, der Wanderweg
Sokoloff

Wie wir von Schautafeln erfahren, wurden große Areale außerhalb des Pfeiferanger-Schutzgebiets entwässert, aufgeforstet und durch Düngung stark verändert. In einem Unterstand, wo Bänke und ein Tisch zur Verfügung stehen, sind viele Tiere und Pflanzen dieses Lebensraumes abgebildet.

Danach kommen wir zu einer kleinen Hochmoorinsel, die um 1900 zur Hälfte abgebaut wurde. In der Folge wuchs die dadurch entstandene „Wunde“ mit anderen Pflanzenarten (Sekundärvegetation) wieder zu. Von einem Hochmoor spricht man dann, wenn die Oberfläche nur noch von Niederschlägen (also nicht vom Grundwasser) gespeist wird.

Bald darauf erreichen wir den großen Rundweg und biegen rechts ein. Nach einigen Minuten Gehzeit erspähen wir über die

Binsen hinweg den Schilfgürtel, der das Gewässer umgibt. Auf dem gleichen Weg kehren wir anschließend zum kleinen Rundgang zurück und schließen, uns rechts haltend, den Kreis. Allerdings ist Vorsicht geboten, einige der Bretter befanden sich bei meiner Tour in schlechtem Zustand. Überall auf der Strecke findet man übrigens Bänke und lehrreiche Schautafeln.

Naturschutzgebiet Ibmer Moor

kurz gefasst

Charakteristik:

Nieder- und Zwischenmoor: offene Binsenflächen mit gelegentlichen Birken, Schwarzkiefern und Fichten.

Tiere/Pflanzen:

Großer Brachvogel (Steckbrief Seite 193), Kiebitz (Steckbrief Seite 197), Bekassine (Steckbrief Seite 192), Braunkehlchen (Steckbrief Seite 193), Kreuzotter, Wald- oder Berg-Eidechse, Wasserfrosch, Kleine Moosjungfer; Blumenbinse, Braune Kopfbinse, Knabenkraut, Langblättriger Sonnentau, Rundblättriger Sonnentau (Steckbrief Seite 210), Mehlprimel, Schlammsegge, Sumpf-Bärlapp

Geografie:

Flache Moorlandschaft 25 km südlich von Braunau am Inn.

Anreise:

Von Linz auf der Autobahn A1 und A25 nach Wels, dann auf der A8 bis Haag am Hausruck. Man folgt den Wegweisern nach Ried

im Innkreis und Braunau am Inn, gelangt anschließend auf der B156 über Gundertshausen nach Eggelsberg, wo man rechts nach Ibm abbiegt.

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

Postbus bis Eggelsberg erst ab Mittag, Bus von Eggelsberg nur vormittags.

Von Salzburg aus:

Lokalbahn bis Lamprechtshausen, von dort Bus des Salzburger Verkehrsverbundes bis Haltestelle bei Moorlehrpfad.

Gastronomie/Hotellerie:

Franking:

Landhotel „Moorhof“, Dorfibm 2, Tel. 06277/8188

Hotel „Seewirt“, Holzöster am See 21, Tel. 06277/8666

Eggelsberg:

Gasthaus „Leopolder“, Hackenbuch 15, Tel. 07748/6814

Gasthof „Schnaitl Bräu“, Gundertshausen 37, Tel. 07748/2348

Gasthof „Seewirt“, Ibm 80, Tel. 07748/2345

Gasthof „Steinerwirt“, Heimhausen 7, Tel. 07748/2360

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Franking:

Bauern- und Heimatmuseum, Galerie Nußbichler, Badeseen, Wander-Bauerngolf, Reiten, Tennis

Eggelsberg:

Moorlehrpfad, Badesee, Reiten, Tennis

Ausflüge:

Ettenau, Braunau am Inn, Burghausen, Salzburg

Auskunft:

Tourismusverband Franking

Nr. 26

5131 Franking

Tel. +43 (06277) 8119

E-mail: info.franking@netway.at

<http://www.oberoesterreich.at/franking>

Tourismusverband Eggelsberg

Nr. 40

5142 Eggelsberg

Tel. +43 (07748) 2968

E-mail: ibmer-moor@tronicplanet.at

<http://www.oberoesterreich.at/eggelsberg>

Der Tourismusverband Eggelsberg ist auch Informations- und Anmeldeadresse für Moorwanderungen unter fachkundlicher Begleitung



ibmer Moor – Lehrpfad

Sokoloff



Engelhartszell, St.Ägidi,
Waldkirchen

Naturschutzgebiet Tal des Kleinen Kößlbaches

Beschreibung:

Eine Halbtagswanderung auf den Hängen entlang eines Tals. Der Weg ist streckenweise steil, jedoch ungefährlich. Im Schluchtwald des Tals begegnen uns eindrucksvolle, mit Waldpflanzen überwachsene „Blockströme“.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Der Wanderer, der einen der Hänge des Kößlbachtals beschreitet, macht eine erstaunliche Entdeckung: Der ganze Boden des umgebenden Waldes besteht aus Felsblöcken, die von Vegetation überwuchert sind. Eigentlich findet man sich hier mitten in einem Strom aus Felsen, der dem Bach entgegenfließt. Die Talfahrt der steinernen Kolosse kann allerdings Jahrzehnte oder Jahrhunderte dauern. Sie bewegen sich so langsam, dass sie kleinere Pflanzen und sogar Bäume bedecken können.



Wanderweg
Sokoloff

Die Felsblöcke sind durch unterirdische Verwitterung und Zerklüftung der Urgesteinsmasse entstanden. Durch Erosion des Erdreichs gelangen sie auf die Oberfläche, wo sich die Zerlegung in einzelne Steine fortsetzt.

Am Ende der Eiszeit vor 10.000 - 12.000 Jahren existierten kaum Wälder in Mitteleuropa, der felsige

Untergrund lag oft völlig bloß. Nur die zähen Flechten waren imstande, sich auf ihm festzukrallen. Diese Pionierpflanzen bildeten die Erde, auf der Moosarten später Fuß fassen konnten. In den folgenden Jahrzehnten wurden sie teilweise von Farnen, Kräutern und sogar Bäumen verdrängt.

Im Rannatal an der Nordseite der Donau können wir ein frühere Phase dieser Entwicklung kennenlernen, da die Blockströme dort weitgehend frei liegen. Im Kölblbachtal dagegen sind sie fast überall von einem üppigen Pflanzenwuchs überwuchert.

Unsere Wanderung führt uns die Ostseite des Kölbl-



Sokoloff
Tote Bäume läßt man stehen

bachtals entlang (Hinweisschild an der südseitigen Donauuferstraße). Am Eingang des Weges steht eine große Schautafel mit ausführlichen ökologischen Erklärungen sowie einer Wanderkarte. Am Bach gedeiht ein natürlicher Laubwald mit Grauerle, Bergahorn und Bergulme, als Untermalung dieser Szenerie unterhält uns der winzige Zaunkönig mit seinem kräftigen, schmetternden Gesang.

Folgen wir nun dem rot-weiß markierten Wanderweg. In einigen Kehren führt er uns den Hang des Baches hinauf. Zunächst befinden wir uns auf einer Forststraße, die manchmal von exponierten Wänden aus Perlgneis gesäumt wird. Nach 30 Minuten zweigt die Markierung nach rechts ab und wir durchsteigen nun auf steilem, engem Pfad einen Fichtenforst. Hier ist die Blockhalde besonders eindrucksvoll, genauso wie viele tote Bäume, die den Lebensraum für Insekten, Spechte, Fledermäuse und andere Tiere bilden. In diesem Schluchtwald herrscht beinahe Windstille, an heißen Tagen wird es also extrem schwül. Die Lebewesen hier sind der hohen Luftfeuchtigkeit angepasst.

Viele Bänke laden zum Ausruhen ein, der Aufstieg verläuft ab jetzt sanfter. Nach



Sokoloff
Wald auf felsiger Unterlage

einer Stunde erreichen wir die hügelige Hochfläche mit ihren Bauernhöfen, wo im Frühjahr blühende Obstbäume erfreuen. Gehen wir geradeaus auf der Fahrstraße, erreichen wir nach 2 km das Gasthaus Sigl („Zum Vierviertelblick“) in Atzersdorf. Die dort servierte Erfrischung ist sehr willkommen, unterwegs steht kein Trinkwasser zur Verfügung. Nun können wir die gleiche Schautafel studieren, die wir vom Ausgangspunkt der Strecke kennen. Auf dem selben Weg kehren wir schließlich zurück.

Das Kößlbachtal kurz gefasst

Charakteristik:

Romantisches Bachtal mit Schluchtwäldern

Tiere/Pflanzen:

Flußperlmuschel; Vielfalt an Moosen und Flechten (z.B. Nabel- und Rentierflechten)

Geografie:

Ein tief V-förmig eingeschnittenes Tal an der Südseite der Donau.

Der Wanderweg:

Eine Halbtagswanderung mit teils steiler Steigung, jedoch ungefährlich. Nach einer Forststraße durchquert man auf schmalem Pfad den Wald und gelangt anschließend zu einer offenen Hochfläche.

Anreise:

Von Linz kommend (beschildert):

Kurz vor Engelhartzell auf der B130. Man biegt links ab, bevor man den Kößlbach überquert.

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

Das Gebiet ist von Linz Bhf mit der Postbuslinie 2002/6 zu erreichen, wobei die nächstgelegene Haltestelle Wesenufer Kager ist, die vormittags von drei Kursen angefahren wird. Eine Rückfahrt ist die ganze Woche hindurch zwischen 17 und 18 Uhr möglich, von Wesenufer Ort nach Linz Bhf auch noch abends.

Gastronomie/Hotellerie:

Engelhartzell:

Gasthof „Goldenes Schiff“, Nibelungenstraße 2, Tel. 07717/8009

Gasthof „Mühlböck“, Marktstraße 35, Tel. 07717/8013

„Ronthalerhof“, Ronthal 2, Tel. 07717/8083

Jausenstation „Zum Jochenstein“, Maierhof an der Donau 17, Tel. 07717/8123

Wesenufer:

Gasthof „Zum Schiffmeister“, Wesenufer 19, Tel. 07718/7220

Gasthof-Pension „Schütz“, Wesenufer 17, Tel. 07718/7208

Gasthof „Hofer“, Ratzling 1, Tel. 07718/7354

Gasthof „Perndorfer“, Waldkirchen 27, 07718/270

Gasthof „Zum Vierviertelblick“, Atzersdorf 2, Tel. 07718/7300

Gasthof „Zur Blauen Donau“, Vorwald 2, Tel. 07718/7241

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Engelhartzell:

Stift Engelhartzell; Schwimmen, Tennis, Reiten

Ausflugsziele:

Stift Engelhartszell, Donauschiffahrt, Passau

Auskunft:

Tourismusverband Waldkirchen/Wesenufer

4085 Waldkirchen/Wesenufer

Tel. +43 (07718) 7255

E-mail: tv@waldkirchen.ooe.gv.at

<http://www.oberoesterreich.at/waldkirchen-wesenufer>

Marktgemeindeamt Engelhartszell

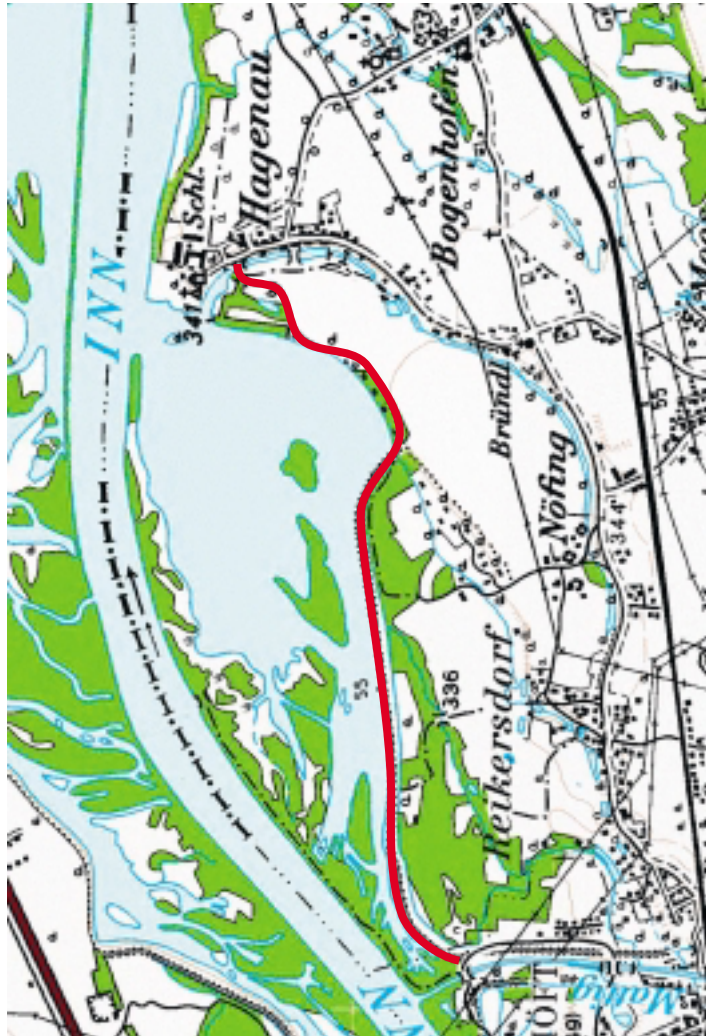
Marktplatz 61

A-4090 Engelhartszell

Tel. +43 (07717) 8055-16

E-mail: karin.wundsam@engelhartszell.ooe.gv.at

<http://www.engelhartszell.at>



Braunau am Inn, Antiesenhofen, Mining,
Kirchdorf am Inn, Mühlheim am Inn, St.
Peter am Hart, Reichersberg, Überackern

Naturschutzgebiet

Unterer Inn – Hagenauer Bucht

Beschreibung:

Eine unbeschwerliche, 6 km lange Wanderung (hin und zurück) entlang einer Bucht eines Vogelschutzgebiets.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Wie viele Arten von Wasservögeln kennen Sie? Sicherlich nicht alle der etwa vierzig Spezies von Enten, Möwen, Reiher, Sägen, Gänsen, Watvögeln, usw., die sich im Bereich von Hagenau aufhalten. Jede hat sich auf unterschiedliche Nahrung oder diverse Methoden des Nahrungserwerbs spezialisiert und somit bringen es alle fertig, „harmonisch“ nebeneinander zu leben.

Es ist faszinierend, ihnen beim Fressen zuzuschauen. Pfeifenten suchen ihr Futter an der Wasseroberfläche, während Schnatterenten gründeln – sie schieben dabei den Kopf unter Wasser. Reiher- und Tafelenten sind dagegen regelrechte Taucher. Die

Reiherente ernährt sich allerdings meistens von kleinen Tieren, wogegen die Tafelente vegetarische Kost bevorzugt. Watvögel grasen Schlammflächen nach Essbarem ab, jene mit längeren Beinen stehen in tieferem Wasser.

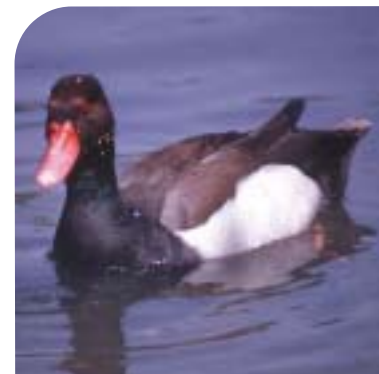


Hagenauer Bucht
Sokoloff

Die Wintermonate sind eine ausgezeichnete Zeit, Wasservögel zu beobachten. Dann halten sich nämlich gefiederte Besucher aus dem fernen Norden wie z.B. Pfeif- und Schellenten im vergleichsweise milden Raum von Mitteleuropa auf. Während der Vogelwanderungen im Herbst und Frühjahr kann man ebenfalls Überraschungen erleben. Faszinierend ist auch die Brutzeit vom Frühjahr bis zum Frühsommer, wenn das Konzert der Rohrsänger und Frösche ertönt.

Leider sind die interessanten und seltenen Wasservögel sehr scheu. Deshalb empfiehlt es sich, ein gutes Fernglas (oder sogar ein Teleskop samt Stativ) sowie ein Bestimmungsbuch mitzuführen.

Wir können das Auto beim Schloss Hagenau abstellen, in der Nähe der großen Wanderkartentafel. Links abbiegend, gelangen wir auf den



Sokoloff
Kolbenente

Weg 810A. Nach einem Autoschranken beginnt das Naturschutzgebiet (für die Gehfaulen: die erste Bank ist schon in Sichtweite). Die Strecke um die Bucht verläuft auf einem Damm. Zuerst finden wir eine offene Fläche vor, wo sich die gefiederten Schwimmer auf etlichen Schlammflächen sammeln. In späterer Folge blockieren Bäume die Sicht auf das Gewässer, bis wir endlich eine geeignete Beobachtungsplattform erreichen. Hier kommen wieder Sandbänke zum Vorschein, auf denen sich gelegentlich Silberreiher zeigen. Auch Weiden gedeihen hier auf kleinen, von Schilf umlagerten Inseln. Am Ende der Strecke verengt sich das Gewässer flussartig. Mit einem Saum aus Schilf und Weidenbäumen wirkt es nun geradezu lauschig, zusätzlich verleiht das Drüsige Springkraut der Landschaft eine lebhaft rosarote Farbnote. Bald erreichen wir das Ende unserer Wanderung (Wegweiser, Brücke) und kehren wieder nach Hagenau zurück.

Die Hagenauer Bucht im Naturschutzgebiet Unterer Inn kurz gefasst

Charakteristik:

Eine Flussbucht im Stauraum des Inn, die von einem Auwald umsäumt ist

Tiere/Pflanzen:

Biber (Steckbrief Seite 190), Nachtreiher, Rohrdommel, Silberreiher (Steckbrief Seite 199), Rohrweihe (Steckbrief Seite 198), Eisvogel (Steckbrief Seite 195), Flusseeeschwalbe

(Steckbrief Seite 195), Drosselrohrsänger (Steckbrief Seite 194), Schellente, Pfeiffente, Kolbenente und viele weitere Wasservogelarten; Schilfflächen, Weiden (Steckbrief Seite 210), Laichkräuter, Seggenriede

Geografie:

Eine Bucht des Inn ca. 4 km von Braunau entfernt

Der Wanderweg:

Eine mühelose Wanderung um die Hagenauer Bucht, die größtenteils auf einem Damm verläuft (6 km hin und zurück). Sie nimmt ihren Anfang bei Schloss Hagenau.

Anreise:

Von Linz auf der A1 Richtung Salzburg, dann auf der A25 nach Wels und der A8 bis Haag am Hausruck. Weiter über Ried im Innkreis Richtung Braunau bis zur Abbiegung Hagenau (kurz vor Braunau), dann rechts bis Schloss Hagenau (2 km).

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

Beide Endpunkte des langgezogenen Gebietes Unterer Inn, Braunau und Schärding sind mit der Bahn von Linz aus erreichbar. Zwischen Braunau und Schärding besteht eine Busverbindung, die teilweise parallel zum Naturschutzgebiet verläuft. Das Aussteigen ist an vielen Orten möglich. Die Fahrzeiten sind allerdings eher ungünstig, da nur ein einziger Kurs von Braunau nach Schärding durchfährt und die Linie entweder zu bald in der Früh oder zu spät am Nachmittag bedient wird.

Gastronomie/Hotellerie:

Privatunterkunft in Hagenau, jedoch weder Gasthaus noch Imbissstube.

Braunau:

Gasthof „Berger“, Laabstraße 100, Tel. 07722/62604
Gasthof „Mayr Bräu“, Linzer Straße 13, Tel. 07222/63387
„Salzburger Hof“, Salzburger Straße 55, Tel. 07722/63154
„Schüdlbauer“, Auf der Haiden 76, Tel. 07722/64545
Wirt „z'Aching“, Aching 1, Tel. 07722/87550

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Braunau:

Bezirksmuseum Herzogsburg, Heimathaus, Heimatstube der Donauschwaben, Privatsammlung Kronberger, Freibad, Hallenbad, Minigolf, Thermen und Golfplätze in Nähe

Obernberg:

Burganlage, Heimathaus, Falknerei

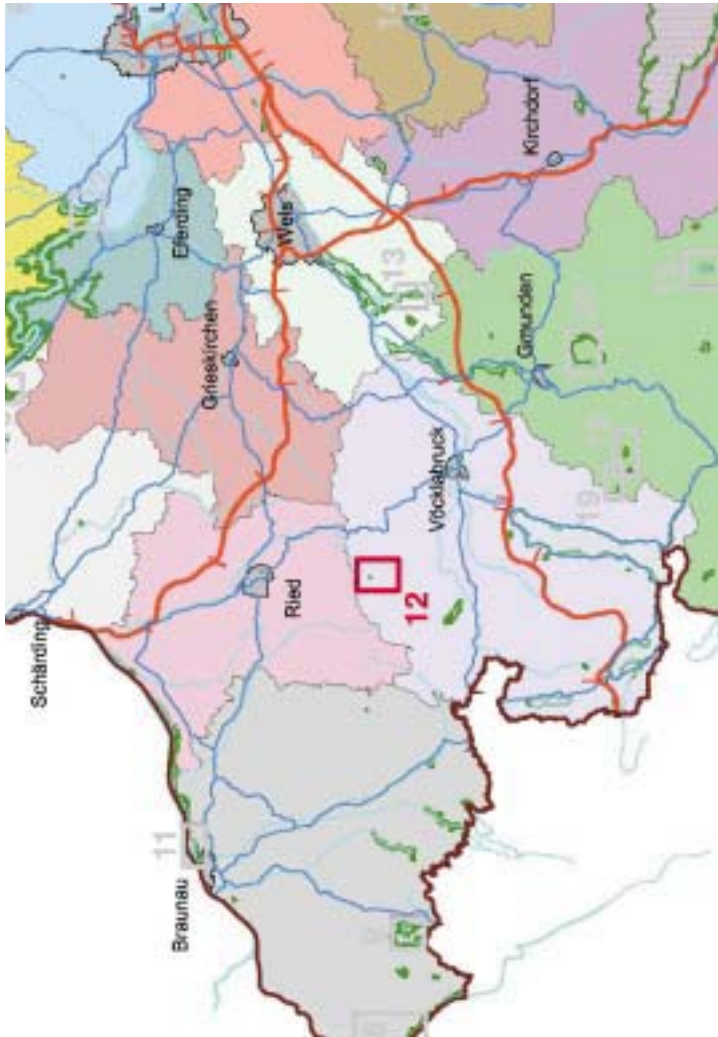
Ausflugsziele:

Schärding, Stift Reichersberg, Burghausen, Ettenau, Ibmer Moor; Schloss Ranshofen

Auskunft:

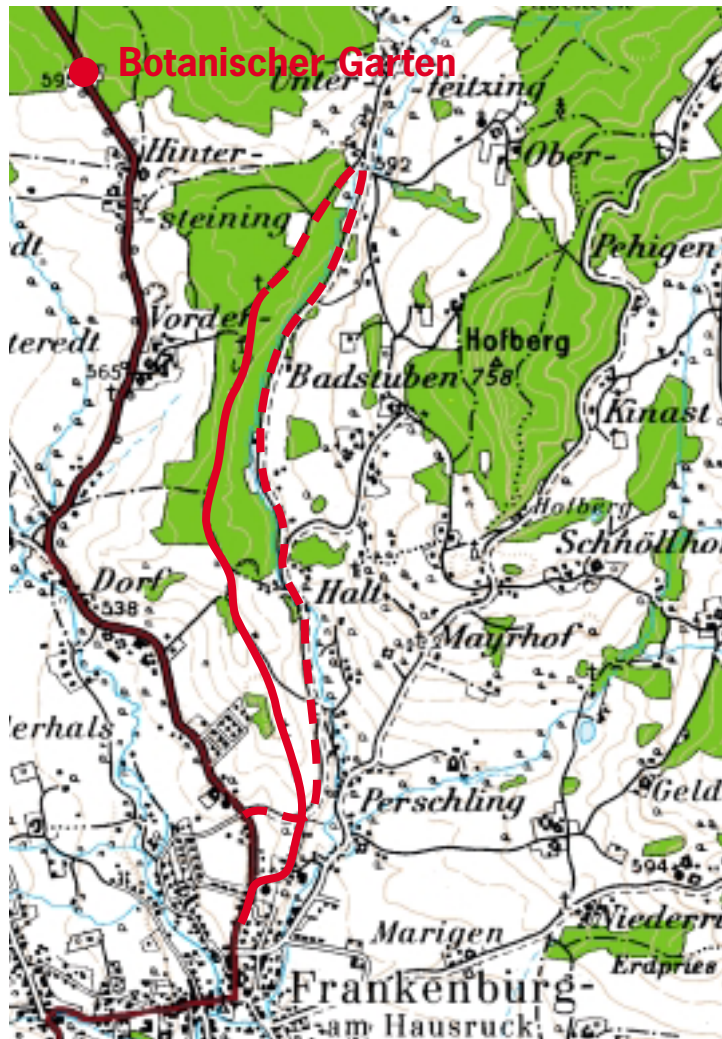
Tourismusverband Braunau
Stadtplatz 2
A-5280 Braunau am Inn
Tel. +43 (07722) 62644
E-mail: tourismus.braunau@netway.at
<http://www.oberoesterreich.at/braunau>

Tourismusverband Obernberg am Inn
Marktplatz 4
A-4982 Obernberg am Inn
Tel. +43 (07758) 3600
E-mail: info@innviertel-tourismus.at
<http://www.oberoesterreich.at/obernberg.inn>



Hausruckviertel

12. Grünberg (Frankenburg)96



Frankenburg

Naturschutzgebiet Grünberg bei Frankenburg

Beschreibung:

Eine unbeschwerliche Halbtagswanderung mit sanften Anstiegen. Den naturkundlichen Höhepunkt bildet ein Rotföhrenwald mit heideartiger Vegetation.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Welcher Baum ist der schönste im ganzen Land? Sicherlich gehört die farbenfrohe Rotföhre zu den aussichtsreichsten Anwärtern. Meistens kommt diese Kiefernart nur vereinzelt bei uns vor, auf dem Grünberg bei Frankenburg jedoch ist sie die vorherrschende Spezies.

Die Rotföhre gedeiht dort, wo die Lebensbedingungen zu karg für ihre Konkurrenten sind. Im Gebiet des Grünbergs wächst sie auf Bleichsand, dessen Kalkgehalt die reichlichen Niederschläge im Laufe der Zeit völlig ausgelaugt haben. Außerdem mähten hier



Rotföhrenwald
Sokoloff

früher die Bauern das Gras und Heidekraut, um Einstreu für ihre Ställe zu gewinnen. Das erklärt wiederum, wieso der Boden so arm an Humus ist. Nur wenige Pflanzen können unter derartigen ungünstigen Bedingungen wachsen, deshalb hat sich an diesem Ort eine spezielle Flora etabliert. Wir erfreuen uns besonders am häufigen Auftritt der Besenheide, entdecken aber auch Adlerfarn und Pfeifengras. Da der Untergrund wasserundurchlässig ist, bilden sich an einigen Stellen moorähnliche Flecken mit Torfmoosen.

Der „botanische Wanderweg“ nimmt auf dem Marktplatz von Frankenburg seinen Ausgang. Wir gelangen rechts zur Rieder Straße, biegen nach 100 m wiederum rechts in die Hofbergstraße ein und wenden uns, dem Wegweiser (einem grünen Baum) folgend, alsbald wieder nach links. Von einer Bank aus präsentiert sich ein reizvoller Ausblick auf die hügelige Landschaft. Lehrtafeln weihen den Interessierten in die Geschichte des Bauernkriegs (1625/26) und des grausamen Würfelspiels ein. Bald taucht eine weitere Schautafel auf, die sich mit dem botanischen Wanderweg auseinandersetzt.

Dem Weg folgend überqueren wir eine Asphaltstraße und besteigen eine Anhöhe, die einen lohnenden Ausblick gewährt und wo uns eine Bank samt Marterl willkommen heißt. Am Eingang des Rotföhrenwaldes erläutert die nächste Lehrtafel die Naturgeschichte und Ökologie von Frankenburg. Wenn es regnet, bilden sich riesige Pfützen auf dem anschließenden



Umgebung von Frankenburg
Sokoloff

Waldpfad; wer über keine Taucherausrüstung verfügt, sollte sie vorsichtig umgehen. Als Ausgleich für das durchnässte Schuhwerk finden wir nun eine ungewöhnliche Flora vor – Besenheide, Adlerfarn, Pfeifengras, Torfmoos, usw. Leider haben sich viele Fichten, die aus Samen der angrenzenden Monokulturen stammen, zwischen die Föhren gemischt und stellen so eine Bedrohung des einzigartigen Grünberger Lebensraumes dar.

Nach 15 Minuten biegen wir rechts in eine Asphaltstraße ein und gelangen zum Ortsteil Unterfeitzing. Ab hier ist leider die Beschilderung des Rundweges mangelhaft. Nach den ersten Häusern zweigt eine weitere Asphaltstraße rechts ab, die uns nach einigen Kilometern zur Hauptstraße bringt. Dort steuern wir Frankenburg, links vor uns liegend, an.

Naturschutzgebiet Grünberg kurz gefasst

Charakteristik:

Ein Rotföhrenwald auf Bleichsand mit heideartiger Vegetation (stellenweise auch eine moorartige Flora) in der hügelartigen Landschaft des Hausruckgebiets.

Pflanzen:

Bestände von Rotföhre, Adlerfarn, Pfeifengras, Torfmoos

Geografie:

80 km von Linz in der hügeligen Landschaft des Hausruckgebiets.

Der Wanderweg:

Eine Halbtagswanderung mit sanften Steigungen, die reizvolle Ausblicke bietet. Der Weg führt auch durch einen Rotföhrenwald mit heideartiger Vegetation.

Anreise:

Auf der Autobahn A1 von Linz nach Seewalchen am Attersee, von dort über Gampern nach Frankenburg.

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

Busverbindung nach Frankenburg, ab dort Weg zum Schutzgebiet.

Gastronomie/Hotellerie:

Frankenburg:

„Preuner Wirt“, Seilergasse 10, Tel. 07683/50033

Gasthaus „Losmann“, Zipfer Straße 4, Tel. 07683/8321

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Botanischer Garten, Frankenburger Würfelspiel, Würfelspielwanderweg, Erlebnisbad, Tennis, Kegeln, Asphalt-schießen, Plattenwerfen, Holzschnitzen, Malen, Angeln, Luftgewehr- und Luftpistolenschießen, Imkerei, Lauftreffs

Ausflugsziele:

Vöcklabruck, Kastanienwald bei Unterach am Attersee, Gmunden und Traunsee

Auskunft:

Marktgemeinde Frankenburg

Marktplatz 4

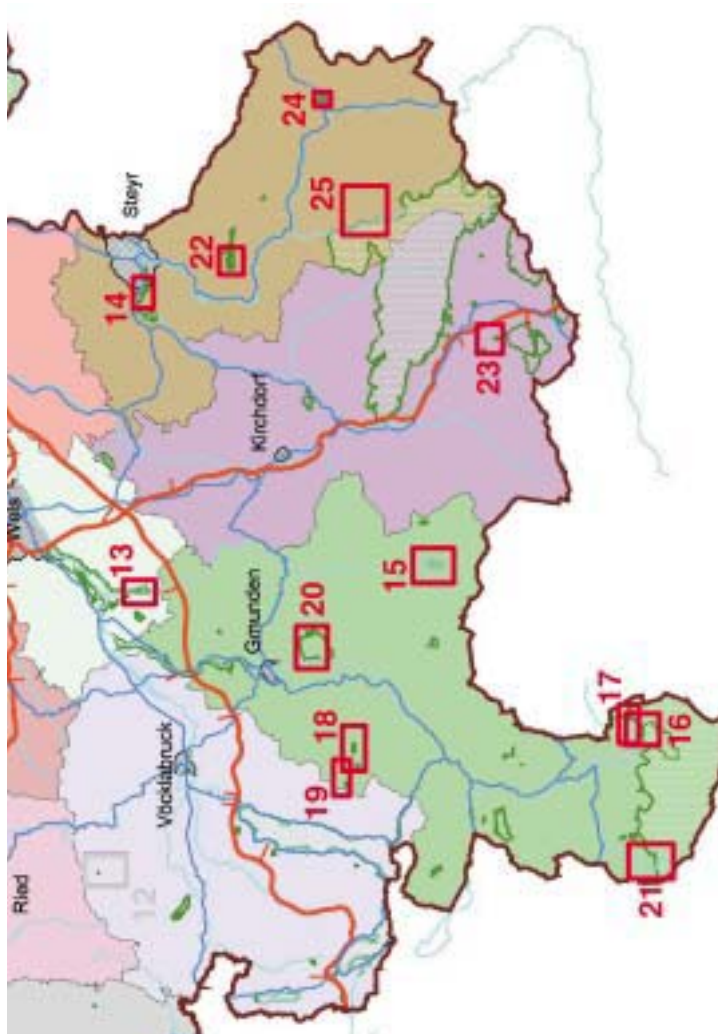
4873 Frankenburg am Hausruck

Tel. +43 (07683) 5006-0

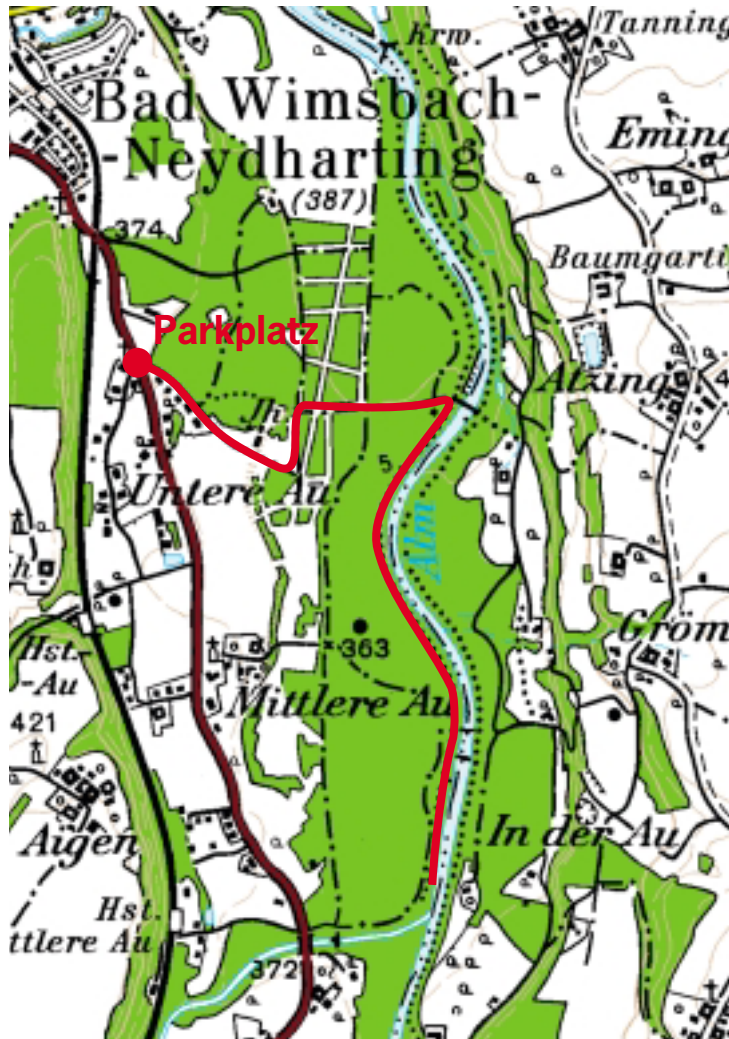
E-mail: gemeinde@frankenburg.ooe.gv.at

<http://www.frankenburg.ooe.gv.at>

Traunviertel



- 13. Almauen (Bad Wimsbach-Neydharting)104
- 14. Untere Steyr (Steyr, Sierning, Garsten).....112
- 15. Almsee (Grünau).....118
- 16. NSchG. Dachstein-Rieseneishöhlen (Gosau, Hallstatt, Obertraun)124
- 17. Koppenwinkel beim NSchG. Dachstein (Gosau, Hallstatt, Obertraun)130
- 18. Langbathseen (Ebensee).....138
- 19. Taferlklaussee (Altmünster, Neukirchen b. A.) ..144
- 20. Traunstein (Gmunden, St. Konrad)150
- 21. Vorderer Gosausee (Gosau).....156
- 22. Kalksteinmauer (Laussa)162
- 23. Gleinkersee (Spital/Pyhrn)168
- 24. Kreuzberg (Weyer Markt).....174
- 25. Nationalpark Kalkalpen (Molln, Reichraming, Weyer-Land, Rosenau a. H., Roßleiten, St. Pankraz) ..180



104

Bad Wimsbach-Neydharting

Naturschutzgebiet Almauen bei Bad Wimsbach

Beschreibung:

Eine zweistündige Wanderung auf ebenen Wegen durch Auwald und Fichtenforst, dann entlang einem von Weiden gesäumten Aufluss.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Lange, grüne „Pinselstriche“ so weit das Auge reicht. Die Blätter der Weiden bilden beidseits des Flusses lebende Mauern. Davor breiten sich stellenweise Sandbänke aus, die immer wieder durch die Launen des Gewässers verändert werden. Sie sind die Wiege der neuen Weidengeneration, können doch diese lichtungsrigen Bäume im Schatten ihrer „Eltern“ nicht gedeihen. Unter den alten Holzgewächsen sprießen Erlen, die im Lauf der Zeit die Weiden an ihren angestammten Standorten ersetzen. Die Erlen wiederum werden schließlich von anderen Arten verdrängt. So haben diese Auen trotz menschlicher Einflüsse eine gewisse Dynamik bewahrt.

105

Wir staunen nicht schlecht, als wir ein kleines „Floß“ mitten im Strom erspähen. Es setzt sich aus einem weiblichen Gänsesäger samt flaumigem Nachwuchs zusammen. Kurz vorher hat die etwa zehnköpfige Familie ein kataraktartiges Gefälle überwunden, ohne auseinandergetrieben zu werden. Diese Wasservögel sehen wie Enten aus, verfügen aber über lange, dünne, seitlich gezahnte Schnäbel, an denen nur die Spitzen gebogen sind.

Zu unserer Wanderstrecke gelangen wir über die Straße, die von der Autobahn A1 nach Bad Wimsbach führt. Ein Wegweiser zeigt nach rechts zu einem Parkplatz für das Naturschutzgebiet. Dort informiert eine Schautafel über die Besonderheiten der Almauen. Da der Boden humusreich und stellenweise trocken ist, finden hier Gewächse wie der Gemeine Wacholder, sowie seltene Orchideen (Fliegen- und Hummelragwurz) geeignete Lebensbedingungen. Sie gedeihen vor allem im Bereich „Mittlere Au“ (Wanderweg 8). Eine Ursache für den trockenen Boden ist dessen Unterlage; sie besteht aus Kalkschotter, wodurch Wasser rasch abfließt. Außerdem hat sich die Alm schnell in Folge der Flussregulierung eingegraben.

Sokoloff
Auenlandschaft mit Sandbänken an der Alm



106

Als weitere Spezialität der Almauen gelten die Alpenblumen (z.B. Enzian- und Steinbrecharten), die hier anzutreffen sind. Die großen Hochwässer haben sie in dieses Gebiet geschwemmt.

Vom Parkplatz aus folgen

wir dem Forstweg, der zwischen Häusern und einem Auwald verläuft, bis das Hinweisschild „7“ uns den Pfad zum Fluss zeigt. Unterwegs entdecken wir Eschenwälder mit vereinzelt Haselnusssträuchern und Traubeneichen als auch angepflanzte Fichtenbestände. Bevor wir auf den Uferweg (weiterhin Nr. 7) abbiegen, genießen wir von der Brücke über der Alm einen Ausblick



Maiglöckchen
Sokoloff

auf den von Weiden gesäumten Fluss und die Sandbänke. Der Uferbereich liegt ziemlich hoch über dem Wasserspiegel und auch die Zusammensetzung der Baumarten (Stieleiche, Rotbuche, ja sogar Birke) ist nicht typisch für einen Auwald. Erwartungsgemäß treffen wir auf Maiglöckchen und Bärlauchbestände, wobei die Zypressen-Wolfsmilch, die wir hier ebenfalls sichten, eigentlich nicht hierher gehört, sondern auf eine Trockenwiese.

Sokoloff
Auenlandschaft an der Alm



Nach ca. 40 min erreichen wir eine Fahrstraße und kehren auf demselben Weg zurück.

107

Die Almauen bei Bad Wimsbach kurz gefasst

Charakteristik:

Von Wald unterbrochene Aulandschaft

Tiere/Pflanzen:

Gänsesäger, diverse Entenarten; Alpenblumen, Dunkle Akelei, Orchideenarten

Geografie:

Flussauen im Flachland (Alpennordrand), ca. 40 km südwestlich von Linz.

Der Wanderweg:

Der Wanderweg verläuft ganz flach auf einer Länge von ca. 4 km (hin und zurück). Er führt zuerst durch Fichtenforst und Auwald, dann den von Weiden gesäumten Almfluss entlang.

Anreise:

Autobahn A1, Ausfahrt Vorchdorf, dann Richtung Bad Wimsbach. Vor dem Ort weist ein Schild nach rechts auf einen Parkplatz vor dem Naturschutzgebiet Almauen hin.

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

Bad Wimsbach ist von Wels aus mit dem Bahnbus zu erreichen (Haltestelle nächst Almauen).

Hotellerie/Gastronomie:

Bad Wimsbach-Neydharting:

Gasthaus „Watschinger“, Au 22, Tel. 07245/25170

Gasthof Staudinger „Zur Post“, Markt 12, Tel. 07245/25466
Gasthof-Hotel „Dickinger“, Neydharting 15, Tel. 07245/25475

Steinerkirchen/Traun:

Gasthaus „Sunn Leit`n“, Kirchenplatz 4, 07241/5923
Mostheuriger „Hubinger“, Gundersdorf 15, Tel. 07241/27902
Gasthaus „Mitterwirt“, Landstraße 11, 07241/2213
Gasthaus „Zur Linde“, Wollsberg 12, Tel. 07241/5314

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Bad Wimsbach-Neydharting:

Moorbad, Hammerschmiedmuseum, Internationales Moor-museum, Paracelsushaus

Steinerkirchen:

Martinskirche, Agrarium – Pflanzen- & Erlebnispark, Schloss Almegg, Benediktinerinnenkloster mit Werkstätte für liturgische Kleidung

Fischlham:

Wasserschloß Bernau

Ausflugsziele:

Stift Lambach, Gmunden

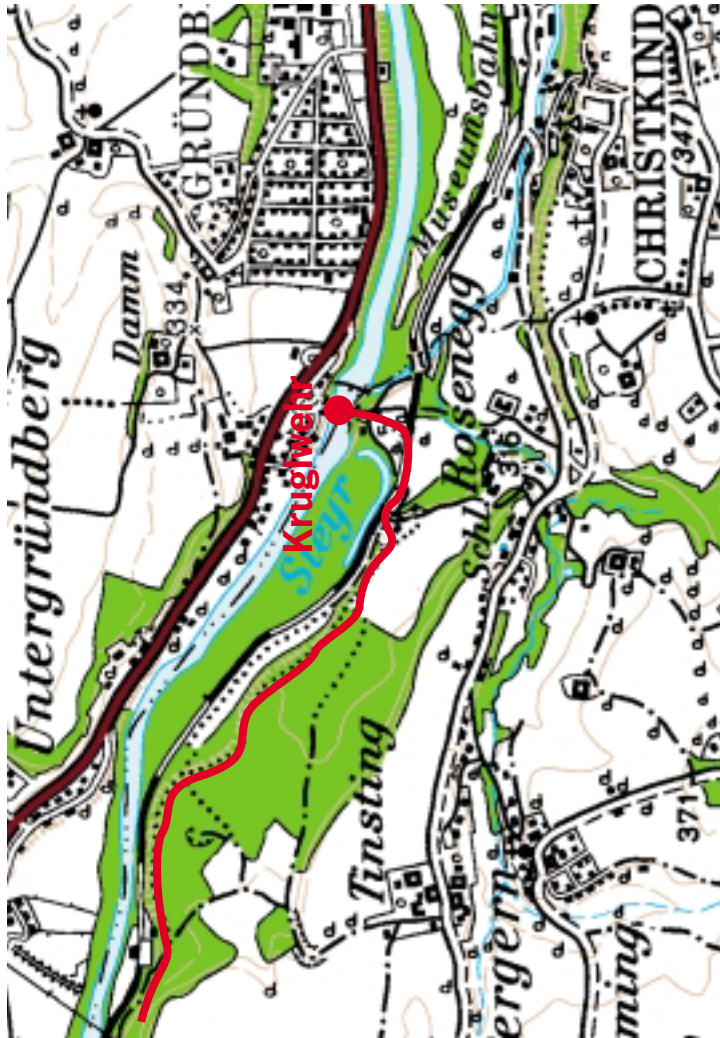
Auskunft:

Tourismusverband Bad Wimsbach
Markt 6
4645 Bad Wimsbach Neydharting
Tel. +43 (07245) 25980
E-mail: wimsbach.neydharting@oberoesterreich.at
<http://www.oberoesterreich.at/wimsbach.neydharting>

Gemeindeamt Fischlham
Thalheimerstr. 5
4652 Fischlham
Tel. +43 (07241) 2203
E-mail: gemeinde@fischlham.ooe.gv.at
<http://www.fischlham.ooe.gv.at>



Gemeindeamt Steinerkirchen
Landstr. 7
4652 Steinerkirchen an der Traun
Tel. +43 (07241) 2255-0
E-mail: gemeinde@steinerkirchen-traun.ooe.gv.at
<http://www.steinerkirchen-traun.ooe.gv.at>



112

Steyr, Sierning, Garsten

Naturschutzgebiet Untere Steyr

Beschreibung:

Eine 3-stündige Wanderung entlang einer Flussau und durch einen Auwald mit geringfügiger Steigung. Wer eine ganztägige Wanderung unternehmen möchte, kann die Strecke erheblich verlängern.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Zuallererst fallen die weißen Schotterbänke am Steyrfluss ins Auge. Steinchenweise hat sie das mächtige, 68 km lange Gewässer hier deponiert, das trotz Wehranlagen und Regulierungsmaßnahmen einen Teil seiner Vitalität bewahrt hat. Auf diesen „Naturbühnen“ bewegen sich gerne Badegäste. Diese Flächen sind auch gleichsam „Kinderbetten“, auf denen der Auwald zum Leben erwacht. Junge Weiden können nämlich die Schatten ihrer Eltern nicht ertragen, nur an sonnendurchfluteten Stellen können sie sich entwickeln. Der Nachwuchs dieser

113

Bäume und Büsche am Ufer der Steyr zeigt, dass eine Au trotz flussbaulicher Maßnahmen noch voller Leben steckt.

Unsere Wanderstrecke beginnt beim Kruglwehr-Parkplatz, wo Schautafeln ausführlich auf Eigenheiten dieses Naturschutzgebietes hinweisen (auch Toiletten stehen zur Verfügung). Wir überqueren rechterhand die Holzbrücke und wenden uns dann nach links. Hier treten bereits die Schotterbänke als Blickfang in Erscheinung. Der Weg verläuft durch einen von Weiden gesäumten „Tunnel“ und erreicht schließlich ein Wehr. Es zahlt sich aus, den Fluss hier zu überqueren, um den Ausblick zu genießen und die prächtigen Konglomerathänge am anderen Ufer näher unter die Lupe zu nehmen. Abgerundete Steine ragen aus den verfestigten Sand- und Lehmabänken hervor, die Hohlräume zeigen, wo weichere Ablagerungen herausgelöst worden sind. Hier gedeihen einige Alpenpflanzen, deren Samen auf dem Flussweg zu diesen Standorten im Tiefland gelangen.

Nach erneutem Überqueren der Steyr orientieren wir uns wieder nach rechts. Auf dem weiteren Weg sind Hasel, Bergahorn, Rotföhre, Weißdorn und Roter Hartriegel vorherrschend. Die Fichten wurden hier aus wirtschaftlichen Gründen angepflanzt.



Steyrfluss; Sandbank bei Kruglwehr
Sokoloff



Museumsbahn
Sokoloff

Immer wieder entdecken wir reizvolle Blumen wie die Einbeere und den Gelben Fingerhut.

Nach mehr als einer Stunde gelangen wir zu einer Gleisanlage, die zum ehemaligen Bahnhof Pichlern führt. Nachher steigt der Weg leicht

nach links an, am Hang betreten wir einen Buchen-Hainbuchen-Wald, ergänzt durch Bergahorn, Esche und Hasel. Wir könnten der rot-weißen Markierung nach Belieben noch einige Stunden lang folgen. Auf dem gleichen Weg erreichen wir schließlich wieder den Ausgangspunkt.

Naturschutzgebiet Untere Steyr kurz gefasst

Charakteristik:

Ein Flusstal mit abwechslungsreicher Landschaft (Schotterbänke, Auwald, Eichen-Hainbuchen-Wald, Rotbuchen-Wald, Magerwiesen)

Tiere/Pflanzen/Gesteine:

Schwarzspecht (Steckbrief Seite 198), Eisvogel (Steckbrief Seite 195), Wasserramsel (Steckbrief Seite 201), Gebirgsstelze; Kuhschelle (Steckbrief Seite 209), Silberweide; Konglomerathänge



Sokoloff
Konglomeratbank

Geografie:

Flusstal, begleitet von Auwald und Laubwald zwischen Steyr und Sierning

Der Wanderweg:

Ein leicht zu bewältigender Weg, der am Flussufer beginnt und anschließend sanft im Hangwald ansteigt. Die Streckenlänge ist beliebig zu wählen.

Anreise:

Die Route nach Christkindl ist ab Steyr beschildert, von dort führt unser Weg an der Barockkirche und dem Gasthaus „Christkindlhof“ vorbei. Danach ist bei der Abzweigung nach rechts abzubiegen und dem grünen Wegweiser „Steyertalweg“ zu folgen. Dabei darf man die scharfe Biegung nach rechts nicht übersehen! Im Tal wenden wir uns nach links und fahren zum Parkplatz „Kruglwehr“.

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

Vom Bahnhof Steyr fährt ein Bus zunächst zum Parkplatz Kruglwehr.

Gastronomie/Hotellerie:

Steyr:

„Christkindlhof“, Schwammingerstraße 4, Tel. 07252/53042

„Christkindlwirt“, Christkindlweg 6, Tel. 07252/52184

Garsten:

Gasthaus „Alm“, Tinstingerstraße 78, Tel. 07259/3571

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Steyr:

Die historische Altstadt, Museum der Arbeitswelt

Garsten:

Stiftskirche, Nagelschmiede, Schattleitenmühle

Sierning:

Schloss Sierning, Wahlmühle (Ausstellungen)

Ausflugsziele:

Nationalpark Kalkalpen

Auskunft:

Magistrat der Stadt Steyr
Fachabteilung Umweltschutz
Ennser Straße 10
4402 Steyr

Tel. +43 (07252) 575-0

E-mail: office@steyr.gv.at

<http://www.oberoesterreich.at/steyr>

Marktgemeindeamt Garsten
Am Platzl 9

A- 4451 Garsten

Tel. +43 (07252) 53307

E-mail: gemeinde@garsten.ooe.gv.at

<http://www.oberoesterreich.at/garsten>

Tourismusverband Sierning

Kirchenplatz 1

A- 4522 Sierning

Tel. +43 (07259) 2255-24

E-mail: gemeinde@sierning.ooe.gv.at

<http://www.oberesterreich.at/sierning>



118

Grünau

Naturschutzgebiet

Almsee

Beschreibung:

Eine leicht begehbare, 6 km lange Wanderstrecke um einen Gebirgssee (Gehzeit: 2 h). Allerdings verläuft der Rückweg entlang einer befahrenen Straße.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Vor einigen Jahren leitete Konrad Lorenz eine tierpsychologische Forschungsstation in der Nähe des Almsees. Nun können Sie, liebe Leser, in seine Fußstapfen treten und lernen, wie man sich mit den Graugänsen unterhält. Viele gefiederte „Sprachlehrer“ warten am Ufer des Almsees, um Sie in ihr System von angeborenen Verständigungslauten einzuweihen. Hohes, leises und viel-silbiges Gegacker signalisiert zum Beispiel Behaglichkeit. Dagegen kündigen zwei- oder dreisilbige „Vokabel“ die Bereitschaft zum Ortswechsel an. Wer eine Gänseschar erfolgreich führen will, darf allerdings die bequemen Tiere nicht allzu

119



Almsee
Sokoloff

oft dazu drängen, eine lieb-gewonnene Stelle zu verlassen. Nach einer Weile würden sie denjenigen einfach nur mehr ignorieren.

Beim Almsee-Parkplatz lädt ein Gasthaus ein. Picknick-tische und Toiletten stehen zur Verfügung. Wir genießen den Ausblick auf den gewal-tigen Nordabfall des Toten Gebirges. Der Fels dort bil-det starke Furchen, die sich

manchmal so weit vertiefen, dass sich einzelne Türmchen vom Massiv ablösen und dann langsam zu Schutt zerbröckeln. Das Grundgestein, Dolomit, verhält sich nämlich viel spröder als der chemisch nah verwandte Kalkstein.

Eine Schautafel am Beginn des Weges (beim Souvenirkiosk) informiert über die ausgedehnten „Teppiche“ auf der Seefläche, die sich aus Algen, kleinen Wassertieren und Blütenstaub zusammensetzen. Ihre Entstehung ist rein natürlich, also nicht auf menschliche Einflüsse zurückzuführen. Die Qualität des Almsee-Wassers ist, wie die Fachleute uns versichern, immer noch ausgezeichnet!

Der Pfad führt zunächst durch eine Verlandungszone. Das von den Bergen herabfließende Wasser, das in den Schutthalden am Fuß der Erhebungen verschwindet, kommt hier in Gestalt vieler Rinnsale wieder zu Tage. Sie werden auf ihrem Weg zum See von Weiden und Binsenbeständen begleitet.

Der folgende Streckenabschnitt verläuft zwischen dem schatti-gen Mischwald und dem Seeufer. Hier buhlen Stockenten und Graugänse um die Aufmerksamkeit ihrer menschlichen Futter-spender. Immer wieder bestaunen wir Gebirgsblumen wie das Alpenveilchen und den Blauen sowie Gelben Eisenhut.

Wo der Almsee sich zu verengen beginnt, erwartet uns eine wei-tere Attraktion, die so genannte „Schwimmende Insel“. Sie sitzt seit einigen Jahren in einer kleinen Bucht nächst dem Wanderweg fest. Aus umgestürzten Bäumen und Treibholz ent-standen, wurde sie bereits in Schriften des 19. Jahrhunderts erwähnt.

Nun erreichen wir das Almseewehr. Hier ist es möglich, den Weg am Ostufer bis zum Gasthof Jagersimmerl fortzusetzen (Hin- und Rückweg 1 Stunde). Wer die kürzere Variante bevorzugt, überquert gleich die Brücke und biegt zur Fahrstraße links ab, um wieder den Parkplatz zu erreichen. Unterwegs genießt man

Sokoloff
Graugans



fantastische Ausblicke auf den See mit seinem großartigen, gebirgigen Hintergrund. Bewunders-wert sind kleine, schwar-ze Federbälle, die immer wieder unter der Wasser-oberfläche verschwinden und an anderer Stelle auf-tauchen. Zu den Eltern-tieren dieser Reiherenten-Küken gesellen sich Hau-bentaucher und Stock-enten.

Naturschutzgebiet Almsee kurz gefasst

Charakteristik:

See am Fuß des Toten Gebirges mit einem Erlenbruchwald am Südufer; sehr schöner Gebirgsblick.

Tiere:

Graugans (Steckbrief Seite 196), Haubentaucher, Blässhuhn, Zwergschnäpper (Steckbrief Seite 201), Zwergtaucher (Steckbrief Seite 202), Sperlingskauz (Steckbrief Seite 200), Reiherente, Graureiher

Geografie:

Gebirgssee im Salzkammergut, 105 km südwestlich von Linz.

Der Wanderweg:

Ein unbeschwerlicher Weg (ca. 5 km, Gehzeit 2 Stunden) um einen Gebirgssee. Der Rückweg verläuft neben einer asphaltierten Autostraße, bietet aber einen schönen Gebirgsblick.

Anreise:

Von Linz auf der A1 Richtung Salzburg bis Abfahrt Voralpenkreuz, auf der A9 bis Ausfahrt Ried/Traunkreis, in Voitsdorf dann weiter nach Scharnstein. Von dort gelangt man über Grünau bis zum Parkplatz am Ende des Almsees.

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

Mit der Bahn über Wels nach Grünau, von dort weiter mit der

Buslinie 2554 (von Gmunden kommend) direkt zum Almsee.

Gastronomie/Hotellerie:

Es gibt Gasthäuser am Almsee, sowie Unterkünfte und Gastronomie in Grünau (ca. 12 km entfernt).

Almseebereich:

Gasthof „Jagersimmer“, Almseestraße 6, Tel.07616/8505

Gasthof „Deutsches Haus“, Almsee, Nr.262, Tel. 07616/8332

Gasthof „Seehaus“, Almsee, Nr. 1, Tel. 07616/8366

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Grünau:

Cumberland Wildpark, Kinderland Schindlbach, Freibad, Reiten, Tennis

Ausflugsziele:

Scharnstein (Schloss mit mehreren Museen, z.B. Kriminalmuseum), Sensenschmied-Museum; Gmunden

Auskunft:

Tourismusverband Grünau im Almtal

Almseestraße 299

A-4645 Grünau im Almtal

Tel. +43 (07616) 8268

E-mail: gruenau.almtal@oberoesterreich.at

<http://www.oberoesterreich.at/gruenau>



Gosau, Hallstatt, Obertraun

Naturschutzgebiet Dachstein- Eiseneishöhlen

Beschreibung:

Führung durch eine 800m lange Schauhöhle mit riesigen „Tropfsteingebilden“ aus Eis.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Es überrascht uns, bei der Besichtigung der Höhle plötzlich einem steilen Kristallberg gegenüberzustehen. Er wirkt wie der Zahn eines Ungeheuers; vielleicht wird seine Spitze eines Tages sogar die Decke erreichen, sind doch die Eismassen in der Höhle immer noch im Wachstum begriffen. Leider können wir nicht so lange warten, da es in diesem unterirdischen „Tresor“ schließlich noch viele weitere Juwelen zu begutachten gibt.

Der Weg zu dieser Schatzkammer beginnt mit einer Seilbahnfahrt von Obertraun aus. Von der Station „Schönbergalm“ gehen wir noch 20 Minuten bis zum Höhleneingang, wobei wir einen

leichten Anstieg von 80 Höhenmetern bewältigen. Unterwegs begegnen uns Latschen und Alpenrosen, typische Sträucher dieser Höhenstufe (1400 m). Wir genießen den herrlichen Ausblick auf den Hallstätter See, dessen Bett am Ende der Eiszeit von Gletschern ausgebaggert wurde.

Kohlensäurehaltiges Wasser formte die Dachsteinhöhlen folgendermaßen: Es sickerte durch Risse und Spalten der Kalksteine und erweiterte sie nach und nach zu Hohlräumen.

Zuerst betreten wir den eisfreien Abschnitt des unterirdischen Paradieses, wo kleinere Tropfsteingebilde unsere Aufmerksamkeit auf sich lenken. Sie entstehen durch die Verdunstung von Wassertropfen, die mit gelöstem Kalkstein gesättigt sind. Die Ablagerungen bilden Zapfen (Stalaktiten) an der Decke sowie andere steinerne Gestalten. Allerdings läuft dieser Vorgang in der Kälte sehr langsam ab. Daher ist es wahrscheinlich, dass die hängenden Kalkornamente aus einer früheren, wärmeren Epoche stammen.

Bundesforste
Eishöhle



126

In der Eiszeit bewohnten Bären die Höhle. Knochenfunde deuten darauf hin, dass sie um ein Drittel größer waren als moderne mitteleuropäische Vertreter dieser Gruppe.

In den tiefer gelegenen Räumen empfangen uns fantastische Eisgebilde. Bis dorthin sinken kalte Luftmassen ab, die bekanntlich schwerer als die wärmeren Schichten sind. Deshalb bleibt an manchen Stellen die Temperatur immer unter dem Gefrierpunkt. An anderen schmilzt im Sommer ein Teil des kristallinen Schmuckes, der aber im Winter wieder neu entsteht.

Die Bildung des Eises begann bereits vor 500 Jahren. In aufgetauten Proben fanden Forscher Blütenstaub von Pflanzen, die damals auf dem Dachstein gediehen, inzwischen aber verschwunden sind. Nur wenige Eishöhlen sind überhaupt bekannt, unsere hier gehört zu den schönsten der Welt.

Im weiteren Verlauf entdecken wir eine bezaubernde und bizarre Ansammlung von „Skulpturen“. Im sogenannten „Palast“ gestalten weiche, fließende Kristallformen Boden und Wände. Darauf folgt der bereits geschilderte zahnartige Eisberg. Aus erstarrten Wellen erhebt sich der steilwandige Parsifaldom, das Gesamtgebilde erreicht eine Höhe von 20 Metern. Hängende Zapfen und vom Boden aufsteigende Dolche formen den Tristan-dom. Schließlich setzen sich die fein modellierten Zaken der Kapelle zu einem märchenhaften Kristallcluster zusammen.

Gamsjäger
Rieseneishöhle



Die Führung durch die Rieseneishöhle

127

dauert eine Stunde, dabei muss der Besucher einen Höhenunterschied von 70 m bewältigen. Um nicht unterwegs selbst in eine Eisplastik verwandelt zu werden, sollte man keinesfalls auf einen warmen Pulli vergessen.

Die Dachstein-Rieseneishöhlen kurz gefasst

Charakteristik:

Wunderwelt aus Eis

Geografie:

Im Dachsteinmassiv ca. 105 km von Linz auf einer Höhe von 1400 m.

Der Wanderweg:

Fahrt mit der Seilbahn von Obertraun zur Schönbergalm, von dort 20 Minuten zum Höhleneingang (unproblematischer Aufstieg, 80 m Höhenunterschied). Die Führung dauert eine Stunde, die leicht begehbare Strecke ist 800 m lang (70 m Höhenunterschied).

Die Anreise:

Von Linz kommend fährt man auf der A1 bei Regau ab und gelangt über Gmunden und Bad Ischl nach Bad Goisern (Richtung Hallstatt). Schließlich erreicht man über Hallstatt Obertraun.

Mit öffentlichem Verkehr:

Bahnverbindung:

Aussteigen bei Bahnhof Obertraun/ Dachsteinhöhlen, dann gibt

es vormittags 3 Busfahrten zur Talstation der Seilbahn, nachmittags retour.

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Obertraun:

Schloss Grub, Dachstein-Seilbahnen, Höhlen-Trekking, Badensee, Bowling, Reiten, Tennis

Ausflugsziele:

Mammuthöhle und Höhlenmuseum (von Station Schönbergalm), Heilbronnerweg, Koppenbrüllerhöhle, Koppenwinkel, Hallstatt, Bad Aussee, Altaussee, Bad Ischl

Gastronomie/Hotellerie:

Obertraun:

Berggasthaus „Krippenstein“, Winkl 52, Tel. 06134/8400-2860
„Dachsteinhof“, Winkl 22, Tel. 06131/393
„Höllwirt“, Obertraun 29, Tel. 06131/394
„Obertrauner Hof“, Obertraun 90, Tel. 06131/456

Auskunft:

Tourismusverband Obertraun
Obertraun 180
4831 Obertraun
Tel. +43 (06131) 351
E-mail: tourismus@obertraun.or.at
<http://www.oberoesterreich.at/obertraun>

Der Tourismusverband Obertraun informiert auch über Höhlenführungen bzw. nimmt Anmeldungen entgegen.



Gosau, Hallstatt, Obertraun

Koppnwickel beim Naturschutzgebiet Dachstein

Beschreibung:

Eine zweistündige Wanderung (hin und zurück) mit leichten Steigungen. Der Weg führt an einem malerischen Gebirgssee vorbei, verläuft über eine Alm und durch einen Mischwald. Er endet an einem rauschenden Fluss mit herrlichem Dachsteinblick.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Auf den ersten Blick mutet die idyllische Koppnwickellacke wie ein ganz normaler Gebirgssee an. Von einem Auwald gesäumt und mit Mini-Inseln „geschmückt“, wird das Kleingewässer durch mehrere Buchten gegliedert. Allerdings sucht man seinen Zufluss umsonst, was den Eindruck erweckt, dass es auf wundersame Weise aus dem Nichts entstanden sei. Tatsächlich stammt die Lacke aus dem Inneren des Dachsteins. Niederschläge, die auf das Plateau des Gebirges fallen, sickern durch den porösen Kalk,

bis sie irgendwo in der Tiefe auf eine undurchdringliche Gesteinsschicht stoßen. Danach gelangen sie, durch den Schotterboden gedrückt, wieder ans Tageslicht. Wenn Schnee auf der Hochebene liegt, trockenet der See manchmal aus.



Blick zum Traunstein vom Traun-Fluss aus
Sokoloff

Unsere Wanderung beginnt beim Parkplatz der Koppenbrüllerhöhle. Auf der Straße gehen wir am Gasthaus „Koppenrast“ vorbei bis zum Wegweiser „Naturschutzgebiet Koppenwinkelsee“. Eine Schautafel macht uns auf einen riesigen Felsblock aufmerksam, der sich durch Frostsprengung am 20. 2. 1987 aus der Wand des „Rauhen Koppen“ gelöst hat.

Durch einen Mischwald mit viel totem Holz gelangen wir nach 10 Minuten zum vorher erwähnten seichten und eiskalten See. Am Ufer, wo wir eine Bank als Rastplatz nützen, informiert eine Schautafel über seine Entstehung.

Sokoloff
Koppenwinkelsee



132

Nach dem See rückt eine bewirtschaftete Alm in unser Blickfeld. Im Dachsteingebiet entdeckte man als

Spuren früher Siedlungen ein Bronzebeil, ein Schwert und Reste prähistorischer Fundamente. Schon in der Bronzezeit wurde hier, wie uns eine weitere Schautafel belehrt, auch Landwirtschaft betrieben. Wissenschaftler haben nämlich Blütenstaub von Ampferpflanzen aus der Zeit zwischen 2400 - 1600 v. Chr. im Gjaidalmmoor identifiziert, was als untrügliches Zeichen einer Weide gilt.

Ab dem 17. Jahrhundert hat man viele Almen auf dem Dachstein aufgelassen. Heute ist jene von den noch bestehenden im Koppenwinkel besonders karg. Die Milch ihrer Kühe ergibt ein Drittel weniger Butter als jene der Gjaidalm.

Nun biegen wir rechts in Weg Nr.2 ein und wandern durch einen Mischwald mit Bergahorn-, Rotbuchen- und Fichtenbäumen. Immer wieder laden Bänke zum Verweilen ein. Die Bäche, die wir überqueren, werden ebenso wie der Koppensee von Niederschlägen auf dem Dachstein-Plateau gespeist; Lehrtafeln informieren über ihre Herkunft.

Sokoloff
Einbeere



Am Ende des Naturschutzgebietes stoßen wir einige Meter rechts vom Weg auf einen Fluss, wo wir das prächtige Dachsteinmassiv vor Augen haben. Die Schichtpaketenstruktur seines Kalksteins ist von hier aus klar ersichtlich. Schließlich kehren wir auf dem gleichen Weg zum Ausgangspunkt zurück.

133

Koppenwinkel beim Naturschutzgebiet Dachstein kurz gefasst

Charakteristik:

Ein Gebirgssee in einem Talkessel eines Karstmassivs (ihn speisen Niederschläge, die durch das Gebirge sickern). Außerdem sind Almen und Mischwälder anzutreffen.

Pflanzen:

Enzian- und Zyklamengewächse

Geografie:

Ein vom Felsmassiv des Dachsteins eingeschlossener Talkessel im Salzkammergut ca. 140 km von Linz entfernt.

Anreise:

Von Linz kommend fährt man auf der Autobahn A1 bei Regau ab und gelangt über Gmunden und Bad Ischl nach Bad Goisern. Von dort erreicht man Obertraun über Hallstatt. Der Wegweiser „Koppenbrüllerhöhle“ führt zum Parkplatz der Höhle, dem Ausgangspunkt unserer Wanderung.

Mit dem öffentlichen Verkehrsmittel:

Mit dem Zug Richtung Stainach-Irdning über Attnang; Ausstieg Obertraun/Koppenwinkel April bis Oktober möglich, dann ca. 20 Minuten zur Koppenwinkellacke.

Gastronomie/Hotellerie:

Gasthaus „Koppenrast“ beim Parkplatz, bewirtschaftete Alm auf der Wanderstrecke, Gastronomie und Übernachtungsmöglichkeiten in Obertraun und Hallstatt.

Hallstatt:

„Bräugasthof“, Seestraße 120-121, Tel. 06134/8221
Gasthof „Bergfried“, Echerntalweg 3, Tel. 06134/8248
Gasthof „Simony“, Wolfengasse 105, Tel. 06134/8231
Gasthof „Weißes Lamm“, Dr. F. Morton-Weg 166, Tel. 06134/8311
Gasthof „Grüner Anger“, Lahn 10, Tel. 06134/8397
Gasthof „Hirlatz“, Malerweg 125, Tel. 06134/8443
Gasthof „Hallberg“, Seestraße 113, Tel. 06134/8709
Seegasthof „Gosaumühle“, Gosauzwang 3-4, Tel. 06134/8303

Obertraun:

Gasthaus „Zur Koppenrast“, Obertraun 123, Tel. 06131/231
Berggasthaus „Krippenstein“, Winkl 52, Tel. 061434/8400-2860
„Dachsteinhof“, Winkl 22, Tel. 06131/393
„Höllwirt“, Obertraun 29, Tel. 06131/394
„Obertrauner Hof“, Obertraun 90, Tel. 06131/456

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Koppenbrüllerhöhle, Dachstein-Rieseneishöhle, Mammuthöhle, Höhlenmuseum, Heilbronner Weg, Dachstein-Seilbahn

Ausflugsziele:

Hallstatt (archäologische Ausgrabungen, Beinhaus, Museum Kulturerbe Hallstatt, Rudolfsturm, Salzbergwerk), Gosau Seen, Bad Aussee, Altaussee

Auskunft:

Tourismusverband Obertraun
Obertraun 180
4831 Obertraun
Tel. +43 (06131) 351
E-mail: tourismus@obertraun.or.at
<http://www.oberoesterreich.at/obertraun>

Tourismusverband Hallstatt
A-4830 Hallstatt
Tel. +43 (06134) 8202
E-mail: hallstatt-info@eunet.at
<http://www.oberoesterreich.at/hallstatt>



Almsee

Sokoloff



Ebensee

Naturschutzgebiet Langbathseen

Beschreibung:

Eine leichte, 2 stündige (8 km) Wanderung um zwei Gebirgsseen mit Blick auf die umliegenden Berge des Höllengebirges. Zwischen den beiden Gewässern steigt der Weg eher sanft an.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Wie wäre es mit einem Meeresurlaub im Salzkammergut? Vor 200 Millionen Jahren hätte man diesen Vorschlag durchaus ernst nehmen können. Inzwischen ist aber das Salzwasser verschwunden und sogar die Lebewesen des „alpenländischen Ozeans“ sind zu Stein geworden. Aus den Resten der urzeitlichen Tiere hat sich nämlich der Kalkstein der uns umgebenden Berge gebildet. Während der Auffaltung der Alpen, die vor 50 Millionen Jahren begonnen hatte, zerbröselte dieses Gestein nicht, sondern wurde in Form intakter Platten gehoben. Deshalb konnte sich seine ursprüngliche schichtartige, waagrechte Bandstruktur erhalten.



Vorderer Langbathsee
Sokoloff

Beim Parkplatz am Vorderen Langbathsee startet unsere Rundwanderung. Vom Sporthotel genießen wir einen herrlichen Ausblick über den See, dann verläuft der Weg auf der linken Uferseite. Eine Schautafel illustriert die Wanderwege und Tauchplätze am Vorderen Langbathsee. Es ist ein herrlicher, sehr warmer Frühlingstag, an dem sich Badegäste am Strand in der Sonne räkeln, wir aber tauchen auf Schusters Rappen in den schattigen Mischwald ein. Oben am Hang gedeihen nur dunkelgrüne Fichten, auf unserer Höhe aber gesellen sich zu diesen Nadelbäumen Rotbuche, Bergahorn und Esche.

Sokoloff
Koppenwinkelsee



Immer wieder schimmert das Wasser durch die Bäume, auf zahlreichen kleinen Pfaden kann man zum Ufer gelangen, wo Bänke und Picknickplätze auf Ruhebédürftige und Romantiker warten. Wilde Orchideenarten wie Fuchsknabenkraut und Großes Zweiblatt blühen auf lichten Stellen,

im Wald dagegen treffen wir auf eine giftige Tollkirsche. Deren Saft setzte man früher als Schönheitsmittel zur Erweiterung der Pupillen ein. Wir bestaunen mannshohe Kalkblöcke mitten im Wald, die stark zerklüftet wie die faltigen Gesichter von Greisen wirken.

Zwischen den Seen überquert ein Reitweg unseren Pfad, wir halten uns nun nach links. Es folgt eine kurze Steigung zum Hinteren Langbathsee, wo Bänke den Wanderer empfangen. Hier finden sich nur wenige Badegäste; das Gewässer, von steilen Kalkhängen umklammert, wirkt intim, das Sonnenlicht verleiht ihm einen mystischen Glanz. Wir umrunden es auf dem Uferpfad und gelangen wieder zum Vorderen Langbathsee, wo der Weg näher am Ufer verläuft als auf der gegenüberliegenden Seite. Eine junge Singdrossel, die sich noch nicht vor Menschen fürchtet, hüpfert unbekümmert umher.

Sokoloff
Türkenbund-Lilie



Plötzlich entdecken wir prächtige Türkenbund-Lilien, so genannt, weil sie mit ihren zurückgeschlagenen Blütenblättern an orientalische Kopfbedeckungen erinnern. Inzwischen aber ist wieder das Sporthotel in Sichtweite gerückt, wo uns zumindest vor dem geistigen Auge schon ein schmackhaftes Mahl serviert wird.

Die Langbathseen kurz gefasst

Charakteristik:

Alpenseen mit landschaftlichen Reizen

Tiere/Pflanzen:

diverse Entenarten; Fuchsknabenkraut, Großes Zweiblatt, Türkenbundlilie

Geografie:

In den Alpen des Salzkammergutes zwischen dem Traunsee und dem Attersee, ca. 90 km von Linz entfernt.

Der Wanderweg:

Eine leichte Wegstrecke über zweieinhalb Stunden (oder 8 km) um zwei Gebirgsseen mit herrlichen Ausblicken. Man kann die Wanderung zu einer Gebirgstour ausbauen.

Anreise:

Von Linz kommend fährt man auf der Autobahn A1 bei Regau ab und gelangt über Gmunden am Traunsee entlang (Richtung Bad Ischl) nach Ebensee. Dort leiten Hinweisschilder zum Vorderen Langbathsee.

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

Nächste Anbindung in Ebensee (10 km entfernt).

Gastronomie/Hotellerie:

Sporthotel „Langbathsee“, Langbathsee 3, Tel. 06133/5520

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Ebensee:

Heimathaus, Zeitgeschichte-Museum, Brillant-Bleikristallschleiferei, Gassel-Tropfsteinhöhle, Reiten, Tennis; Schwimmen und Tauchen im Vorderen Langbathsee sind gestattet. In Ebensee befindet sich auch die Talstation der Feuerkogelseilbahn.

Ausflugsziele:

Bad Ischl, Traunkirchen (Fischeraltar), Gmunden

Auskunft:

Tourismusverband Ebensee
Hauptstraße 34
4802 Ebensee am Traunsee
Tel. +43 (06133) 8016
E-mail: ebensee@traunsee.at
<http://www.oberoesterreich.at/ebensee>



144

Altmünster, Neukirchen b. A.

Naturschutzgebiet Taferlklaussee

Beschreibung:

Ein leichter, 25-minütiger Rundgang um einen kleinen Gebirgssee

Der Weg und seine Besonderheiten:

Der Taferlklaussee präsentiert sich als geschichtlich frühes Beispiel für „Natur aus zweiter Hand“. 1716 wurde der Aurachbach an dieser Stelle gestaut, um den Klausteich zu schaffen. Öffnete man das sogenannte Klaustor, schwemmte ein gewaltiger Wasserschwall das gefällte Holz in einer nachfolgenden Rinne flussabwärts. Damals benötigte man enorme Mengen dieses Brennstoffs zum Salzsieden wie für den Schiffsbau. Jeder kannte den Spruch: „Ohne Wald kein Salz“.

Eine Leertafel beim Parkplatz erläutert diese geschichtlichen Zusammenhänge. Ein anderes Schild belehrt uns, dass man hier aus ökologischen Gründen das tote Holz nicht entfernt. Die

145

Jausenstation am Anfang des Rundgangs ist ab 13 Uhr geöffnet (in der Nebensaison nur an Wochenenden). Wer vor Hunger zittrige Knie bekommt, kann sich auf einer der vielen Bänke um den See ausruhen.



Taferlklaussee
Sokoloff

Unterwegs genießen wir reizvolle Ausblicke auf den Teich vor dem Hintergrund des Höllengebirges. Am Ufer, wo Weidenbäume und Schwarzerlen gedeihen, federt der moorige Boden unter unseren Schritten. Wie bunte Nadeln schwirren zahlreiche Libellen umher. Folgen wir ihrem Flug, fallen uns ebenfalls ausgedehnte Binsenbestände im Uferbereich ins Auge. Die Wanderroute führt durch einen Wald aus Rotbuchen, Fichten, Bergahornen und Eschen. Nur an gewissen Stellen gelangt sie direkt zum See. Dort kümmern sich Wasservögel um ihren Nachwuchs.

Sokoloff
Taferlklaussee

Auf dieser Wanderung bezaubert uns eine eindrucksvolle Flora: Blut-Weiderich, Bunter Hohlzahn, Hasenlattich, Echte Goldrute, Alpendost und große Fluren von Ross-Minze. Auch wenn der beschriebene Weg sehr kurz ist, besteht die Möglichkeit, von hier aus das Höllengebirge zu über-



queren und so zu den Langbathseen zu gelangen. Man beginnt die Wanderung vom Parkplatz wie bereits geschildert, biegt nach fünf Minuten rechts auf den Weg „Kienklaus“ ab, danach nach links bei der Abzweigung „H. Langbathsee“.



Ross-Minze
Sokoloff

Das Naturschutzgebiet Taferlklaussee kurz gefasst

Charakteristik:

Ein künstlich entstandener Teich am Rand des Höllengebirges mit Hochmoor- und Niedermoorflächen und einem Schnabelseggenried.

Pflanzen/Tiere:

Blutweiderich, Siebenstern; Libellen (Steckbrief Seite 213)

Geografie:

90 km südwestlich von Linz im Gebirge des Salzkammergutes

Der Wanderweg:

Eine sehr leichte, 25-minütige Wanderung um einen Gebirgssee

ohne Steigungen. Vom Taferlklaussee aus kann man das Höllengebirge überqueren und so den Langbathsee erreichen.

Anreise:

Von Linz über die Autobahn A1 Richtung Salzburg bis Abfahrt Regau. In Gmunden folgt man den Wegweisern „Tierpark Hochkreut“, ab Neukirchen steuert man „Steinbach am Attersee“ an (ab diesem Ort ist auch der Taferlklaussee beschildert).

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

Juni bis September donnerstags und sonntags „Wandertaxi“, im Winter Mitfahrmöglichkeit mit Skibus; Auskunft Tourismusverband Altmünster, s. unten.

Gastronomie/Hotellerie:

Imbissstube unweit des Naturschutzgebiet-Parkplatzes (ab 13 Uhr geöffnet, in der Nebensaison nur an Wochenenden).

Neukirchen bei Altmünster:

Allmoghof „Windlegern“, Kollmannsberg 122, Tel. 07617/2844
„Großalm“, Großalm 44, Tel. 07617/8214
„Schachinger“, Reindlmühle 2, Tel. 07617/7001

Altmünster:

Gasthaus „Naturfreundehaus“, Gmundnerberg 86, Tel. 07612/87604
Gasthof „Reisenberger“, Maria-Theresia-Straße, Tel. 07612/87216
„Schweizerhof“, Hauptstraße 17, Tel. 07612/87276
„Urzn“, Gmundnerberg 91, Tel. 07612/87214
„Zur Salzkammergutbahn“, Eben 1, 07612/87013

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Altmünster:

Oldtimermuseum, Panoramamuseum

Ausflugsziele:

Gmunden, Altmünster (Schloss Traunsee, Schloss Ebenzweier, Oldtimermuseum), Traunkirchen, Tierpark Grünau, Almsee, Wildpark Hochkreut mit Panoramamuseum, Viechtauer Heimathaus in Neukirchen, Attersee (Edelkastanien bei Unterach)

Auskunft:

Tourismusverband Altmünster
Marktstraße 23
A-4813 Altmünster
Tel. +43 (07612) 87181
E-mail: altmuenster@traunsee.at
<http://www.oberoesterreich.at/altmuenster>



150

Gmunden, St. Konrad

Naturschutzgebiet Traunstein: Kaltenbachwildnis

Beschreibung:

Eine zweistündige Wanderung auf den Traunstein durch eine romantische Landschaft mit bizarren Felskegeln. Man steigt 200 m hoch auf gut ausgebauten Wegen.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Markant durch seine Pyramidenform, ist der 1691 m hohe Traunstein geologisch ein vorgeschobener Kalkberg, der in die voralpine Landschaft hineinragt. Auf seinem Hang beherbergt er eine märchenhafte Felsszenerie, die Kaltenbachwildnis. Der Weg hinauf beginnt hinter dem Gasthaus „Hois'n“ am Seeufer, wo der große Komponist Arnold Schönberg 1905, 1907 und 1908 seine Sommerfrische verbrachte.

Durch einen Buchenwald mit Fichtenbeständen verläuft der asphaltierte Weg, vom hinteren Parkplatz abzweigend, in serpen-

151



Traunstein von Ebensee aus
Sokoloff

tinenartiger Form. Wir erleben ein herrliches Panorama des Traunsees, etliche Bänke laden zu beschaulichem Verweilen ein.

Der Pfad, nun seiner Asphalttschicht entledigt, steigt „unbarmherzig“ weiter an und wird eng und steinig. Wir durchwandern einen Mischwald, danach einen kurzen Tunnel im Kalkstein und gelangen über eine

Treppe zum Adlerhorst. Während wir den wunderbaren Ausblick über Berg und See genießen, legen wir eine Gedenkminute für die Fischadler ein, die einst hier nisteten. 1882 vernichteten Forstbeamte, dem damaligen Verständnis entsprechend, die sechs bekannten Horste dieser „Fischräuber“. Die Bemühungen von Naturschützern, die letzten oberösterreichischen Bestände des großartigen Greifvogels zu erhalten, waren leider vergeblich.

Vom Adlerhorst aus beeindruckt uns eine seltsame, zerklüftete Felsenlandschaft mit eigenartigen Kegeln. Dieser Teil des Traunsteins besteht aus Dolomit; viel spröder als der umgebende Kalkstein, zerfällt er leicht und bildet

Sokoloff
Kegel aus Dolomit



eigenartige Formen. Chemisch sind jedoch beide Gesteinsarten eng miteinander verwandt. In den höheren Bereichen, wo sich kaum Humus bilden kann, gedeihen schütterere Bestände der genügsamen Rotföhre. Ihr Begleiter ist die Mehlbeere; dieser Strauch lässt sich leicht anhand seiner Blätter erkennen, die oben glänzen, unten weiße Filze tragen und deshalb silbrig wirken.

Der Weg windet sich weiter nach oben. Wir rasten bei einem Wasserfall, der meist kaum Wasser führt, und dennoch tüchtig rauscht. Wer den Traun-

Sokoloff
Weg zum Laudachsee

steingipfel erobern will, kann nun auf den Hans-Herndler-Steig abzweigen. Zuletzt führt der gut markierte Pfad in zahlreichen Kehren durch den Mischwald hinunter und an mächtigen Kalkblöcken vorbei. Er mündet in die Traunseestraße, wo wir uns nach rechts wenden und nach 10 Minuten das Gasthaus „Hois'n“ erreichen.

Eine weitere lohnende Wanderung im Naturschutzgebiet Traunstein führt zum Laudachsee. Der Ausgangspunkt ist mit der Grünberg-Seilbahn zu erreichen.



Dolomitenkegel und Rotföhre
Sokoloff

Die Kaltenbachwildnis im Naturschutzgebiet Traunstein kurz gefasst

Charakteristik:

Alpine Landschaft im Kalkgebirge mit Kegeln und Spitzen aus Dolomit. Auf den höchstgelegenen Abschnitten gedeihen nur schütterere Latschenbestände.

Tiere/Pflanzen:

Gämse, Wanderfalke (Steckbrief Seite 200), Alpengrashüpfer; Seidelbast (Steckbrief Seite 212), Orchideenarten

Geografie:

Ein vorgelagerter Kalkberg im Flyschgebiet am Ostufer des Traunsees bei Gmunden (71 km von Linz)

Der Wanderweg:

200 m Aufstieg durch einen Mischwald zu eigenartigen Gebirgsfelsen. Der Weg mit zahlreichen Serpentinaugen ist gut angelegt.

Anreise:

Auf Autobahn A1 von Linz bis Abfahrt Regau, dann nach Gmunden. Folgen Sie den Wegweisern „Traunsee Ostufer“, „Naturschutzgebiet Traunstein“ und „Grünberg-Seilbahn“.

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

Gmunden ist mit der Bahn von Attnang Puchheim aus erschlossen; dann zu Fuß weiter, im Sommer auch mit dem Schiff.

Gastronomie/Hotellerie:

In Gmunden einige Betriebe direkt am Traunsee-Ostufersufer in unmittelbarer Nähe des Traunsteins (Traunsteinstraße).

Gmunden:

Gasthof „Engelhof“, Engelhofstraße 1, Tel. 07612/65892

Gasthof „Ramsau“, Traunsteinstraße 239-241, Tel. 07612/64116

Gasthof „Steinmaurer“, Traunsteinstraße 23,

Telefon 07612/70488

Seegasthof „Hoisn Wirt“, Traunsteinstraße 277, Tel. 07612/77333

Gasthof „Grünberg am See“, Traunsteinstraße 109,

Tel. 07612/77700

Gasthaus „Silberfuchs“, Laudachseestraße 70, Tel. 07612/62646

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Kulturspaziergänge und Museen in Gmunden und Altmünster

Gmunden:

Porzellanfabrik, Grünberg-Seilbahn, Seeschloss Ort, Landschloss

Ort, Schloss Cumberland, Schloss Weyer, Kammerhofmuseum,

Klo & So Sanitärmuseum, Volkskundemuseum, Gmündner Straßen-

bahn, Raddampfer Gisela, Badensee, Wassersport, Tennis, Golf

Ausflugsziele:

Tierpark Hochkreut, Traunkirchen, Ebensee, Bad Ischl, Almtal (Almsee, Tierpark Grünau)

Auskunft:

Tourismusverband Gmunden

Am Graben 2

4810 Gmunden

Tel. +43 (07612) 64305

E-mail: gmunden@traunsee.at

<http://www.oberoesterreich.at/gmunden>



156

Gosau

Naturschutzgebiet Vorderer Gosausee

Beschreibung:

Eine sehr leichte, 1-stündige Wanderung um einen Gebirgssee in 940 m Höhe mit Blick auf den Gosaugletscher.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Der Vordere Gosausee bietet uns zauberhafte Ausblicke: Berge, in dunklen Fichtenwald gekleidet, umfassen kragenförmig das kleine Gewässer, öffnen sich aber am gegenüberliegenden Ende wie ein Dekolletè. In diesem Ausschnitt erhebt sich der Gosaugletscher, einem glitzernden Juwel gleich, empor.

Unsere noble „Gebirgsdame“ mag wohl eine kostbare Krone tragen, dennoch stecken ihre Füße im Schlamm. Verblüffenderweise umringt ein graubrauner Streifen aus Erde und Steinen die Wasserfläche. Den Grund dafür erläutert eine Lehrtafel gleich am Anfang der Wanderroute. Wie wir erfahren, handelt es sich hier

157



Vorderer Gosausee
Sokoloff

Hochwasser-Auffangbecken zu verwandeln, dessen Inhalt auch energiewirtschaftlich genutzt werden kann. Leider sind erhebliche Schwankungen des Wasserspiegels unvermeidlich: im Spätherbst muss er drastisch gesenkt werden, um Platz für das Schmelzwasser des nächsten Frühjahrs zu schaffen. Die Vegetation

Sokoloff
Bach, der in den See fließt



wächst zu langsam nach, um die entblößte Uferzone vor dem nächsten Hochwasser zu bedecken. Als wir vom Parkplatz aus den See erreicht haben, zieht uns ein Gasthaus mit lokalen Spezialitäten wie Gamsbraten und Wildbeuschel in seinen kulinarischen Bann. Daneben hält ein Kiosk Erfrischungen und Souvenirs bereit. Der breite, ebene Wanderweg um den Vorderen Gosausee ist sogar für Eltern

um ein Speicherkraftwerk. Vor seiner Errichtung in den Jahren 1910 - 1911 haben schreckliche Überschwemmungen immer wieder das Gosautal und das Trauntal heimgesucht. Durch den Bau eines Staumdamms ist es jedoch gelungen, den See in ein

mit Kinderwagen geeignet. Überall laden Bänke zum Ausruhen ein, dazu spenden Brunnen auf der rechten Seeseite kühles Trinkwasser.

Auf den Hängen ist die Fichte vorherrschend, unten am Ufer wachsen neben der Rotbuche, dem Bergahorn und der Esche auch die Eberesche, Weide und sogar Birke.

Auf der linken Seeseite, an der die Wanderung beginnt, scheinen Lärche und Fichte einem Felsen direkt zu entspringen. Durch ihren Duft machen sich Schwalbenwurz-Bestände bemerkbar, die den kalkhaltigen Boden hier bevorzugen. Wagen wir einen Blick in den märchenhaften Wald, entdecken wir riesige Kalksteinblöcke, überzogen von einem üppigen grünen Teppich aus Moos und anderen Pflanzen. Auf der rechten Seeseite stürzen Bäche kaskadenartig die Hänge hinunter und seltene Alpenreben



Kaskaden
Sokoloff

Sokoloff
Fichte und Lärche wachsen aus Stein



prahlen mit ihren großen leuchtend blauen Blumen. An kahlen Stellen des Gebirges ist die bandartige Struktur des Gesteines zu erkennen. Ursprünglich entstand dieser Kalkstein aus den Skeletten von winzigen Tieren, die einst hier im Meer lebten.

Der Vordere Gosausee kurz gefasst

Charakteristik:

Gebirgssee mit Gletscherblick

Pflanzen:

Alpenveilchen (Steckbrief Seite 207)

Geografie:

Am Fuß des Dachsteinmassivs, ca.110 km südwestlich von Linz.

Der Wanderweg:

Eine leichte, 1stündige Wanderung um einen kleinen Gebirgssee. Der ebene Weg ist sogar kinderwagen-tauglich. Man bleibt meistens in Ufernähe und kann an verschiedenen Stellen Ausblicke über den See genießen.

Anreise:

Von Linz kommend fährt man auf der Autobahn A1 bei Regau ab und gelangt über Gmunden und Bad Ischl nach Bad Goisern (Richtung Hallstatt), wo man schließlich am Hallstätter See

Richtung „Gosau“ abbiegt. Im Ort Gosau wird die Fahrstraße zum Vorderen Gosausee angezeigt, vor dem See stehen ausreichend Parkplätze zur Verfügung.

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

Zuerst mit der Bahn nach Bad Ischl; von Bad Ischl aus mit dem Bus direkt.

Gastronomie/Hotellerie:

Gosau:

Gasthof „Brandwirt“, Gosau 151, Tel. 06136/8226

Gasthof „Gosausee“, Gosau 395, Tel. 06136/8514

„Gosauerhof“, Gosau 632, Tel. 06136/8229

Gasthof „Gamsjäger“, Gosau 363, Tel. 06136/8516

Gasthof „Neuwirt“, Gosau 28, Tel. 06136/8235

„Kirchenwirt“, Gosau 2, Tel. 06136/8196

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Stein- und Fossilienschleiferei, Tennis, Badesees; Gosaukamm-bahn zur Zwieselalm

Ausflugsziele:

Dachsteinhöhlen, Hallstatt, Bad Aussee, Altaussee

Auskunft:

Tourismusverband Gosau

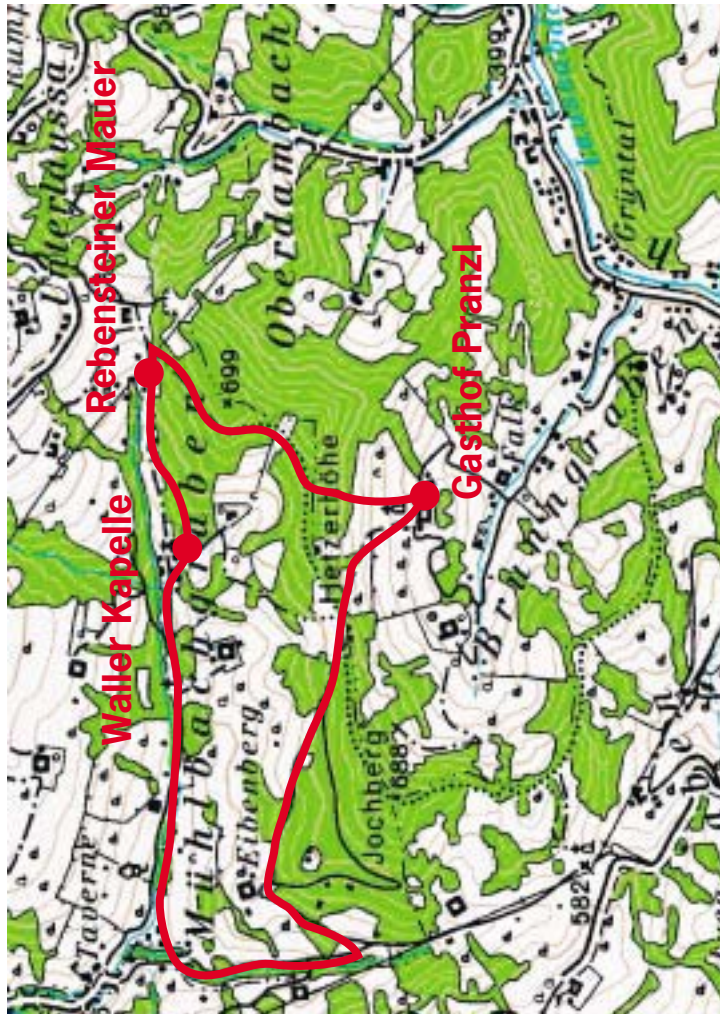
Gosau 547

4824 Gosau

Tel. +43 (06136) 8295

E-mail: tourismus@gosau.gv.at

<http://www.oberoesterreich.at/gosau>



Laussa

Naturschutzgebiet Kalksteinmauer Laussa

Beschreibung:

Eine vierstündige Rundwanderung im Kalkgebirge mit schönen Ausblicken. Der Weg führt durch eine Wacholderheide und an Halbtrockenrasen mit prächtigen Orchideen vorbei. Auch wenn er manchmal sehr steil ansteigt, birgt er keinerlei Gefahren.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Bunte Blumentepiche sind die Frühlingspezialität von Laussa. Intensiv rot leuchtet der Spitzorchis, begleitet vom Großblütigen Fingerhut, Ochsenauge und von anderen botanischen Raritäten. Diese Spezies, die bei Düngung des Standortes von konkurrenzstärkeren Arten verdrängt werden, stehen mit der konventionellen Landwirtschaft auf Kriegsfuß. Daher gedeihen sie nur auf nährstoffarmen Magerrasen.

Um in dieses Paradies zu gelangen, muss man freilich erst einen

steilen Pfad bewältigen. Wir folgen dem blau markierten Kneipp-Weg vom Gasthof „Pranzl“ aus (davor stehen eine Tafel mit Wanderkarte und ein Kneipp-Armbad zur Verfügung) und marschieren durch eine Wiese mit Obstbäumen. Bald wird der Weg flacher und ein Schild kündigt die Wacholderheide an. Dort gedeihen die genügsamen, stacheligen Nadelgehölze, die einst als Abwehrmittel gegen Hexerei und Krankheit galten, auf unfruchtbarem Boden.

Sokoloff
Wacholder-Heide



164



Panorama
Sokoloff

Ihre schwarzen Beeren, die nur auf weiblichen Exemplaren vorkommen, sind in Wirklichkeit fleischige Zapfen. Auf dem umgebenden Rasen bewundern wir Ochsenaugen, Enziane und andere Blumen der Magerwiese.

Nun verläuft der Weg in steilen Serpentinien durch einen Mischwald, mitfühlende Seelen haben uns überall Bänke zur Verfügung gestellt. Beim Schild „Schacherl“ biegt der Weg nach links ab und führt weiterhin durch einen Buchenwald bergauf.



Hirschzunge
Sokoloff

Auslösen von Gips und anderen eingelagerten Materialien. Die Hirschzunge, ein sonst seltener Farn, gedeiht hier in reichhaltigen Beständen. Von einer Lichtung aus bietet sich uns ein Panorama einer abwechslungsreichen Hügellandschaft, faszinierend ist ebenfalls eine neue Windkraftanlage mit drei Mühlen.

Linkerhand geht der Kneipp-Weg weiter. Der abschüssige Waldweg erweist sich als stellenweise glatt, vor allem sollte man auf die nassen Wurzeln achten. Auf der Asphaltstraße wenden wir uns nach rechts (bergab) und erreichen eine Kapelle (Wanderkarte, Bänke). Schließlich führt die Straße zur Schattleitenschmiede (Trinkwasser, Bank, Tisch).

In der Folge gewinnt die Straße wieder an Höhe; gegenüber einem gelben Haus (Schrofstraße 4) wenden wir uns nach links und mühen uns den Waldrand entlang steil hinauf. Auf der Höhe des Bauernhauses weist eine „Kneipp-Weg“-Tafel nach links, bald darauf biegen wir wieder nach links in eine Schotterstraße ein (Vorsicht, das Schild ist halb verdeckt!). Nach ca. 2 km peilen wir auf einem stark abschüssigen Weg unser Endziel Kleinschönleiten an (Gasthof „Pranzl“).

165

Bei einer Gabelung wählen wir die Wegvariante zur Rebensteiner Mauer. Eine Schautafel erläutert uns, dass dieser Höhenzug aus Zellen-dolomit sich klippenartig vom weniger widerstandsfähigen Gestein seiner Umgebung abhebt. Seine „Zellen“ entstanden durch

Naturschutzgebiet Kalksteinmauer Laussa kurz gefasst

Charakteristik:

Vorgebirge der Kalkalpen mit Wacholderheide, Halbtrockenrasen und Hügelrücken aus Zellendolomit.

Pflanzen:

Hirschzunge, Spitzorchis und andere Orchideen, Wacholder, Seidelbast (Steckbrief Seite 212), Haselwurz (Steckbrief Seite 209)

Geografie:

Vorgebirge der Kalkalpen im Ennstal, 26 km südlich von Steyr.

Der Wanderweg:

Der Kneipp-Rundweg mit Ausgangspunkt Gasthof „Pranzl“ führt durch eine Wacholderheide und entlang Halbtrockenrasen, als auch zu einem Hügelrücken aus Zellendolomit. Die vierstündige Wanderung ist stellenweise sehr steil, jedoch ungefährlich.

Vom Gasthof „Pranzl“ aus führt ein weiterer Pfad, der zunächst parallel zum Kneipp-Friedensweg (in 10 m Entfernung) verläuft, zu interessanten Halbtrockenrasen. Nach dem steilen Aufstieg biegt man links in einen Höhenweg ein.

Anreise:

Von Steyr folgt man den Wegweisern „Weyer“ und „Ennstal“. Auf der B115 biegt man links nach Laussa ab und folgt dann dem Wegweiser zum Gasthof „Pranzl“.

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

Ternberg und Losenstein sind über St. Valentin und Steyr mit der Bahn erschlossen. Wenn man einen zu langen Fußmarsch vermeiden will, besteht die Möglichkeit, mit dem eher sporadisch verkehrenden Bahnbus 2493 direkt nach Laussa zu fahren.

Gastronomie/Hotellerie:

Laussa:

Gasthof „Kleinschönleiten“, Laussa 20, Tel. 07255/7296

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Energiepfad-Windpark, Erlebnisschwimmbad, Angeln, Mountainbike-Strecke, Kletterpfad, Zimmergewehr-Schießen, Steinzeitliche Fundsammlung (Gemeindeamt), Historische Sehenswürdigkeiten (Troad-Kasten, Sengstschmied-Kapelle, Stodermühle)

Ausflugsziele:

Nationalpark Kalkalpen, Weyer, Steyr

Auskunft:

Tourismusverband Laussa

A-4461 Laussa 171

Tel./Fax +43 (07255) 7255-76

E-mail: tourismus@laussa.at

<http://www.tiscover.com/laussa>



Spital/Pyhrn

Naturschutzgebiet Gleinker See

Beschreibung:

Ein 40-minütiger Spaziergang um einen See mitten im Kalkgebirge. Der ebene Weg ist auch für Kinderwagen geeignet.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Die Fauna eines Gewässers kann Rückschlüsse auf seine Geologie zulassen. So sammeln sich oft im Uferbereich des Gleinker Sees viele aufrecht gehende, nackthäutige Säugetiere. Das gehäufte Auftreten dieser heiklen Lebewesen ist ein deutlicher Hinweis auf angenehme Badetemperaturen. Tatsächlich besitzt der See wenige Zuflüsse, der Abflussbach ist überhaupt nur ein Rinnsal. Deshalb verweilt das Wasser über längere Zeiträume in seinem Becken, wo es sich an heißen Tagen stark erwärmen kann. Dieses wohltemperierte Paradies blickt allerdings auf eine eisige Entstehungsgeschichte zurück. Der Gletscher, der die Vertiefung aushob, reichte einst bis auf die Höhe des

Parkplatzes, wo er mittransportierte Steine als Ablagerungen (sogenannte Moränen) zurückließ. Sie bilden nun einen flachen Hügelbogen. Der Seeboden ist gleichmäßig flach, nur an einer Stelle befindet sich ein Höhlenschacht, der 120 m in die Tiefe reicht.



Gleinker See
Sokoloff

Der Gleinker See ist mitten in einen Fichtenwald eingebettet, allerdings teilweise von Augewäxsen wie Schwarzerle, Esche und Faulbaum gesäumt. In Ufernähe zeigen sich auch Lärche, Bergahorn und Weißdorn. Im Bereich der herabgestürzten, moosbewachsenen Kalkblöcke im Wald finden Botaniker gelegentlich Pflanzen wie Alpenrosen, die eigentlich für höhere Lagen typisch sind. Die Felsen haben sie einst bei ihrem Fall bis auf diese Höhe (800 m) mitgerissen. Seither haben sie sich in ihrem neuen Lebensraum behaupten können, auch wenn sie nun nach und nach von standorttypischen Arten verdrängt werden.

Vom Parkplatz aus gelangen wir zum Gasthaus am Seeufer, wo der Rundgang beginnt. Auf dem kurzen, leichten Spaziergang warten viele Bänke auf Besucher. Es ist auch möglich, vom beschilderten Weg abzubiegen, hochzusteigen und so eine richtige Bergtour zu unternehmen.

Sokoloff
Schwalbenwurz-Enzian



Naturschutzgebiet Gleinker See kurz gefasst

Charakteristik:

Ein kleiner Gebirgssee in den Kalkalpen mitten im Fichtenwald. Er ist teilweise von Felswänden umgeben, eine Hügelmoräne grenzt seine offene Seite ab.

Tiere/Pflanzen:

Krebse, Muscheln; Alpenrosen, Fieberklee

Geografie:

In den Kalkalpen des Pyhrngebietes 82 km südlich von Linz.

Der Wanderweg:

Ein ebener „kinderwagentauglicher“ Weg um einen Gebirgssee. Der Rundgang ist nur 2 km lang, allerdings bieten sich Möglichkeiten, von hier aus Gebirgstouren zu unternehmen.

Anreise:

Von Linz über die Autobahn A1 Richtung Salzburg, dann auf der A9 und B138 Richtung Graz bis Windischgarsten. Der Weg zum Gleinker See ist ab Windischgarsten beschildert.

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

Regelmäßige Bahnverbindungen nach Windischgarsten, ab dort Busverbindung nur bis ca. 3 km vor dem Gleinker See.

Gastronomie/Hotellerie:

Windischgarsten:

Berggasthof „Zottenberg“, Edlbach 55, Tel. 07566/309

Gasthof „Waldhof“, Pichl 54, Tel. 07566/8085
Gasthof „Zur Goldenen Sonne“, Hauptstraße 47, Tel. 07566/20060
Gasthof „Blaue Sense“, Hauptstraße 59, Tel. 07566/5329
Gasthof „Grundner“, Edlbach, Tel. 07566/5289
Gasthof „Kemmetmüller“, Windischgarsten 47, Tel. 07566/20066

direkt am See:

Gasthaus „Tommerl am Gleinkersee“, Roßleithen 12,
Tel. 07562/7514
Gasthaus „Seebauer“, Roßleithen 14, Tel. 07562/7503

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Wild- und Freizeitpark Enghagen, Stummermühle, Geologischer Lehrpfad, Heimatmuseum, Badensee, Freibad, Tennis, Reiten, Kegelbahn, Tanzcafé, Mountainbiken, Angeln, Rafting, Paragleiten

Ausflugsziele:

Spital am Pyhrn (österr. Felsenbildermuseum, Dr. Vogelsang-Klamm), Stift Schlierbach, Sensenwerk Roßleithen, Wildpark Enghagen

Auskunft:

Information Windischgarsten
Hauptstraße 56
A-4580 Windischgarsten
Tel. +43 (07562) 5266
E-mail: info@pyhrn-priel.net
<http://www.oberoesterreich.at/windischgarsten>



174

Weyer Markt

Naturschutzgebiet Kreuzberg bei Weyer

Beschreibung:

Eine leichte Bergbesteigung mit Figuren der Kreuzigung (Höhenunterschied 250 m). Der Weg auf dem Bergrücken, der durch einen Mischwald führt, ist serpentinartig angelegt.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Fünf überlebensgroße Blechschnittfiguren „wachen“ über den Ort Weyer am Rand des Reichraminger Hintergebirges. Josef Gabriel Frey hat diese eindrucksvolle Kreuzigungsgruppe 1868 geschaffen. Auf einer Höhe von 623 m blicken die Figuren auf Weyer und die umgebenden Kalkberge herab.

Der Weg hinauf beginnt am Marktplatz von Weyer. Dort kann man sich an einer großen Wanderkarte des Kreuzbergs orientieren sowie kleine gedruckte Gratisexemplare davon entnehmen. Zuerst halten wir uns nach links, überqueren die Brücke und tau-

175



Kreuzigungsfigur, Blechschnitt
Josef Gabriel Frey, 1868
Sokoloff

chen durch die anschließende Bahn-
gleis-Unterführung hindurch. Der Pfad
zu den „drei Kreuzen“ ist gut beschil-
dert. An seinem Anfang befindet sich
ein Denkmal zu Ehren Friedrich
Schmiedels. Ihm verdanken wir die Er-
schließung des Kreuzbergs am Ende
des 19. Jahrhunderts durch ein 9 km
langes Netz von Wanderwegen. Die so
entstandene Anlage präsentiert sich
als weitgehend natürliches und offe-
nes Erholungsgebiet.

Am Beginn des Aufstiegs durch den
Mischwald entdecken wir drollige ge-
schnitzte Märchenfiguren. In mittlerer
Höhe überwiegt die Rotbuche, die charakteristische
Waldbaumart in bergigen Lagen bis 700, manchmal auch bis
900 m. In manchen heimischen Wäldern wurde sie aus wirt-
schaftlichen Gründen durch schneller wachsende Fichten ersetzt,
auf dem Kreuzberg herrschen jedoch weitgehend natürliche
Verhältnisse vor.

Unterwegs lernen wir ein bota-
nisches Juwel der licht bewal-
deten Kalkalpen kennen: das giftige
Alpenveilchen. Die kar-
minroten Blumen biegen sich
nach unten, um ihre Samen
vorteilhaft und präzise aussäen
zu können. Ebenso wie sie ist
die Schneerose, die in den käl-

176

Sokoloff
Alpenveilchen



testen Monaten blüht, ein Anzeiger für kalkhaltigen Boden. Der
Schwarzstielige Streifenfarn, eine kleine, auf Felsen wachsende
Pflanze, die ihre Blätter paarweise trägt, gedeiht dagegen auf
saurem wie kalkhaltigem Untergrund.

In der Regel dauert eine Kreuzbergwanderung nur 2 - 3 Stunden,
etliche Bänke laden jedoch unterwegs zum längeren Verweilen
ein. Es ist möglich, die Tour bis zum Großberg und Wittberg aus-
zudehnen, also auf eine Gesamtstrecke von über 16 km.

Naturschutzgebiet Kreuzberg kurz gefasst

Charakteristik:

Der Kreuzberg, ein mit Buchenbeständen bewaldeter Höhen-
rücken der Kalkalpen, ist ein Ausläufer des Stubauerberges.

Pflanzen:

Alpenveilchen (Steckbrief Seite 207), Schneerose, Schwarz-
stieliger Streifenfarn

Geografie:

82 km südöstlich von Linz in den nördlichen Kalkalpen

Der Wanderweg:

Zweistündige Besteigung eines bewaldeten Höhenrückens
(Höhenunterschied 250 m) auf leicht begehbaren Wegen, die in
vielen Serpentin angelegt sind.

177

Anreise:

Auf der B115 von Steyr hält man sich an die Wegweiser „Ennstal“ und „Weyer“.

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

Bahnverbindung über Steyr oder St. Valentin (der Bahnhof ist nächst zum Kreuzberg gelegen), Busverbindung Steyr-Weyer/Markt.

Gastronomie/Hotellerie:

Weyer-Markt:

Hotel „Post“, Oberer Markt 2, Tel. 07355/7871

Berggasthof „Niglalm“, Kleinreifling 99, Tel. 07357/358

Gasthof „Weissensteiner“, Unterlaussa 20, Tel. 03631/269

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Egererschloss, Katzensteiner Mühle, Balgsetzerhaus, Ennsmuseum, Flößertaverne, Knappenhaus (Unterlaussa), Freibad

Ausflugsziele:

Nationalpark Kalkalpen, Laussa

Auskunft:

Tourismusverband Weyer

Marktplatz 8

A-3335 Weyer

Tel. +43 (07355) 8768

E-mail weyer@oberoesterreich.at

<http://www.oberoesterreich.at/weyer>

Molln, Reichraming, Weyer-Land,
Rosenau a. H., Roßleiten, St. Pankraz

Nationalpark Kalkalpen – Reichraminger Hintergebirge



Beschreibung:

Eine sechsstündige Wanderung durch einen Mischwald im Mittelgebirge. Auf dem Hin- und Rückweg muss man jeweils 300 m An- und Abstieg bewältigen. Als Alternative steht eine leichte Wanderung entlang eines unverbauten Baches zur Auswahl.

Der Weg und seine Besonderheiten:

Möchten Sie in die Steinkohlezeit (vor 250 Millionen Jahren) zurück versetzt werden? Im Nationalpark Kalkalpen gedeiht noch der mannshohe Riesen-Schachtelhalm, der sich seit jener vergangenen Epoche wenig verändert zeigt. Jeder Abschnitt des Stängels dieser farnverwandten Pflanzen endet in einer Hülle, aus der das nächste Glied herauswächst. Aus diesen Knotenpunkten entspringen auch die langen, nadelartigen Blätter. So erinnert ein Bestand dieser Gewächse an ein Strauchwerk aus grünen Federn. Freilich wäre es noch interessanter, den 30 m hohen Schach-

telhalmen der Urzeit gegenüberzuste-
hen, die man leider nur noch in Fossilen-
sammmlungen findet.

Nach ergiebigen Regenfällen begegnen
wir Feuersalamandern auf den Wegen
des Nationalparks. Diese Tiere meiden
die Sonne, muss doch ihre Haut, die
ihnen als Atmungsorgan dient, immer
feucht bleiben. Selbstverständlich verfü-
gen sie auch über Lungen, die aber
nicht sehr leistungsfähig sind. Träge,
langsam und wehrlos, wären diese Amphibien eine leichte Beute
für natürliche Feinde; glücklicherweise schmecken sie so wider-
lich, dass ihre Mitgeschöpfe sie ungeschoren lassen.

Vom Schulgebäude in Brunnbach aus unternehmen wir unsere
Tour. Auf dem Parkplatz steht ein Unterstand mit Picknicktisch
zur Verfügung, wo wir zwischen den Bissen der mitgebrachten

Sokoloff
Große Klausen - Umgebung



Wanderer
Nationalpark Kalkalpen

Riesen-Schachtelhalm
Pleißabach
Sokoloff

m von Brunnbach aus). Stellenweise über mächtige Steinblöcke
hinweg gelangen wir nach einer weiteren Stunde hinunter zur
Klaushütte, einer Holzknechtshütte aus dem Jahr 1758. Eine
Holzstiege führt weiter
zum Tümpel der
„Großen Klausen“, die
einst eine Stauhöhe von
8,8 m aufwies. Mit dem
aufgestauten Wasser
war man in der Lage,
gefällte Baumstämme
über seichte Abschnitte
zu schwimmen.

Wer nicht auf dem glei-
chem Weg zurückkeh-
ren möchte, folgt dem

zwei können im Rahmen dieser
Broschüre geschildert werden:

Erster Wandervorschlag:
Von der Brunnbachschule aus folgen wir
den Wanderwegen 488 und (ab dem
Kreuzweg) 489 zur „Großen Klausen“.
Gleich am Anfang der Strecke belohnt
uns für den steilen Aufstieg ein herrlicher
Ausblick auf Brunnbach und das umlie-
gende Mittelgebirge.

Nach 90 Minuten erreichen wir den
Kreuzweg, den höchsten Punkt der
Wanderung (860 m, Gesamtaufstieg 300

Sokoloff
Rote Spitzzorchis
Hundswurz





Feuersalamander
Sokoloff

Hintergebirgsradweg Nr. 470 zur Klaushütte zurück, geht dann weiter Richtung „Große Schlucht“, zweigt nach 15 min. links ab und gelangt schließlich über die „Keixen“ (Weg Nr. 487) zum Kreuzweg. Die gesamte Tour nimmt ca. 6 Stunden in Anspruch.

Zweiter Vorschlag:

Eine weitere, diesmal unbeschwerliche Wanderung mit dem Ausgangspunkt Brunnbachschule bietet ebenfalls Einblicke in die Landschaft der Kalkalpen.

Sokoloff
Pleißabach



Auf dem markierten Pfad „Reichraming“ gelangen wir zum romantischen Pleißabach. Bald nachdem wir den Bach erreicht haben, erscheinen rechterhand Bestände des Riesenschachtelhalmes. Immer wieder lockern Schotterbänke die Flusslandschaft auf. Bis zur Abzweigung zur großen Klause präsentiert sich die Forststraße eng und die Landschaft beschaulich. Nach der Abzweigung zur großen Klause wird das Tal wieder breiter.

Beim Parkplatz Anzenbach

(Münzautomaten von Mai bis Oktober) stehen Toiletten und Bänke zur Verfügung (Hin- und Rückweg 2 Stunden).

Schautafeln in einem Unterstand erläutern die Zielsetzung der Parkverwaltung. Zum Beispiel hat man nun vor, Fichtenforste in standortgerechte Mischwälder rückzuführen. Unterwegs haben wir gesehen, dass diese Gegend – mit 18.500 ha das größte geschlossene Waldgebiet der nördlichen Kalkalpen - sich keinesfalls urwaldartig präsentiert. Seit dem Spätmittelalter haben Menschen hier Forstwirtschaft betrieben. Dabei wurden nur Nadelbäume geschlägert, die relativ leicht zu schwemmen sind. Laubholz nimmt viel rascher Wasser auf und sinkt ab. Deshalb ist nun der Anteil an Laubbäumen – vorwiegend Buchen – relativ groß.

Nationalpark Kalkalpen kurz gefasst

Charakteristik:

Meist bewaldetes Kalkgebirge auf einer Seehöhe zwischen 385-1.963 m. Diverse Waldgesellschaften sind vertreten: Fichten-Tannen-Buchen-Mischwälder, trockene Kalkbuchenwälder, Reste von Auwäldern entlang unverbaute Bachläufe usw.

Tiere/Pflanzen:

Steinadler, Haselhuhn (Steckbrief Seite 196), Birkhuhn, Auerhahn, sechs Spechtarten, Eisvogel (Steckbrief Seite 195), Schwarzstorch, Mauerläufer, Feuersalamander, Braunbär (nur gelegentlicher Gast), Bockkäfer; Riesenschachtelhalm, Orchideen und Enziane

Geografie:

Bewaldetes Kalkgebirge 35 km südlich von Steyr.

Der Wanderweg:

Erster Vorschlag:

Eine sechsstündige Wanderung vom Schulgebäude in Brunnbach aus über den Kreuzweg bis zur Großen Klause. Man muss auf dem Hin- wie auf dem Rückweg jeweils einen Höhenunterschied von 300 m überwinden.

Zweiter Vorschlag:

Eine leichte, zweistündige Wanderung entlang eines unverbauten Baches mit Kiesbänken.

Anreise:

Von Steyr auf der B115 bis Großraming (man folgt den Wegweisern „Ennstal“ und „Weyer“). In Großraming biegen Sie rechts beim Schild „Brunnbachschule“ ab und fahren 9 km bis Brunnbach.

Mit öffentlichem Verkehrsmittel:

Bus- und Bahnverbindung bis Großraming; ab Sommer 2003 ist die Einführung eines Wandertaxis geplant (Auskünfte Infostelle Großraming, s. „Auskunft“, unten).

Gastronomie/Hotellerie:

Almhütten im Gebiet des Nationalparks (Anlaufalm, Ebenforstalm).

Reichraming:

Gasthof „Ortbauerngut“, Nr. 91, Tel. 07255/8103

Gasthof „Damhofer“, Rohrbachgraben 103, Tel. 07255/8138

Großraming:

für Seminare: Bildungshaus „Brunnbachschule“, Brunnbach 23, Tel. 07254/7005

Gasthaus „Stonitsch“, Brunnbach 30, Tel. 07254/8275

Landgasthof „Kirchenwirt“, Kirchenplatz 4, Tel. 07254/82560
Gasthof „Zum Buchdenkmal“, Pechgraben 23, Tel. 07254/8272

Losenstein:

Gasthof „Bräuhaus“, Burgstraße 74, Tel. 07255/6214

Gasthof „Blasl“, Bahnhofstraße 3, Tel. 07255/6215

Gasthof „Eisentor“, Eisenstraße 59, Tel. 07255/6281

Sehenswertes/Freizeitangebot:

Fahrradverleih, Reiten, Rafting, Sauna, Freibad, Langlaufloipen, Fun-Tennis, Skating, geführte Wanderungen und Touren

Reichraming:

Forstmuseum

Unterlaussa:

Knappenhaus

Großraming:

Brunnbachschule, Kutschen- und Schlittenmuseum, Knappenweg

Losenstein:

Burgruine Losenstein, Nagelschmiede

Ausflugsziele:

Weyer (Flössermuseum), Laussa, Steyr

Auskunft:

Nationalpark Kalkalpen Infostelle

4463 Großraming

Kirchenplatz 3

Tel. 0 (7254) 8414-1

E-mail: infogr@kalkalpen.at

<http://www.kalkalpen.at>

Auskünfte Nationalpark:

Nationalpark Zentrum Molln

Nationalpark Allee 1

A-4591 Molln

Tel. +43 (07584) 3651

Fax +43 (07584) 3654

E-mail: nationalpark@kalkalpen.at

<http://www.oberoesterreich.at/reichraming>

<http://www.oberoesterreich.at/molln>

<http://www.oberoesterreich.at/weyer>

<http://www.oberoesterreich.at/grossraming>

<http://www.oberoesterreich.at/losenstein>

Unter den genannten Telefonnummern des Nationalparkzentrums Molln bzw. der Infostelle Großraming können Informationen zu naturkundlichen Wanderungen mit fachkundlicher Begleitung eingeholt und Anmeldungen vorgenommen werden.



Steckbriefe von Säugetieren in den Schutzgebieten

Biber

Größe: 100 bis 130 cm

Lebensraum: stehende und fließende Gewässer in unterholzreichen Auwäldern

Nahrung: pflanzliche Kost wie Uferstauden, Rinde, Laub, weiches Holz

Vorkommen in Oö: z.B. Innstauseen, Donau bei Linz



Foto: Sokoloff



Foto: Limberger

Gämse:

Größe: 1,0 bis 1,30m hoch, 30 bis 50 kg schwer

Lebensraum: im Sommer auf Matten und Geröllfeldern oberhalb der Baumgrenze, im Winter in hochgelegenen Bergtälern

Nahrung: Gräser, Kräuter, Laubblätter, Flechten, Moose

Vorkommen in Oö: alpiner Bereich

Steckbriefe von Vögeln in den Schutzgebieten

Bekassine

Größe: 25 bis 28 cm

Lebensraum: feuchte Wiesen mit Bewuchs, Moore

Nahrung: Würmer, Insektenlarven

Vorkommen in Oö: z.B. Ibmer Moor, Ettenau, Irrsee



Foto: Limberger

Brachvogel

Größe: 51 bis 61 cm

Lebensraum: Hoch- und Niedermoore, Feuchtwiesen, gemischte Nutzflächen

Nahrung: Insekten, Würmer

Vorkommen in Oö: z.B. Irrsee, Grabensee, Kremsauen



Foto: Limberger

Foto: Limberger

Braunkehlchen

Größe: 12 bis 13 cm

Lebensraum: Moore, weite Wiesenflächen

Nahrung: Insekten

Vorkommen in Oö: z.B. Böhmerwald, Freiwald, Ettenau





Buntspecht

Größe: 22 bis 24 cm

Lebensraum: Wälder, Parks, Gärten

Nahrung: Insekten, Samen

Vorkommen in Oö: weit verbreitet

Foto: OÖ Akademie für Umwelt und Natur

Foto: Limberger

Drosselrohrsänger

Größe: 18 bis 20 cm

Lebensraum: starkhalmiges Schilf angrenzend an offenes Wasser

Nahrung: Insekten

Vorkommen in Oö: z.B. Innstauseen



194



Eisvogel

Größe: 16 bis 25 cm

Lebensraum: Flüsse, Bäche und Seen mit naturnahen Ufern

Nahrung: vor allem Kleinfische

Vorkommen in Oö: z.B. an Zubringerbächen zu Donau und Inn

Foto: Pühringer

Foto: Pühringer

Flußseeschwalbe

Größe: 20 bis 26 cm

Lebensraum: unregulierte Fließgewässer mit großen Kies- und Sandbänken

Nahrung: kleine Fische

Vorkommen in Oö: z.B. Unterer Inn



195



Foto: Sokoloff

Graugans

Größe: 76 bis 89 cm

Lebensraum: flache Seeufer mit Schilf, Feuchtwiesen, Moore

Nahrung: Gras und Triebe diverser Grünpflanzen, Saat, Wurzeln

Vorkommen in Oö: z.B. Almsee, Ibmer Moor, Ettenau, Unterer Inn

Foto: Limberger

Haselhuhn

Größe: 35 bis 37 cm

Lebensraum: vorwiegend in unterholzreichen Laub- und Mischwäldern, seltener in Nadelwäldern mit Stauden

Nahrung: Triebe, Knospen, Beeren, auch wirbellose Tiere insbesondere für die Jungen

Vorkommen in Oö: vorwiegend im Salzkammergut und Nationalpark Kalkalpen



Foto: Limberger

Kiebitz

Größe: 29 bis 32 cm

Lebensraum: Äcker, Wiesen

Nahrung: wirbellose Tiere, Pflanzen

Vorkommen in Oö: z.B. Alpevorland, Ibmer Moor, Welser Heide, Machland

Foto: Limberger

Neuntöter

Größe: 16 bis 18 cm

Lebensraum: offene Landschaften mit Feldgehölzen, Büschen und Hecken

Nahrung: vor allem Großinsekten, Reptilien

Vorkommen in Oö: z.B. Mühlviertel und Nordrand der Alpen





Foto: Limberger

Rohrweihe

Größe: 48 bis 56 cm

Lebensraum: offenes Land, Jagd über Wasserflächen, brütet im Schilf

Nahrung: Kleinsäuger, Vögel, Aas

Vorkommen in Oö: z.B. Unterer Inn, Donau unterhalb von Linz, Untere Traun, Ibmer Moor

Foto: Pühringer

Schwarzspecht

Größe: ca. 46 cm

Lebensraum: lichte Hochwälder mit Altholzbestand

Nahrung: Käferlarven, Ameisen und Ameisenpuppen

Vorkommen in Oö: relativ weite Verbreitung, aber nicht häufig



Foto: Pühringer

Seeadler

Größe: 69 bis 91 cm

Lebensraum: an großen Seen und Flüssen

Nahrung: Aas, Vögel, Säugetiere, Fische

Vorkommen in Oö: seltener Durchzügler und Wintergast z.B. an Inn und Donau

Foto: Limberger

Silberreiher

Größe: 85 bis 100 cm

Lebensraum: Binnenwasser mit Schilf

Nahrung: Fische, Frösche, Insekten, Mäuse

Vorkommen in Oö: Durchzügler und Wintergast z.B. an Inn und Donau





Foto: Pühringer

Sperrlingskauz

Größe: 16 bis 17 cm
(kleinste europäische Eule)

Lebensraum: stark strukturierte Wälder mit hohem Nadelholzanteil

Nahrung: Kleinvogel und Kleinsäuger

Vorkommen in Oö: z.B. höhere Lagen des Mühlviertels und Voralpenbereich

Foto: Limberger

Wanderfalke

Größe: 38 bis 48 cm

Lebensraum: Brut in Mittel- und Hochgebirgen, Jagd in offener Landschaft, auch in Städten

Nahrung: vielseitig, vor allem Vögel

Vorkommen in Oö: hauptsächlich im Voralpengebiet



Foto: Pühringer

Wasserramsel

Größe: 17 bis 18 cm

Lebensraum: rasch fließende, steinige und schottrige Bäche und Flüsse

Nahrung: wirbellose Wassertiere wie z.B. Insektenlarven, Krebstiere aber auch kleine Fische und Insekten

Vorkommen in Oö: z.B. Mühlviertel, Voralpenbereich

Foto: Pühringer

Zwergschnäpper

Größe: 11 bis 12 cm

Lebensraum: dichte Laub- und Mischwälder mit hohem Buchenanteil und Todholz

Nahrung: Insekten

Vorkommen in Oö: z.B. Hintergebirge, Almseegebiet





Foto: Pühringer

Zwergtaucher

Größe: 25 bis 29 cm

Lebensraum: brütet auf Teichen, in Verlandungszonen von langsam fließenden Flüssen mit vielen Buchten

Nahrung: Wasserinsekten, kleine Fische

Vorkommen in Oö: z.B. an Inn, Salzach, Unterer Traun, Almsee

Steckbriefe von Reptilien in den Schutzgebieten

Äskulapnatter

Größe: mit bis zu 180 cm größte Schlange Mitteleuropas; harmlos

Lebensraum: trockenes, sonniges Gelände; lichte Laubwälder

Nahrung: vor allem Kleinsäuger und Amphibien

Vorkommen in Oö.: z.B. in den Hangwäldern der Donau

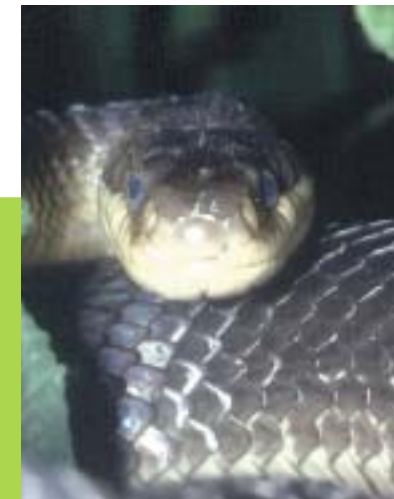


Foto: Gamerith



Foto: Limberger

Ringelnatter

Größe: durchschnittlich 85 cm

Lebensraum: Gebiete mit ruhigen Gewässern, trockenen Sonnenplätzen und bodenfeuchten Stellen

Nahrung: Amphibien, kleine Nagetiere

Vorkommen in Oö: weit verbreitet

Steckbriefe von Amphibien in den Schutzgebieten

Bergmolch

Größe: bis 11 cm

Lebensraum: in Waldgebieten des Berg- und Hügellandes

Nahrung: kleine Wassertiere

Vorkommen in Oö: z.B. Dachsteingebiet



Foto: Gamerith



Foto: Gamerith

Erdkröte

Größe: 8 bis 13 cm

Lebensraum:
Feuchtbiotope

Nahrung: Insekten, Larven,
Würmer, Spinnen

Vorkommen in Oö:
flächendeckend

Feuersalamander

Größe: ca. 20cm

Lebensraum: Laub- und
Mischwälder, häufig in feuch-
ten Schlucht- und Hanglagen;
bevorzugt Rotbuche

Nahrung: Asseln, Würmer,
Nacktschnecken, Insekten

Vorkommen in Oö: z.B.
alpiner Bereich, Donauraum
(Tal des Kleinen Kößlbaches,
Rannatal)



Foto: Gamerith

Steckbriefe von Pflanzen in den Schutzgebieten

Alpenveilchen
(vollkommen geschützt)
Schlüsselblumengewächs

Größe: 5 bis 15 cm

Standorte:
Laubmischwälder, Buchen-,
Tannen-, Bergwälder

Vorkommen in Oö: z.B. in
den Hangwäldern der Donau
(z.B. Rannatal), Planwiese
bei Leonstein



Foto: Limberger



Foto: Strauch

Blaustern

(vollkommen geschützt)
Liliengewächs

Größe: 10 bis 20 cm

Standorte: Laubwälder,
Auenwälder

Vorkommen in Oö: z.B.
Ettenau

Foto: Limberger

Fieberklee

(vollkommen geschützt)

Größe: 15 bis 30 cm

Standorte: Flach- und
Quellmoore

Vorkommen in Oö: z.B.
Gebiet Gleinker See,
Nordmoor am Irrsee, Ibmer
Moore, Frankinger Moor



Foto: Strauch

Haselwurz

Größe: 5 bis 10 cm

Standorte: Laub- und
Nadelwälder, Auwälder

Vorkommen in Oö: z.B.
Kalksteinmauer (Laussa)

Foto: Limberger

Kuhschelle

(vollkommen geschützt)
Hahnenfußgewächs, selten

Größe: 5 bis 40 cm

Standorte: Trockenrasen,
Kiefernwälder – auf Kalk

Vorkommen in Oö: z.B.
Untere Steyr, Untere Traun





Foto: Strauch

Purpur-Weide (teilweise geschützt)

Größe: 2 bis 6 m (Strauch, junge Zweige purpurn)

Standorte: Auen, Kiesbänke

Vorkommen in Oö: z.B. Ettenau

Foto: Limberger

Rundblättriger Sonnentau (vollkommen geschützt)

Größe: 5 bis 15 cm

Standorte: Hoch- und Zwischenmoore

Vorkommen in Oö: z.B. Tanner Moor, Ibmer Moor



Foto: Limberger

Scheidiges Wollgras Riedgrasgewächs

Größe: 30 bis 60 cm

Standorte: Hochmoore, Kiefern- und Birkenmoore

Vorkommen in Oö: z.B. Tanner Moor, Ibmer Moor, Zeller See, Nordmoor am Irrsee

Foto: Strauch

Schneeglöckchen (vollkommen geschützt) Amaryllisgewächs

Größe: 10 bis 20 cm

Standorte: Auenwälder, feuchte Laubmischwälder

Vorkommen in Oö: z.B. Ettenau, Donauiederungen





Foto: Strauch

Seidelbast

(vollkommen geschützt)

Größe: 30 bis 150 cm

Standorte: Laub- und Mischwälder, Hochstaudenfluren, Felsschutt

Vorkommen in Oö: z.B. Traunstein, Gosauseen, Nationalpark Kalkalpen

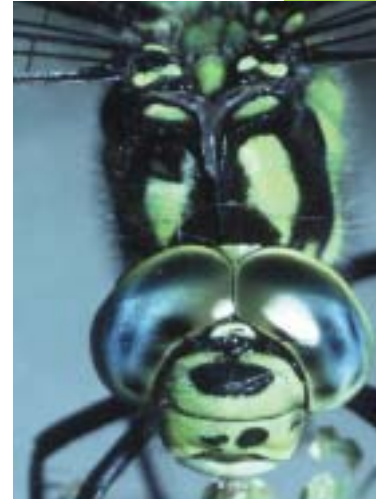


Foto: Gamerith

Blaugrüne Mosaikjungfer

Edellibelle

Größe: 7 bis 8 cm

Lebensraum: kleinere stehende Gewässer wie Waldtümpel, aber auch größere Fischteiche, Baggerseen

Nahrung: Insekten

Vorkommen in Oö: weit verbreitet

IMPRESSUM:

Medieninhaber: Land Oberösterreich
Oö. Akademie für Umwelt und Natur

Redaktion: Mag. Haslinger Klaus, Oö. Akademie für Umwelt und Natur
Autor der Wegbeschreibungen: Dr. Stephen Sokoloff

Lektorat: Mag. Walter Lanz

Fotos: Sokoloff (88), Limberger (17), Pühringer (8), Strauch (5), Gamerith (5)
Bundesforste (1), Gamsjäger (1), Oö. Akademie für Umwelt und Natur (2),
Nationalpark Kalkalpen (2), Naturpark Rechberg (1)

Informationen Touristische Infrastruktur: Oberösterreich Tourismus Information
Informationen Öffentliche Verkehrsmittel: BauZ-Verkehrskordinierung des
Amtes der Oö. Landesregierung

Fachliche Informationen: Naturschutzabteilung des Amtes der Oö. Landesregierung
Hergestellt unter Verwendung von Daten des Bundesamtes für Eich- u.
Vermessungswesen

Karten: © BEV - 2003, Vervielfältigt mit Genehmigung des BEV – Bundesamtes
für Eich- und Vermessungswesen in Wien, Zl. EB 2003/00231; bezogen über
DORIS – Digitales Oberösterreichisches Raum - Informationssystem
Layout/Druck: Easy Druck- und Grafikservice









3. Auflage, August 2003

ISBN 3-9501741-0-9

Geografische Situierung der beschriebene Schutzgebiete
(Inhaltsverzeichnis Seiten 4 und 5)



Legende:

- | | | | |
|---|----------------------------|---|-------------------|
|  | Beschriebene Schutzgebiete |  | Hauptgewässer |
|  | Landesgrenze |  | NN2000-Gebiete |
| Straßen von Oberösterreich | | | |
|  | Autobahn |  | Naturchutzgebiete |
|  | Bundesstraße |  | Bezirksorte |

ISBN 3-9501741-0-9